Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 19. Januar 1873.

Religionsfreiheit.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel schreibt vor:

§ 1. Kein Religionsdiener ist befugt, Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkünden, welche weder dem rein religiösen Gebiete angehören, noch lediglich die Entziehung eines innerhalb der Kirche oder Religionsgesellschaft wirksamen Rechts oder die Ausschließung aus den letzteren betreffen.

Diese Vorschrift scheint uns vollständig auf den Fall Sydow zuzutreffen. Das Brandenburgische Consistorium hat Sydow von seinem Amte nicht nur als Religionsdiener, sondern auch als Civilstandsbeamter entsetzt; es hat ihm die vom Staate ihm beigelegte Befugniß entzogen, eine Ehe durch die kirchliche Einsegnung zu perficiren, und den Geburtsstand eines Kindes durch die Taufe zu beurkunden. Dies Strafmittel gehört weder dem rein religiösen Gebiete an, noch entzieht es Rechte, die nur innerhalb der Kirche wirksam sind, sondern greift in die staatlichen Rechte des verfolgten Geistlichen hinein. Nach § 6 gehören zu den Religionsdienern im Sinne dieses Gesetzes nicht allein die Geistlichen, sondern auch die Organe und die Beamten der Kirche. Die Consistorien sind Organe der evangelischen Kirche, die Consistorialräthe, sowohl die geistlichen, als die rechtsgelehrten, sind ihre Beamten. Nach der Publication des Gesetzes werden die Consistorien nicht mehr befugt sein, eine Amtsentsetzung zu verhängen; ihr äußerstes Strafmittel wird die Versetzung sein; die Amtsentsetzung wird nur noch durch die Gerichte ausgesprochen werden können.

Wir verhehlen uns nicht, daß diese unsere Auffassung bestreitbar ist; aber wir wünschen, daß das Gesetz eine Fassung erhält, welche die möglichen Zweifel an der Richtigkeit unserer Auffassung ausschließt. Wir führen keinen Kampf gegen die katholische Kirche, sondern gegen die Uebergriffe der Kirche in das Staatsgebiet überhaupt. Wir verlangen, daß die evangelische und die katholische Kirche mit demselben Maße gemessen werden. Die Amtsentsetzung Sydows hat uns eben so viel Anstoß erregt, als die Excommunication Wollmanns; so lange wir die Civilehe nicht haben, müssen wir wenigstens das als entschieden unzulässig bezeichnen, daß ein vom Staate verordneter Civilstandsbeamter in der Ausübung seiner Functionen durch einen Machtspruch der kirchlichen Behörde verhindert werden kann.

Gewiß liegt eine Fügung darin, daß gerade in dem Augenblicke, in welchem der Staat um seiner Selbsterhaltung willen genöthigt ist, sich gegen die Anmaßungen der katholischen Kirche zu wehren, seitens einer Behörde der evangelischen Kirche eine Entscheidung gefällt wird, welche den Beweis führt, daß den ersten Forderungen der Toleranz dort eben so wenig genügt wird. Der Staat erkennt erfreulicher Weise die Aufgabe, welche ihm gegenüber der Curie obliegt, aber er muß auch erkennen, daß er seine Aufgabe nur lösen kann, wenn er den Kampf gegen die Bedrückung der Geister auch seitens der evangelischen Kirche aufnimmt.

Seltsamer Weise — während die Richtung des Protestanten-Vereins im Augenblicke durch intolerante Maßregeln hart bedrängt wird, wird auch gegen ihn von Seiten einer vorgeschritteneren Richtung der Vorwurf der Intoleranz erhoben — und nicht mit Unrecht. Wir erwähnten vor einigen Monaten einer neuen Schrift von David Strauß: „Der alte und der neue Glaube“. Wir sprachen mit kurzen Worten unsere Befriedigung über dieselbe aus, und erwarteten, daß sie in der liberalen Presse dieselbe Aufnahme finden würde. Darin haben wir uns schwer getäuscht; eine ganze Reihe liberale Zeitungen haben vom altkatholischen, vom protestantenvereinlichen, vom jüdischen Standpunkt aus verwerfende Urtheile über das Buch gefällt; sie haben sich nicht damit begnügt, Kritik zu üben, sondern dem Verfasser „Cynismus“, „Frivolität“ vorgeworfen; ein Mitarbeiter der „Weserzeitung“ hat es sogar für schicklich erachtet, über die Familienverhältnisse des Verfassers bissige Aeußerungen zu thun. Hiergegen hat nun Strauß in einer gleichfalls geharnischten Schrift sich zur Wehre gesetzt, und wer auch nur Ein Buch dieses ernsthaften Denkers kennt, wird zugeben, daß der Vorwurf der Frivolität ihm gegenüber absurd ist.

Strauß „alter und neuer Glaube“ ist kein wissenschaftliches Werk und will es nicht sein; es bezeichnet sich selbst als ein „Bekenntniß“. Es zeigt, wie Jemand, der von dem, was als Grundlage der Religion bezeichnet wird, nicht überzeugt ist, dennoch sehr wohl die Fragen beantworten kann: „Wie begreifen wir die Welt?“ und: „Wie ordnen wir unser Leben?“ Es zeigt, daß eine sittliche Weltauffassung sehr wohl möglich ist, auch wenn man sich von jedem Dogma losgesagt hat. Wir verlangen von Niemandem, daß er dies Bekenntniß unterschreibe, und Strauß selbst ist von diesem Verlangen sehr weit entfernt. Aber wir verlangen, daß man um dieses Bekenntnisses willen nicht einem Mann die Ehre schmälere und die Achtung versage, der so große Verdienste hat, wie Strauß.

Die „Protestantische Kirchenzeitung“, ein Blatt, welches sich mit vollem Recht und mit großem Geschick Sydow's gegen seine Verfolger annimmt, tadelte Strauß, weniger wegen dessen was er sagt, als wegen der unpolitischen Unklugheit, zu sagen, was er denkt. Wie die protestantische Regierung Preußens sich der Angriffe der Curie nur erwehren kann, wenn sie dem Protestantenverein Freiheit der Bewegung gewährt, so kann auch die freie Theologie sich der orthodoxen Angriffe nur erwehren, wenn sie denen, welche unumwunden bekennen, nicht mehr Christen zu sein, dieselbe Achtung gewährt, die sie für sich in Anspruch nimmt.

Es giebt auf religiösem Gebiete nur zwei Principien, Toleranz und Intoleranz. Eines von beiden muß herrschen, beide neben einander können nicht bestehen. Wir halten es für unsere Aufgabe dahin zu wirken, daß die Toleranz zur Geltung komme, nicht nur in der Gesetzgebung, sondern auch im bürgerlichen Leben.

Breslau, 18. Januar.

Der zweite Tag der Debatte über die kirchlichen Gesetzentwürfe war weit bedeutender als der erste. Die Reden des Cultusministers und des Abg. Virchow sind Glanzpunkte in der parlamentarischen Debatte; insbesondere war, was der Letztere über die plötzliche Aenderung der Ueberzeugung der deutschen Bischöfe sagte, von so tiefem sittlichen Ernste, daß der sonst schlagfertige Windthorst auch nicht Ein Wort dagegen vorzubringen vermochte. Er versuchte eine Menge Aeußerungen theils zu widerlegen theils zu bespötteln, aber gerade an dieser vernichtenden Verurtheilung der deutschen Bischöfe durch Virchow ging er ohne Angriff vorüber. Wenn die Männer des Centrums bei der betreffenden Stelle dem Abg. Virchow zuriefen: „Sie können das nicht begreifen“, so haben sie Recht, denn in Deutschland gilt allerdings die Ueberzeugungstreue noch Etwas; in Deutschland begreift man Gott sei Dank! allerdings noch nicht, wie man heute entschieden für und morgen eben so entschieden gegen dieselbe Ueberzeugung sein kann, wie man eine und dieselbe Sache heute loben und preisen und morgen verdammen und verfolgen kann. Der Kern der deutschen Nation ist so gesund, daß sie derartige „Unterwerfungen“ nie begreifen wird. Der gestrige Tag war eine entschiedene Niederlage der ultramontanen Partei.

In Oesterreich macht die Erwiderung des Herzogs v. Gramont auf das Schreiben Beust's selbstverständlich das größte Aufsehen. Es liegen jetzt nicht mehr allgemein gehaltene Anschuldungen sondern ausführlich detaillirte Anklagen gegen Grafen Beust vor, welche gegen denselben geradezu vernichtend lauten. Der Schluß des Schreibens Gramont's appellirt bekanntlich an das „wahrhafte Oesterreicherthum“ und erwähnt hierbei der „Phalanx der feilen von Preußen erkauften Zeitungen“, deren unpatriotische Haltung er oft gemeinsam mit dem Grafen Beust beklagt habe. — Zur Illustration dieser Aeußerung lesen wir in der „Presse“ folgende pikante Mittheilung:

> Der Herzog mag allerdings in jenen Tagen der Entscheidung eigenthümliche Erfahrungen über die Käuflichkeit gewisser Blätter gemacht haben. Sollte er sich vielleicht trotz des guten Gedächtnisses, das er sich nachrühmt, gewisser Thatsachen nicht mehr entsinnen können, so wollen wir ihn, da nun einmal die Zeit der Enthüllungen gekommen, an jenes Telegramm erinnern, das in der Nacht vom 2. auf den 3. August durch die Ungeschicklichkeit eines verschlafenen Beamten in der Renngasse an unser Redactions-Bureau anstatt an eine andere, amtliche Adresse instradirt wurde. Besagtes, französisch gefaßtes, von Paris datirtes Telegramm kündigte an, daß binnen zwei Tagen in einer hiesigen ausdrücklich benannten Bank (Franco-Bank) 200.000 Francs für Preßzwecke ausbezahlt werden. Der Effect dieser Sendung wurde dann allerdings durch die brausende Sieges-Ouverture von Wörth und Weißenburg getrübt.

Die überschwänglichen Dankbarkeitsbeweise, welche Italien dem Andenken Napoleons III. widmet, erscheinen um so bemerkenswerther, als sie, wie eine römische Correspondenz der Wiener „Presse“ hervorhebt, sich nicht blos auf leere Worte, sondern auf Thaten, d. i. Geldspenden basiren, eine bei dem öconomischen Charakter der Italiener allerdings sehr merkwürdige Erscheinung. Abgesehen davon, daß alle öffentlichen Blätter, beinahe ohne Ausnahme, Klagelieder über den Verlust dieses „edlen Wohlthäters Italiens“ bringen, es genügte einer bloßen Anregung von Seite eines angesehenen Blattes, der „Perseveranza“, um in allen Theilen Italiens Subscriptionen zur Errichtung von Denkmälern für Louis Napoleon zu eröffnen und in Mailand, Florenz, Rom, Genua und Venedig werden ihm solche Denkmale errichtet werden. Die „Perseveranza“, welche zuerst in Mailand eine Subscription zu diesem Zwecke eröffnete, erhielt an einem Tage aus der Stadt allein über 15,000 Francs subscribirt, und nicht nur Private, sondern ganze Körperschaften und Municipien haben bereits Summen zu diesem Zwecke votirt. Einigermaßen sonderbar erscheint es, daß Venedig und Rom, welche doch ihre Befreiung keineswegs Louis Napoleon, sondern den deutschen Waffen zu verdanken haben, ebenfalls Subscriptionen eröffnet haben, um auch in diesen beiden Städten das Andenken Louis Napoleon's zu verewigen — es herrscht eben in Italien gegenwärtig das Napoleon-Fieber und die Italiener wollen den Beweis führen, daß man sie mit Unrecht für wenig den Gefühlen der Dankbarkeit fähig hält. — Die italienische Deputirten-Kammer schleppt ihr Dasein mühsam fort. Ihre Berathungen, welche vor leeren Bänken stattfinden, flößen nicht das geringste Interesse ein und wird ein solches auch vor der Berathung des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften auch wohl kaum zu erwarten sein. — Seit Neujahr erscheint in Rom ein deutsches politisches Blatt unter dem Namen „Römische Blätter“, welches seinem Programme nach sich die Aufgabe gestellt hat, einer innigen Verbindung zwischen Deutschland und Italien das Wort zu führen.

Was die Gerüchte von einer italienischen Intervention in Spanien anlangt, so liegt es auf der Hand, daß eine solche, ganz abgesehen von der Haltung der anderen europäischen Cabinete, eine sehr geringe Bürgschaft für die Dauer der Krone Amadeo's bieten würde. Indeß setzt man in Italien allerdings so geringe Hoffnung auf eine Besserung der Zustände in Spanien, daß man sich auch für derartige Schritte glaubt gerüstet halten zu müssen. Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man darüber unter dem 11. d. Mts. aus Rom: „In Spezzi werden für alle Fälle einige Kriegs- und Transportschiffe unter der Hand ausgerüstet. Man will sich jedenfalls von den Ereignissen nicht überholen lassen. Diejenigen, welche davon munkeln, die Flottille werde mit einem Armeecorps nach Spanien gesendet werden, nicht blos um Amadeo nothwendigenfalls abzuholen, sondern um „auf Bitten der spanischen Regierung“ diejenigen spanischen Regimenter, die dem Könige treu ergeben sind, im Kampfe gegen die Aufständischen zu unterstützen, wollen wohl nur Sensations-Nachrichten verbreiten.“

In welchem entsetzlichen Zustande sich in Spanien die niederen Schulen befinden, geht aus einer Madrider Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ hervor, in welcher es unter Anderem heißt: „Der neue spanische Unterrichtsminister Becerra hat den Schulmeistern zu Weihnachten zwar nicht ihren Gehalt ausbezahlen lassen, dafür aber an die Provinzial-Gouverneure ein Schreiben geschickt, mit der Weisung, sie mögen den Gemeindebehörden ausrichten, diese sollen doch die Schulmeister bezahlen. Das Schreiben gewährt einen Blick in das spanische Volksschulwesen. Es wird darin den Adressaten eine Vorlesung über den Nutzen der Volksschule, als einer Quelle des Reichthums, der Moralität u. s. f., gehalten, und dann fortgefahren:

In Frankreich fährt Herr Thiers fort, auch in der inneren Politik momentan den Friedfertigen und Nachgiebigen gegen die Majorität zu spielen; es handelt sich dabei ganz einfach darum, daß er überhaupt in leidlicher Verfassung sich bis zu den allgemeinen Wahlen durchbringe. Alles Andere wird sich dann finden. Die Constitution Rivet vom 31. August 1871 hat Thiers viel Unruhen bereitet, schließlich aber doch bis hierher über dem Wasser gehalten; die Dreißiger-Constitution ist immerhin eine weitere Stufe für Thiers auf der Jacobsleiter; und wenn die Majorität schließlich nach so vielen Concessionen doch nicht einwilligt, so wird Thiers das allgemeine Mitgefühl für sich haben und um so bessere Wahlen machen.

Was die Affaire Gramont-Beust betrifft, so fügen wir dem neulich auch von uns mitgetheilten, zuerst in der Pariser „Presse“ veröffentlichten Schreiben des Herzogs von Gramont an den Grafen Beust noch die wohl von Gramont inspirirten Bemerkungen hinzu, mit welchen das genannte Blatt jenes Schreiben begleitet hat. Natürlich müssen wir die ungeschmälerte Verantwortlichkeit dafür der „Presse“ und ihrem in dieser Streitfrage allerdings nicht wenig compromittirten Gewährsmanne überlassen. Die in Rede stehenden Bemerkungen lauten:

> „Mit Scham müssen wir gestehen, daß Spanien nicht zu den Staaten gehört, die sich diese Begriffe zunutze machen. Wie kann ein Land frei und glücklich sein, welches das hauptsächlichste Mittel seiner Bildung von sich fern hält? Und welche Leichtigkeit, um zum Ziele zu kommen, bietet nicht der natürliche Scharfsinn der Landessöhne, ihr aufgeweckter und thätiger Geist, die seltene Verbindung von Gelehrsamkeit und Ausdauer, welche eine der edelsten Eigenschaften ihres Geistes bildet! Nur in äußersten und vorübergehenden Ausnahmefällen können einige Gemeinden Entschuldigung finden, und zwar jene, welche mit Recht den gänzlichen Mangel an Mitteln geltend machen, aber nicht die, welche diesen immer vorschützen, nicht die, welche dem Volksschulmeister seinen bescheidenen Gehalt verweigern und höhere Unterrichtsanstalten gründen, nicht diejenigen endlich, welche die Auflage für die Volksschule als unerschwingliche Last der Gemeinden ansehen und an Einem Tage für barbarische und rohe Vergnügungen das aufwenden, was genügen würde, ihre Kinder in den nöthigen Kenntnissen und in den wichtigsten Grundsätzen der Sittenlehre unterrichten zu lassen ꝛc.“

> „In der durch die Briefe der Herren v. Beust und Gramont angeregten Polemik ist ein wichtiger Punkt hervorzuheben. Hr. v. Gramont spricht immer von nach der Kriegserklärung übernommenen Verpflichtungen, und Hr. v. Beust antwortet mit Anführung der vor der Kriegserklärung gemachten Vorbehalte. Die Versprechungen und Verpflichtungen sind vom 20., die Vorbehalte vom 11. Juli. Die Versprechen vom 20. annulliren die Vorbehalte vom 11. Uebrigens war der Hergang folgender:
>
> Sowie Hr. v. Vitzthum nach Wien zurückgekommen war, nachdem er den Kaiser und den Herzog v. Gramont gesehen hatte, fand in Wien eine Berathung statt, in welcher zwei Ansichten, einerseits die Enthaltung, andererseits die Rüstungen, lebhaft discutirt wurden. Man entschied sich für die Rüstungen, und am Ausgange dieser Conseil-Sitzung wurde die Depesche vom 20., welche die von Gramont angeführten Zusicherungen enthielt, abgeschickt. Dies Alles wurde dem Herzog durch den österreichischen Botschafter schriftlich mitgetheilt. In der That glaubte man in Wien wie in ganz Europa an den Sieg der französischen Waffen, und, war der Krieg einmal erklärt, so wollte Hr. v. Beust auf Seite des Siegers sein. Daraus ergiebt sich auch, warum er von diesem Tage an gleichsam nach Gelegenheiten sucht, um sich zu compromittiren, indem er selbst mehr schreibt, als seine Sache es nothwendig machte. Es sind also drei Phasen genau zu unterscheiden:
>
> 1) Anstrengungen, um den Krieg, der ihn überrascht, zu verhindern;
>
> 2) der unmäßige Wunsch, sich einen Antheil an den Vortheilen des Sieges, den er für sicher hielt, zu sichern, und daher Versprechen und Verpflichtungen;
>
> 3) die gegenwärtige Phase, Ableugnung der Versprechen und Verpflichtungen, oder wenigstens Versuch, sie zu desavouiren, indem er ihnen die Friedensbemühungen der ersten Phase entgegenstellt.
>
> Allein die Versprechen und Verpflichtungen liegen vor, geschrieben mit nicht erloschener Dinte, erörtert und vermehrt durch authentische Correspondenzen. Alle Behauptungen Gramont's beruhen auf Thatsachen; sie werden nicht widerlegt und können durch eine noch so sinnreiche Vermengung der Daten nicht abgeschwächt werden.“

Sehr richtig scheint uns der „Rappel“ zu urtheilen, wenn er sich über die Gramont-Beust'sche Angelegenheit im Allgemeinen, wie folgt ausspricht:

> „Unsere größte Schande ist nicht, daß wir besiegt wurden. Wir unterlagen der Uebermacht durch die Fehler der Failly, Trochu und Bazaine. Unsere größte Schande ist nicht, daß wir zwei Provinzen verloren haben. Alle Völker, auch die ruhmreichsten, waren zu Zeiten gezwungen, einen Theil ihres Gebiets abzutreten. Unsere größte Schande ist auch nicht, daß wir Deutschland zinspflichtig sind. Das Glück hat uns eben verrathen und wir müssen uns dem Gesetze des Stärkeren unterwerfen. Nein, was für uns erniedrigend ist, worüber wir erröthen müssen, das ist zu denken, daß Frankreich, die große Nation, wie man sie sonst nannte, im Auslande durch einen Windbeutel vertreten war, den Herr v. Beust heute im Angesichte Europas als Pasquillanten überführt. Betrübend, beschämend, entehrend ist es für uns, daß ein fremder Minister einem Manne, welcher Frankreich vertreten, in dessen Namen gesprochen und gehandelt hat, sagen kann: „Sie sind ein Schwindler.“ Dies aber sagt in diplomatischen Ausdrücken Herr v. Beust, und er sagt es nicht nur, er beweist es auch! Dieser Scandal schmählicher als eine Niederlage, besudelt uns, und Europa mag fragen, wie tief eine Nation gesunken sein muß, um sich zur Vertheidigung ihrer Interessen und ihrer Ehre solcher Leute zu bedienen; Leute, die sich erdreisten geheime Depeschen zu veröffentlichen, diplomatische Romane zu erfinden und die Wahrheit unverschämt zu verleugnen; Leute, die die Geschicklichkeit eines Talleyrand durch die Frechheit des Polichinells ersetzen.“

Die englischen Tagesblätter fahren mit Specialberichten und Leitartikeln über Napoleon III. fort und es scheint ihnen schwer zu werden, mit der Kritik über denselben zu Ende zu kommen. Das Gleiche gilt von den Artikeln über die russisch-asiatische Frage, über welche man für's Erste wohl schwerlich etwas wesentlich Neues zu hören bekommen wird. Sehr richtig scheint uns ein Londoner Correspondent der „N. Pr. Ztg.“ die ganze Sache darzustellen. Derselbe schreibt nämlich:

> „In der That will Rußland auch nichts anderes, als Großbritannien in Abyssinien gewollt und ohne Rußland um Erlaubniß zu fragen auch erreicht hat. In den Thatsachen stimmen zwar die am heftigsten aufbrausenden englischen Zeitungen überein; nur in den daran geknüpften Consequenzen gehen sie weit auseinander. Sie geben zu, daß die Räubereien der Chiwinzen unerträglich, — daß ihre fortdauernde Bedrohung russischer Ansiedlungen unleidlich, — ihre ganze Existenz an der Grenze eines mächtigen Staates unhaltbar ist. Sie gestehen ein, daß die Züchtigung Chiwas direct Nichts und Niemanden bedroht, und daß Rußland wirklich etwas thun muß, um jene halbwilden Völkerschaften in Respekt zu halten. So lange von diesen einfachen Thatsachen die Rede ist, wird auch nur vom Kaiser, von Russen, von der russischen Armee im anständigsten Tone gesprochen. So wie der Artikel dann aber zu den Consequenzen kommt, giebt es nur noch einen „Zar der Moskowiter“, nur noch Bären und Barbaren, nur noch „Horden von Kosaken!“ Und diese Consequenzen sind — die Vertreibung der Engländer aus Indien und der schließliche Besitz von Konstantinopel! Eine irgend wie plausible Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit dafür wird freilich nicht angegeben, nur in Einer Befürchtung läge allenfalls Sinn: daß nämlich die dem britischen Scepter unterworfenen Hindu-Völker, durch den Sieg der russischen Waffen aufgeregt, auf eigene Hand den Kampf um ihre Unabhängigkeit aufnehmen könnten. Das wäre allerdings möglich, aber eben so wenig wahrscheinlich, als wenn das deutsche Reich die Delagoa-Bai blos deswegen kaufen wollte, um die britischen Colonien am Cap der guten Hoffnung zu bedrohen. Sehr eigenthümlich liest es sich aus allen diesen Raisonnements der Zeitungen heraus, daß selbst die Publicisten nicht glauben, Rußland werde sich durch irgend eine Macht, eine Note oder einen drohenden Artikel der „Times“ einschüchtern und sich das Recht nehmen lassen, an seinen Grenzen Ordnung zu halten, und gerade dadurch erklärt sich der plötzlich so gereizte Ton. Man möchte den Beweis der Achtung und des Entgegenkommens, welchen Kaiser Alexander II. der britischen Regierung gegeben, zu einem Beweise der Besorgniß und der Furcht Rußlands vor einem englischen Veto machen. Damit will es aber doch nicht recht gehen! Es fehlt in der That an Symptomen, daß sich Rußland vor irgend Etwas fürchtet, und man weiß hier sehr genau, daß die Ueberschiffung krieggewöhnter Truppen von Baku nach Krassnowodsk sehr viel leichter und kürzer ist, als die britischer Regimenter aus England nach Indien. So gefährlich der Marsch von Krassnowodsk, Manguschlak oder selbst Tachkend bis Chiwa sein mag, so ist er doch jedenfalls kürzer, als der von Calcutta nach Afghanistan oder Herat. Es mag unbehaglich sein, so etwas zu wissen; aber ändern läßt es sich nicht, und wie die Dinge jetzt stehen, möchte ich fast voraussehen, daß der Lärm im Sande verläuft. Die britische Regierung ist diesem offenen, ehrlichen und freundlichen Auftreten Rußlands gegenüber offenbar in Verlegenheit und die Bedeutung der Sendung des Grafen Schuwaloff, der in dieser Angelegenheit erkennbar die Person seines Kaisers vertritt, wird nicht allein von den Ministern, sondern in den weitesten Kreisen anerkannt.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Januar. [Herr v. Gerlach. — Die Debatte. — Virchows Rede.] Zweitägige Verhandlungen über die erste der drei Lesungen der ersten der zwei verfassungsmäßigen Berathungen der ersten der vier Kirchenvorlagen — wenn es so fortginge, würden für alle vier Vorlagen 2 × 3 × 4, zusammen 48 Plenarsitzungen allein im Abgeordnetenhause nöthig sein; da sieht es allerdings aus, als würde die Abgeordnetensession bis in den Hochsommer dauern können. Die heutige Sitzung zeigte einmal wieder überfüllte Tribunen. Im Hause erregte die Anwesenheit des alten Kreuzzeitungs-Rundschauers, des Chefpräsidenten von Gerlach die allgemeine Aufmerksamkeit. Er nahm zwischen dem welfischen Protestanten Brüel und dem halbwelfischen Ultramontanen Windthorst (Meppen) seinen Platz, in diesem Hause, welches er seit 1858 nicht wieder betreten, nachdem er darin von 1849 bis 1858 den maßgebenden Einfluß besessen und von 1852 bis 1858 die damals neuentstandene clericale Partei zu seinem entschiedensten Gegner gehabt hatte. Der langjährige Führer des protestantischen märkisch-pommerschen feudalen Kleinjunkerthums, der juristische Berather der Gnadauer Zusammenkünfte der äußersten orthodoxen protestantischen Geistlichkeit jetzt in der Mitte der jesuitisch-ultramontanen Partei, — wer solches vor 20 Jahren vorausgesagt hatte, würde ausgelacht worden sein. Herr von Gerlach bekam im Laufe der heutigen Sitzung bereits Lust, nach alter Sitte, seinen guten Humor in unterbrechenden Interjectionen scherzhafter Art zu zeigen. Als Minister Falk versicherte, daß die Staatsregierung bei dem Schulaufsichtsgesetze gegen die protestantische Geistlichkeit mit Schonung vorgegangen sei, rief ihm der alte Gerlach schmunzelnd ein „Na, na!“ entgegen. — Eine eifrige ernsthafte Stimmung konnte im Hause schwer Platz greifen, nachdem der erste Redner Graf Bethusy-Huc wieder mit sprachbildnerischen Leistungen hervortrat, welche die besten seiner früheren Erzeugnisse fast in den Schatten stellten. Er nannte das Nebeneinanderwohnen von Protestanten und Katholiken die beste „geographische Juxta-Position“, sprach von der „Priesterwerdung“, nannte den gemeinschaftlichen Gottesbegriff den „Urgott“, erklärte darauf „eingehend eingehen“ zu wollen, fand „ausdrückliche Ausdrücke“ und constatirte, daß die katholischen Feiertage „die Trunkenboldigkeit vermehren“. Erst nachdem der zungenfertige protestantische Zuchthaus-Director Strosser, von dem in das preußisch-westfälische übersetzten Standpunkte des welfischen Westfalen Brüel aus, seine Trivialitäten für die Ultramontanen an den Markt gebracht hatte, kam durch den Cultusminister Falck ein besserer Ton ins Haus. Besondere Freude erregte es auf der Linken, daß er sich bereit erklärte, alle durch Amendements hineinzubringenden besseren Sicherstellungen der Religionsgesellschaften gegen Mißbräuche der Staatsregierung anzunehmen, unter der einzigen Voraussetzung, daß das Gesetz nicht lahmgelegt würde. Eine große Aufregung unter den Clerikalen rief Virchow hervor, als er schlagend die Gründe entwickelte, aus denen die Fortschrittspartei über ihre eigenen „weitergehenden Wünsche zur Tagesordnung übergehen“, die Staatsregierung mit allen Kräften unterstützen will auf dem ersten Schritte, der geeignet ist „den Staat allmälich aus den Fallstricken der Kirche herauszuführen“, den Staat zu emancipiren, zu verweltlichen. Die Bedenken, welcher Mißbrauch gerade für die protestantische Kirche von einem Minister wie Brüel mit dem Gesetze getrieben werden könnte, liegen allerdings nahe, bei einem Hinblick auf die „sträfliche Vernachlässigung und Mißregierung der vergangenen Jahre“, auf die Verhandlungen Berliner Synoden über die „physikalischen Verhältnisse der Sonne“, auf Sydow's Absetzung u. s. w. Aber der große Culturkampf gegen das italienische Papstthum, der „offene Krieg“, in welchem wir uns befinden gegen den in den vatikanischen Beschlüssen formulirten italienisch-päpstlichen Staatsgedanken zwingt uns für die Regierung einzutreten, auch wenn wir meinen, daß die Regierung die eigentliche Lösung des Verhältnisses in der Befreiung der Kirchengemeinde vom Clerus hätte suchen müssen. — Die unmittelbar neben Virchow sitzenden Clerikalen machten ihrer Aufregung durch Hineinschleudern platter Stichwörter ihrer Volksversammlungen Luft, besonders als er die Entfremdung der Ultramontanen vom Vaterlande nachwies und dem Nordosten Deutschlands das Verdienst beimaß, daß von hier aus der moderne deutsche Staatsgedanke von Fürsten und Volk entwickelt sei. Seine Anspielung auf die „internationale Verwehung“, die er im Streit mit Quatrefages für die „Preußen“ als nicht von den Finnen abstammend, sondern deutschen Ursprungs habe einlegen müssen, schien von den Clerikalen nicht verstanden zu werden. Glänzend waren die Ausführungen, daß die Gesetzesvorlage die Vorstellung breche, wonach Staat und Kirche gegenseitige Versicherungsanstalten, daß der auf nationalem Boden beruhende Staat mit sittlichen Einrichtungen nicht zu Grunde gehe, wenn zufällig die Schlüssel zum Himmel verloren gingen, daß die Haltung der deutschen Bischöfe eine unsittliche sei, daß der Mann, welcher durch plötzliche Inspiration aus seiner langjährigen Ueberzeugung zu einer andern übergehe, ein Heuchler sei, daß der Clerus keine dogmatische, sondern eine natürliche Einrichtung, uns nicht interessire, wir vielmehr nur die Freiheit der individuellen religiösen Ueberzeugung zu wahren haben. Nach solcher Rede vermochte Windthorst-Meppen wenig mehr als zu schimpfen!

□ **Berlin**, 17. Januar. [Graf Roon in der Debatte über die Kirchengesetze. — Der Rundschauer im Abgeordnetenhause. — Volksversammlung der Berliner Fortschrittspartei. — Freie Eisenbahncommission.] Sonst gehörte es zu den parlamentarischen Ereignissen, wenn der frühere Ministerpräsident inmitten einer großen Debatte das Wort ergriff. Fürst Bismarck war dann neu, zündend und gab den Verhandlungen gewöhnlich einen dramatischen Ausdruck. Von seinem Nachfolger läßt sich nicht behaupten, daß er mit gleichem Erfolge am zweiten Debattentage der Kirchengesetze das Wort führte. Graf Roon bemühte sich vergeblich, sachlich zu werden, wenn etwa die Bemerkung dafür gelten sollte, daß das Ministerium Bismarck von dem Momente an Front gegen die Ultramontanen machte, in welchem die deutschen Bischöfe aus Rom als Römlinge zurückkehrten. Dies war auch die einzige Stelle, welche den Beifall des Hauses fand. Das Uebrige ließ die Parteien, wie die gedrängten Tribünen kalt, dem besten Witze, welchen der Abg. Windthorst (Meppen) damit machte, daß er sagte, der Ministerpräsident habe Krankheitshalber seinen Abschied genommen und sei aus Gesundheitsrücksichten wieder zurückgekommen — diesem von allgemeiner Heiterkeit begleitetem Einfalle, erwiderte Roon etwas in sentimentaler Weise, er würde wünschen, gesund zu sein. Nicht weniger matt waren die Consequenzen, welche er aus der Rede Windthorst's zog. Es sieht so aus, meinte er, als hätte er den Kirchengesetzen nicht seine Zustimmung gegeben und das sei unwahr. Der Stentorton, mit dem der Ministerpräsident die Bemänglung seiner neulichen Einführungsrede zurückwies, legte jedenfalls den Beweis ab, daß er sich bereits erholt hat. In den Ausfall gegen die Schandpresse, in deren Kreis auch die „Kölnische Ztg.“ gezogen wurde, steigerte sich sogar seine Erbitterung bis zu jener Donnerstimme, welche dem Hause aus der Conflictszeit nur zu wohl bekannt ist. Er nannte die Zeitungsartikel, welche sich über die Ministerkrisis äußerten, schief, verzerrt, Carricaturen, Fälschungen der Thatsachen und meinte von dem Manne, der den Kölnischen Zeitungsartikel geschrieben, daß er blos die Glocken läuten gehört. Die Landboten schüttelten die Köpfe und ein Murren zog durch das Haus, welches besagte, daß mit diesen Phrasen über die frühere Einigkeit des Ministeriums in der sogenannten Ministerkrisis, wie mit der Hoffnung dem Reden und Schreiben darüber ein Ende gemacht zu sehen, seine guten Wege habe. — Die Stellung, welche der Abg. v. Gerlach zur katholischen Fraction eingenommen, wurde schon durch seine heutige Einführung im Hause charakterisirt. Der Abg. Windthorst (Meppen) stellte das neue protestantische Mitglied seiner Fraction dem Präsidenten des Hauses vor. Dann nahm Herr v. Gerlach seinen Platz inmitten der katholischen Fraction gerade vor dem Sitze des Abg. Windthorst (Meppen) ein. Der alte Rundschauer hat übrigens noch ein behäbiges Aussehen und lachte vergnüglich zu den zahlreichen Späßen seines Fractionscollegen Windthorst. — Die Kirchenreformgesetze werden der Berliner Fortschrittspartei Gelegenheit geben sich über die Stellung auszusprechen, welche die überwiegende Majorität der Fraction zu den Vorlagen des Cultusministers einnimmt. Man beabsichtigt nämlich eine Volksversammlung einzuberufen, zu welcher sowohl die Freunde, wie die Gegner der Gesetze eingeladen werden.*) — Heute trat im Abgeordnetenhause die Ausschuß der freien Commission für die Eisenbahnen der östlichen Provinzen zusammen. Es erfolgte die Constituirung der Subcommission, zu welcher bekanntlich jede Provinz drei Mitglieder wählte. Ehe zur Berathung der einzubringenden Anträge geschritten wird, versammeln sich die Abg. jeder einzelnen Provinz, um sich über ihre speciellen Bahnprojecte in derselben Weise, wie die Ostpreußen zu verständigen.

= **Berlin**, 17. Januar. [Militärisches. — Der Minister-Präsident. — Ober-Reg.-Rath Wagener. — Die kirchlichen Gesetze.] Nachdem das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867 im Königreich Baiern Geltung erlangt hat, und nachdem daselbst auch die Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 — unter den durch die besonderen Verhältnisse bedingten Modificationen — in ihren wesentlichen Bestimmungen eingeführt worden, ist die völlige militärische Freizügigkeit zwischen dem Königreich Baiern und den übrigen Theilen des Reichs hergestellt. Im Interesse der Anwendung gleicher Grundsätze für die Ertheilung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Qualification für den einjährig freiwilligen Militärdienst wird es sich in Folge dessen empfehlen, auch die Wirksamkeit der auf Grund des Beschlusses des Bundesrathes des vormaligen norddeutschen Bundes vom 21. December 1868 errichteten, zufolge Beschlusses des Bundesrathes vom 16. Nov. 1871 erweiterten Bundes-Schul-Commission auf Baiern auszudehnen. Die königlich baierische Regierung hat sich mit dieser Maßregel unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß ihr die Berechtigung zugestanden werde, der gedachten Commission ein stimmberechtigtes Mitglied beizuordnen. Gleichzeitig hat sie hierfür den Rector und Professor der königlich baierischen Studienanstalt zu Nürnberg, Herrn Dr. Heinrich Heerwagen bezeichnet. Der Reichskanzler hat bei dem Bundesrathe die entsprechende Beschlußnahme mit der Bemerkung beantragt, daß es angezeigt sein dürfte, mit der Ausdehnung des Bereiches der Wirksamkeit der Bundes-Schul-Commission auf das Königreich Baiern derselben die Bezeichnung: „Reichs-Schul-Commission“ zu geben. — Als der Ministerpräsident Graf Roon heute in der Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien, wurde bereits bekannt, daß derselbe eine Erklärung abgeben würde, welche sich auf den Artikel der „Köln. Ztg.“ über die Krisis im Ministerium beziehen sollte. In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, daß eine derartige Erklärung die Folge einer Verständigung im Staatsministerium gewesen sei. Die Provocation des Abg. Windthorst (Meppen) erleichterte dem Grafen Roon jene Erklärung, welche übrigens mit größerer Befriedigung vom Hause aufgenommen wurde, als die neuliche erste Eröffnung des neuen Ministerpräsidenten. — Die Rechtfertigung des Geheimen Ober-Justizrath Wagener gegen die neulichen Angriffe des Abg. Lasker bezüglich der Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen an Herrn Wagener in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird lebhaft besprochen. Man weiß, daß, wenn Herr Lasker, wie er eingeständlich ungern thut, er stets sich auf genau erwogene und bewährte Thatsachen stützt. Wie man hört, ist in dieser Angelegenheit auch das letzte Wort noch nicht gesprochen und soll ausdrücklich bei dem Etat der Eisenbahnverwaltungen darauf zurückgekommen werden. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hofft nach den erschöpfenden Debatten über die erste Vorlage des Cultusministers die übrigen drei Entwürfe schon am Montag an die Commission überweisen zu können, deren Arbeiten etwa 10 Tage währen sollen.

[Angebliche Berichtigung.] Die „Nordd. A. Z.“ bringt Folgendes: Der Abgeordnete Lasker hat in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 14. d. Mts. bei Gelegenheit der Debatten über die Eisenbahn-Vorlage gesagt, daß der Geheime Rath Wagener drei Concessionen zu Eisenbahn-Bauten erhalten habe.

Was erstens die von dem p. Lasker namhaft gemachte Pommersche Centralbahn (i. e. die Linie von Wangerin nach Conitz) betrifft, so sind die Vorarbeiten zu derselben von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt, die Uebernahme des Baues aber demnächst von dieser wiederholt

*) Daß wäre denn doch ein falscher Weg. D. Red.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 16. Januar.

Nachdem die Abgeordneten Parisius und Braun neulich in der Kammer von dem Minister Eulenburg eine Veröffentlichung der Untersuchung des Zapfenstreich-Unglücks vom 7. September verlangt, ist uns in den Zeitungen dieselbe in ausgedehntem Maße zur Lectüre offerirt. Wenn wir daraus ersehen, welche Terrainstrecken für die Passage der von dem Opernhause nach dem Schlosse zurückkehrenden Hofequipagen und für die Musik- und Tambour-Corps durch Polizei- und Militär-Mannschaften abgesperrt waren, so z. B. der gepflasterte Theil vor dem Schlosse, die Straße am Dom und die Anlagen, für die Hunderttausende Zuschauer und Zuhörer aber nur ein schmaler Streifen des Lustgartens zwischen Canal und der ersten Baumreihe, sowie die beschränkte sogenannte Schloßfreiheit frei blieb, so können wir uns der Ueberzeugung nicht erwehren, daß durch eine Aufhebung der Absperrung jener weiten Räume doch vielleicht ein Abfluß des todesgefährlichen Gedränges zu ermöglichen gewesen wäre. Wir urtheilen freilich nur als Laien in derartigen strategischen Schachzügen und theilen ordnungsmäßig die Ansicht des Ober-Staatsanwalts, „daß das beklagenswerthe Ereigniß sich als ein Unglücksfall darstelle“, als welchen wir es von Anfang an betrachtet. Die Berliner werden daraus die Warnung ziehen, daß sie ihre musikalische Neugierde nach der österreichischen Volkshymne und dem Alexandermarsch gefahrloser, als bei solchen extraordinären Gelegenheiten, im Concerthause oder im großen Musiksaale der neuen Passage unter den Linden befriedigen können. — Die Todten sind todt und Louis Napoleon lebte sicher jetzt noch, wenn er von Mutter Eugenie sich nicht in die Nähe der deutschen Musikcorps und deren weiterer Escorte mit Gewalt hätte „drängeln“ lassen. Auch ein gescheidter Mensch — und das war Louis — hat Stunden, in denen er sich zu einer Dummheit bestimmen läßt. Und da wir allzumal schwache Menschen und arme Sünder, wollen wir dem Todten, wenn auch nicht ausschließlich, „nil nisi bene“-reden, so doch auf sein einsames Grab nicht hohnlächelnd Steine werfen. Wir bemerken zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich, daß wir nicht zu denen gehörten, die jemals an Se. Majestät die Bitte um allergnädigste Verleihung des Ehrenlegion-Kreuzes gestellt. Ich erinnere mich noch lebhaft des Tages, an welchem ich Louis Napoleon zum erstenmale sah. Es ist lange, lange her. Er war noch nicht Kaiser, träumte in Arenenberg aber wohl schon, es einst zu werden. Ich stand am schönen Frühlingsabend in Zürich vor dem Eingange des dortigen Theaters und wartete auf die Beginnstunde der Comödie. Dasselbe that auch ein anderer junger Mann, hin und her promenirend. Da traten ein paar kunstsinnige Jungen zu ihm heran und baten den „Herrn Prinzen“ um einige „Batzen“, weil sie auch gerne die Comödie sich anschauen möchten, ihnen aber die Mittel dazu mangelten. Prinz Napoleon — als solchen bezeichnete ihn mir ein Anwesender — befriedigte lächelnd die Bitte der jugendlichen Nachkommen Wilhelm Tells. — Zuletzt habe ich den Kaiser bei seinem Besuch des österreichischen Monarchen in Salzburg vor einigen Jahren zu erblicken Gelegenheit gehabt. Er hielt sich noch passabel stramm — wenn es ihm auch Mühe zu machen schien — aufrecht, während die Kaiserin sich graciös-elastisch in den üppigen Hüften wiegte. Eine schöne Frau war sie damals noch. „Jetzt sei sie durch den Gram doch etwas „zusammengeklappt“ — erzählte mir in sehr prosaischer Redeweise ein Bekannter, der sie noch vor Kurzem auf dem Wege zur kleinen Kirche in Chiselhurst gesehen. Sic transit gloria mundi. Vor der Glorlosen Revanche des „Sohnes des Vaters“, denke ich, dürfen wir nicht Angst haben; dafür wird uns Graf Roon wohl durch die Vermehrung der Armee und Graf Eulenburg durch die der Schutzmannschaft schützen. Beide Augmentationen werden eine hübsche Summe kosten, — aber was hilft da das Jammern? „Es sei nothwendig!“ wird uns von hoher Stelle gesagt und wir fügen uns ins Unvermeidliche. Neugierig sind wir übrigens, wie der Minister des Innern, der pädagogischen Aufforderung des Abgeordneten Braun; „statt die Schutzmannschaft zu vermehren, sich die Erziehung des Schutzmanns zum Menschen angelegen sein zu lassen, nachkommen dürfte. Wir sind überhaupt nicht arm an Stadt- und Staats-Fragen, über deren Lösung man sich den Kopf zerbricht. So z. B. tritt die auf, ob für den ehemaligen Kaiser Napoleon Hoftrauer angelegt werden soll? In Consequenz des Vorganges bei Louis Philipp's Tode, bejaht das Auswärtige Amt die Frage. Auf der andern Seite legt man auf die Volksstimmung Gewicht, die, unserer Meinung nach, sich übrigens wohl nicht durch einen schwarzen Frack und gleichfarbige Damenroben — die namentlich Blondinen so gut kleiden — irritiren lassen würde.

Als Maske haben wir den schwarzen Frack am vergangenen Sonnabend auf dem Ball des königl. Ballet-Corps im Krollschen Etablissement überwiegend benutzt gesehen. Das Fest annoncirte sich als bal masqué et paré; man fand dort eine die Säle bis zum Ersticken füllende Menschenmenge beiderlei Geschlechts, aber wenig maskirte. Die Gesichter traten uns offen entgegen, und die Herzen, namentlich die weiblichen, in unverhüllter Empfindung. Ich würde es für eine Sünde gegen den heiligen Geist des Vergnügens halten, wollte ich das beflügelte Wort: „Jung gewohnt, alt gethan!“ nicht in Ehren halten und die vierzehn Jahre hindurch geübte Gewohnheit, im fünfzehnten pensioniren und zur Ruhe setzen. Ich zähle mich — wenn gleich die Ischias mir ab und zu einen boshaften Stoß in die linke Hüfte versetzt und zur Abwechslung auch die rechte nicht vernachlässigt — mit dem Stolze eines bemoosten Hauptes noch immer zu dem Kern der Berliner Lebemenschen, die die officielle Welt des Vergnügens bilden, zu den Erscheinungen, die man bis jetzt auf Ballet- und Opernhausbällen wohl nie vermißt. Die Zeit der gymnastisch-choreographischen Fußkünste liegt freilich weit hinter uns, und so nehmen wir mit der Rolle jener Statisten vorlieb, die wie jene auf der Bühne zu einer Ballcoulisse hinaus- und bei einer andern wieder hereinmarschiren. Wir Alters- und Gesinnungsgenossen vermeiden es, auf jenen glänzenden Feldern süßer Gefahr einander zu begegnen, um uns durch gegenseitige Spiegelbilder nicht in melancholische Stimmung zu versetzen. Können wir aber einander nicht ausweichen, so schweigt der Mund, aber unsere Blicke flüstern sich gegenseitig die ciceronianische Frage zu: „Quousque tandem — —?“ Wie lange noch? — Das hyperbunte Ballet-Ballbild gestaltete sich so anregend, wie immer. Es ist eigentlich ein riesengroßes Kaleidoskop; dieselben farbigen Elemente, die bei jeder Drehung oder Wendung sich zu immer neuen glitzernden und schimmernden Bildern crystallisiren. Ueber diesen berauschenden Anblick vergißt man die Elemente zu prüfen und wer wollte sich auch mit derartiger Grillenfängerei den Augenblick verbittern? Auf diesen Bällen bin ich weder ein Tugend- noch ein Lasterprüfer; unter der Hülle der Chauve-souri verbergen sich Ganz- und Halbwelt und entziehen sich den Versuchen der socialen Experimental-Chemie. Wenn das Antlitz-Visir beim Beginn der Souperpause fällt, dann encouragire ich mein Auge zum „Genuß“. Und es hat den Sonnabend Gelegenheit gehabt, sich reichlich zu sättigen und schließlich das Geständniß hervorzuseufzen: „Wie schmackhaft hat der Himmel doch das meiste in der Welt und auch in der Demi-monde erschaffen“! Daneben auch den Champagner, da bis zu einem Quantum von, wie man sagt, 2000 Flaschen an dem Abend und während der Nacht vertilgt sein soll. Kein Zeichen „schlechter Zeit“, über die jetzt so viel geklagt wird. Erhöht wurde das sehr animirte Souper noch durch die Localität. Man speiste in den beiden, noch im Schmuck der Weihnachtsdecoration prangenden Sälen. In jenem, in welchem die poetische Märchenwelt ihre Heimath gefunden, rings die grünen Berge auf Hummernsalat, Leberpasteten, fette Austern und staats-freudnachbarlichen Caviar niederblickten — es wurde überhaupt nur kalte Küche verabreicht —, schien eine sinnige Gemüthsstimmung mit zartem deutschen Patriotismus vereint, dem Traubenblut von den Ufern des poetischen Rheins sich vorzugsweise zuzuneigen. Die Pärchen flüsterten nur „Liebe“. In dem andern, zu kolossaler Eisgrotte umgewandelten Saale, sprach sich dies Gefühl in mehr realistischer Weise und in gesteigerten Naturlauten aus, die es jedem verständlich werden ließen, was man einerseits forderte und andererseits zugestand. Die „Orgie“ stand in vollster Blüthe, als ich zu, von mir festgehaltener Stunde, die weiten Hallen verließ und draußen in — eine laue Frühlingsnacht von 8 Grad Wärme (am 11. Januar) trat. Wie man gezwungen ist, mit vorschreitenden Jahren seine Lebensweise zu reguliren, so thue ich dies auch im Bezug auf die Bälle. In den letzten drei Jahren verschwinde ich, nachdem ich am Vormittage nach der Normal-Akademie-Uhr die meinige geregelt habe, aus dem Kroll'schen Etablissement mit dem zweiten Glockenschlage nach Mitternacht, aus dem Opernhause präcise um Mitternacht, und gelte deßhalb bei meinen ebenfalls dort anwesenden Freunden als unfehlbarer Ersatz für die, an beiden Orten noch fehlenden Normaluhren. Was thut man mit einem so guten,

abgelehnt worden, weil der Herr Handelsminister die von ihr gestellte Bedingung einer Zinsgarantie von Seiten des Staates verweigerte.

Erst nach dieser Ablehnung hat der Geheime Rath Wagener in seiner Eigenschaft als langjähriger Vertreter zweier betheiligter Kreise und als Neustettiner Rittergutsbesitzer mit ausdrücklicher Genehmigung seines Chefs, in Verbindung mit zwei hiesigen Banquiers, welche ebenfalls Pommersche Gutsbesitzer waren, das Unternehmen ohne Staats-Garantie zu Stande gebracht.

Dies Zustandekommen ist damals nirgends als eine Gunst des Herrn Handelsministers betrachtet, sondern als ein der Provinz Pommern geleisteter wesentlicher Dienst von allen Seiten dankbar anerkannt.

Selbstverständlich ist die betreffende Concession demnächst nicht dem Geh. Rath Wagener allein, sondern den drei Begründern der Gesellschaft gemeinschaftlich ertheilt worden und ist über dieselbe weder von einem Einzelnen, noch von den drei Personen gemeinschaftlich weder durch Verkauf noch sonst gegen Entgelt disponirt, noch dieselbe abgetreten worden. Die Concession befindet sich vielmehr auch heute noch in den Händen der ursprünglichen Concessionäre, welche den Bau in Regie betrieben haben, mit der alleinigen Modification, daß der Geh. Rath Wagener mit Rücksicht auf seine neuliche Beförderung vor etwa drei Wochen aus dem Verwaltungsrathe der Pommerschen Centralbahn ausgeschieden ist.

Die fernere Anführung des rc. Lasker, daß dem Geh. Rath Wagener außerdem noch zwei Concessionen ertheilt seien, ist zwar schon von dem Ministerial-Director Weißhaupt auf das richtige Maß zurückgeführt, und damit als eine dritte Unwahrheit gekennzeichnet worden, doch ist auch hier noch zu betonen, daß hier ebenfalls von keiner Gunst-Bezeigung die Rede ist.

Das Project, um welches es sich handelt, ist nicht eine Linie Belgrad-Neustettin und eine zweite Linie Neustettin-Schneidemühl, sondern eine Verbindung von Belgrad auf Posen, welche eine Lebensfrage für die Stadt Kolberg schon bei der ersten Anregung des Projects der Pommerschen Centralbahn auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. als eine nothwendige Ergänzung des Projectes Korutz-Wangerin in Betracht gezogen wurde. Die Fortsetzung der Bahn Kolberg-Belgrad über Belgrad hinaus nach Süden ist deshalb auch der Pommerschen Centralbahn nicht als eine Gunst bewilligt, sondern als eine Bedingung auferlegt.

Der Geh. Rath Wagener hat sich hiernach auch, da sich ein anderer Concurrent nicht fand, für das Zustandekommen dieser Bahn interessiren müssen, er hat dem zu diesem Zweck zusammengetretenen Comite angehört, hat jedoch ebenfalls schon vor der Berufung in sein jetziges Amt seinen Austritt aus dem Comite angezeigt.

Alles dies hätte der Abgeordnete Lasker wissen können, wenn er gewollt hätte und wir können uns deshalb jeder Charakterisirung einer Handlungsweise überheben, durch welche Abwesende in dieser Weise angegriffen werden.

(Lahm genug ist diese sogenannte Berichtigung. D. Red. der Bresl. Z.)

Königsberg, 16. Januar. [Preßproceß.] Heute kam die gegen den Literaten S. Kokosky angestrengte Anklage wegen durch die Presse geübter Majestätsbeleidigung vor der 1. Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und zugleich verordnet, daß die 3 incriminirten Stellen, wie die Platten und Formen, durch die sie hergestellt worden, zu vernichten seien. (K. H. Z.)

Posen, 17. Januar. [Erzbischöfliche Verordnung.] Die erste Nummer des diesjährigen „Kirchenamtsblattes" für die Diöcese Gnesen und Posen enthält einen Erlaß des Erzbischofs vom 2. Januar c. folgenden Inhalts: Bei dem Leichenbegängnisse eines gewissen achtbaren und wohlverdienten Bürgers (damit ist der Graf Severin von Mielzynski gemeint), welcher vor einigen Tagen verstorben ist, haben sich einige Personen aus dem Civilstande erlaubt, in der Parochialkirche, wo die Leiche des Verstorbenen beigesetzt worden ist, Reden an das Volk zu halten. Wir drücken über diesen Vorfall unser tiefes Bedauern aus, da in dem Gotteshause es lediglich Sache der Geistlichkeit und der Kirchendiener ist, Worte des Heils dem Volke zu verkünden. Damit sich ein solcher Mißbrauch, welchen wir bedauern, nicht von selbst einschleiche, verordnen wir ausdrücklich, daß die Kirchenoberen den Civilpersonen, sei es bei Leichenbegängnissen, sei es bei irgend welcher anderen Gelegenheit, unter keiner Bedingung gestatten, an die Gläubigen Ansprachen zu halten, und wenn, was Gott behüte, Jemand dies dennoch zu thun beabsichtigen sollte, so soll er durch Kirchengesang und Orgelspiel in seiner Rede unterbrochen und zum Schweigen gebracht werden. Den Kirchenobern, welcher dieser Verordnung zuwiderhandelt, trifft die Suspensio ab officio et beneficio für eine durch das geistliche Gericht näher anzugebende Zeitdauer.

[Zur zweiten Confiscation der „Ostdeutschen Zeitung."] Gestern fand eine Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts statt und wurde die zweite Confiscation der „Ostdeutschen Zeitung" aufrecht erhalten. Bekanntlich war die Zeitung deshalb confiscirt worden, weil sie bei dem Abdruck des Beschlusses der Criminaldeputation über Aufrechterhaltung der ersten Beschlagnahme nochmals den incriminirten Passus der Allocution des Papstes abgedruckt hatte. (Ostd. Z.)

Hannover, 13. Jan. [Strafverbüßung.] In nächster Zeit wird der Redacteur der „Hannov. Landesztg.", A. Weichelt, vier Wochen Gefängniß, welche ihm wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zuerkannt sind, sowie eine dreimonatliche Festungshaft, zu welcher er wegen Beleidigung des Kaisers verurtheilt ist, abbüßen; eine weitere Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist gegen ihn erhoben. Seit gestern zeichnet als „für die Redaction verantwortlich" F. Riepenhausen. (E. Z.)

Hannover, 14. Jan. [Preßproceß.] Die „Germ." meldet: In einem wider die „Landes-Zeitung" angestrengten Processe wegen Beleidigung des Grafen Pfeil, Kreishauptmanns zu Göttingen, lag dem Polizeirichter daran, den Verfasser zu recherchiren, und da der verantwortliche Redacteur der „Landesztg." wohl die Verantwortung übernahm, aber den Namen des Verfassers nicht nennen wollte, citirte man den Obergerichtsrath a. D. von Rudloff als Zeugen. Es mochte nämlich in Folge des Grote'schen Processes bei der Kronanwaltschaft die Vermuthung aufgetaucht sein, Herr v. Rudloff sei an der Redaction der „Landesztg." betheiligt und wisse den Namen des Verfassers. Herr v. Rudloff verweigerte das Zeugniß, angebend, er kenne den Verfasser, nenne ihn aber nicht, da er im Hinblick auf seine damalige Stellung zur „Landesztg." vielleicht in die Untersuchung verwickelt werden könne, da es ferner dem Sinne und Geiste des Preßgesetzes zuwider sei, diejenigen Personen, die durch ihre Stellung zur Zeitung etwa Kunde von dem Verfasser haben könnten, zur Angabe des Namens zu nöthigen, wenn sich der verantwortliche Redacteur bereit erklärt habe, jede Verantwortung auf sich zu nehmen. Da Herr v. Rudloff außerdem erklärte, eine Geldstrafe werde den gewünschten Erfolg nicht haben, verfügte der Richter Untersuchungshaft, gewährte aber dem dagegen eingelegten Rechtsmittel an das Obergericht den Suspensiveffect. Die Rathskammer des Obergerichts hat nun entschieden, v. Rudloff's Gründe seien hinfällig, er habe Zeugniß abzulegen und die Verfügung der Untersuchungshaft sei im Gesetze begründet; es komme nicht in Frage, in wie weit der verantwortliche Redacteur zur Zeugnißlegung über Verfasser und Einsender eines strafbaren Artikels gezwungen werden dürfe, weil v. Rudloff nicht verantwortlicher Redacteur sei; sodann seien auch keine genügende Verdachtsgründe dafür vorhanden, daß v. Rudloff den Artikel selbst veröffentlicht habe; ferner erkenne kein Gesetz den Rechtssatz an, daß die Erklärung des verantwortlichen Redacteurs, einen strafbaren Artikel vertreten zu wollen, die Strafbarkeit derer, die als Urheber oder Theilnehmer anzusehen sind, beseitigt. Nach Eröffnung dieser Entscheidung hat Herr v. Rudloff den Namen des Verfassers mit dessen Einwilligung genannt.

Bonn, 16. Januar. [Auch ein verantwortlicher Redacteur.] Die „Bonner Zeitung" berichtet: Die Redaction der „Deutschen Reichs-Zeitung" ist aus den geistlichen Händen in weltliche übergegangen; wenigstens unterzeichnet seit einigen Tagen statt des Clerikers Dr. Matzner Peter Emons, seines Zeichens Schuster. Herr Peter Emons ist übrigens der Presse nicht fremd, derselbe hat nur seinen Parteistandpunkt gewechselt, denn er fungirte in früheren Jahren als — Raddreher und Ausläufer der „Bonner Zeitung."

Augsburg, 13. Januar. [Feiner ultramontaner Styl.] Der hochwürdige Herr Stadtpfarrer und Landtagsabgeordnete Dr. Pfahler richtet an die Redaction der „A. Postz." folgende, durch Feinheit des Styls sich auszeichnende Zuschrift: „Geehrter Herr Redacteur! Sie hatten die Güte, mir einen Ausschnitt aus der „Spenerschen Zeitung" vom 7. Januar 1873 zuzusenden, in welcher die Lügen des berüchtigten „Passauer Tageblatt" (des Organs des Bischofs) über das hiesige katholische Gesellenhaus reproduzirt werden (wonach in dem katholischen Gesellenhaus zu Deggendorf unausgesetzt Saufgelage gehalten werden und gelegentlich auch einmal ohne Licht getanzt wurde. Die Red.) Ihnen selbst brauche ich wohl nicht zu erklären, daß Alles, was das Passauer Tagblatt und ihm nach die Spenersche Zeitung über das hiesige Gesellenhaus vorbrachte, von A bis Z erlogen ist. Dem unverschämten „Onkel" Spener, der in diesem Stücke nur der Affe eines anderen noch unverschämteren „Onkels" ist, sende ich keine Berichtigung. Denn mit Preßbanditen und „Sauhirten" will ich mich nicht herumschlagen. Auch habe ich in dem bekannten großen Hause dahier so viele Narren und Blödsinnige, daß mir die Lust vergeht, mich mit den Narren und Blödsinnigen der Ferne zu befassen. Deggendorf, 10. Januar 1873. Dr. Pfahler.

München, 16. Januar. [Verkehrs-Erleichterung. — Sicherheitszustände in Altbaiern. — Zur Spitzeder'schen Angelegenheit. — Carnevalsscherze.] Auf Anregung des Reichskanzleramtes ist hier die Frage ventilirt worden, in welcher Weise die Verbindung zwischen Berlin und München erleichtert werden könne und empfiehlt das Ministerium dem Vernehmen nach nunmehr, diese Angelegenheit bis zur Berathung und Feststellung der Sommerfahrordnung, die wegen der Wiener Weltausstellung bereits Mitte Mai oder spätestens mit 1. Juni in Kraft treten wird, beruhen zu lassen. — Die Sicherheits- oder besser Unsicherheitszustände in Altbaiern nehmen einen immer drohenderen Charakter an. Es vergeht thatsächlich kein Tag, an dem nicht ein Raubanfall oder ein Mord oder eine lebensgefährliche Handhabung des Messers gemeldet würde. In Niederbaiern und hier speciell in Laudeshut haben die Bauern fast sämmtliche Schußwaffen aufgekauft, die Büchsenmacher und Eisenhändler vermögen nur mit Mühe den äußerst zahlreichen Bestellungen auf Revolver und Terzerole nachzukommen — und alles geschieht nur zur eigenen Sicherung und event. Abwehr der in Niederbaiern auf der Tagesordnuug stehenden Raubanfälle u. s. w. Ist es doch in diesem Theile Baierns bereits so weit, daß Geschäfts- und Landleute zögern, die Märkte zu besuchen, aus leider nur zu begründeter Furcht, auf offener Straße beraubt und bei der geringsten Gegenwehr, oft aber auch aus purer Mordlust niedergeschlagen zu werden. Am hellen Tage wagen die Bauern und Handeltreibenden dort schon nicht mehr, weitere Strecken allein zu gehen, kurzum Handel und Verkehr geräth in dieser Domaine der Pfaffen, welche jetzt die Früchte ihrer Volkserziehung wahrnehmen können, vollständig in's Stocken. Wenn hier die Staatsbehörde nicht höchst energische Gegenmittel ergreift, läßt sich schlechterdings gar nicht absehen, wohin diese abruzzenhaften Zustände führen werden. Der oben erwähnte massenhafte Aufkauf von Schußwaffen wird nun vollends noch zu viel schreckenerregenderen Mißständen führen. Bei dem unter dem niederbaierischen Landvolk besonders herrschenden Rohheitszustande liegt nämlich auf der Hand, daß nun häufig neben dem bisher allein dominirenden „im Griffe feststehenden" Messer auch der Revolver Platz finden wird, von welchem dann bei den unter dem altbaierischen Kraftadel üblichen Raufereien vielfach Gebrauch gemacht werden dürfte. Natürlich sind hier nur die jüngeren Burschen in's Auge gefaßt worden, da die älteren Bauern im Ganzen doch nur selten sich an derartigen volksthümlichen Belustigungen betheiligen. — Das Ministerium des Innern hat nun speciell in Bezug auf den Meilenhofer Raubmord einen Regierungsrath als Commissar abgeordnet, welcher die zur Habhaftwerdung der an diesem Verbrechen Betheiligten ergehenden Maßregeln zu leiten hat. Auf welche Weise aber dem geschilderten Unfug im Allgemeinen gesteuert werden soll, bezw. mit welchen Mitteln die Staatsbehörde dies auszuführen gedenkt, darüber verlautet noch immer nichts Genaueres. — Die Spitzeder'sche Angelegenheit gewinnt eine immer größere Ausdehnung und zieht nunmehr auch die Behörden in directe Mitleidenschaft in einer Weise, daß sich die Art der Abwickelung der ganzen Sache heut noch gar nicht absehen läßt. Als die Untersuchungs-Commission mit Durchsicht der Papiere der Spitzeder begonnen und Letztere in Civilhaft genommen war, wurde bekanntlich in das Haus und Geschäftslocal dieses Frauenzimmers militärische Einquartierung verlegt, welche Stöße von Schuldurkunden und Wechseln auf Tischen und Stühlen in den Zimmern aufgehäuft fand. In dem guten Glauben nun, diese Papiere seien nichts als Makulatur, wurde, wie hier erzählt wird, von der täglich wechselnden Sicherheitswache aus den verschiedenen Stößen eine Partie herausgezogen und zu allen möglichen Zwecken, wie auch zum Anzünden der Ofenfeuer verbraucht, so daß dadurch eine colossale Activsumme, man spricht von weit über eine Million, verbrannt oder anderweit verwandt worden ist. Ohne Zweifel wird, falls die Nachricht begründet, diese fatale Angelegenheit auf den Proceß selbst nicht ohne Folgen bleiben, denn, nachdem weder die Spitzeder noch ihr Personal mehr für die Sicherheit dieser Werthpapiere Sorge tragen durften, wird die Verantwortung hierfür jene Stelle treffen, welche die ausgeführten bekannten Maßregeln angeordnet hat. Weiter steht aber auch zu befürchten, daß bei der äußerst mangelhaften Buchführung der Spitzederschen Bank die Summe des durch diese ungeahnte Verderbniß entstandenen Verlustes kaum genau wird nachgewiesen werden können, weshalb der in Folge dessen nothwendiger Weise entstehende langwierig werdende Proceß in jeder Beziehung großartige Dimensionen anneh-

---

wohlwollenden Herzen, wie das meinige, nicht für seine Mitbürger! Ich mag es übrigens nicht verschweigen, daß für mich ein Hauptbeweggrund zum Besuch der Bälle der — Tanz ist. „Selbstverständlich!" würden die sagen, die die irrige Meinung hegen, daß ich noch ein Arbeiter in dieser Branche des Fußvergnügens bin. Ich tanze nicht mehr, aber ich höre gern den Tanz, oder vielmehr die Tänze und vorzugsweise die Walzer Lanners und Strauß' — der alten Namensträger, denen die Söhne würdig nacheifern — die dieser Musik, einer Tochter des alten ursprünglichen österreichischen Ländlers, eine Erziehung angedeihen ließen, die ihnen Zutritt im Dorfwirthshause, in die Atmosphäre der aristokratischen Feste und in die Säle der Herrscher gewährt. In jeder Sphäre giebt es berühmte Männer, in dieser melodischen Sphäre zählen wir die beiden Walzerkönige zu den berühmtesten. Als ich in den letzten zwanziger Jahren unseres jetzigen Jahrhunderts zum ersten Male Wien besuchte und die stürmischen Rhythmen, die verführerischen Melodien Lanner's mir in's Ohr klangen, erzählte mir mein heimischer Begleiter, in welcher raschen Weise der „Geiger" seine Stellung am Dirigentenpult errungen. Wenige Jahre vorher habe ein junger Mensch in dürftiger Kleidung vor dem Burgthore in den Promenadenstunden gestanden und „gegeigt". Vorübergehende legten in den nebenstehenden Hut des Geigers ihren Kreuzertribut nieder. Da sei auch einmal der „alte gute Kaiser" gekommen, und habe mit Verwunderung den Ländlern gelauscht, dem Geiger auf die Achsel geklopft und freundlich zu ihm gesagt: „Meld' Dich bei mir in der Burg, — beim ersten Hofball sollst Du uns eins aufgeigen. Apropos, wie heißt Du?" — „Josef Lanner!" lautete die Antwort. Und so ist der Lanner-Sepperl geworden zu dem, wie man ihn noch jetzt in der Donaustadt nennt, zum „Walzer-König", und daneben zum „Ehrenbürger der Stadt Wien", deren Bewohner ihm zu Tausenden folgten, als man zuletzt den ursprünglich „armen Geiger" hinaustrug auf den Döblinger Kirchhof, wo die Wiener die Gräber der beiden, neidlos neben einander ruhenden Walzerkönige Josef Lanner und Johann Strauß mit schönen Denkmälern geschmückt haben. Ich bin am Sonnabend, als die Kapelle des Director Engel dieses in Musik aufgehende Wiener Genußleben, den Berlinern entgegenrauschen ließ, wohl der Einzige im überfüllten Saale gewesen, der an die Lebensvergangenheit der Gegenwarts-Todten gedacht hat. — Wenn ich mich recht erinnere so hat Johann Strauß vor vielen Jahren einen reizenden „Eisenbahnwalzer" componirt. Ich möchte gerade diesen gern einmal wieder hören. Der, den Lasker am Dinstage im „Saale der Kammer" dem Herrn Handelsminister aufgeigte, war es nicht. Dieser wimmelte voll Dissonanzen und ich habe mich nicht wenig verwundert, daß dessenungeachtet Seine Excellenz noch passable „gute Miene zum bösen Spiel machten". Ein gewiegter Staatsmann bringt freilich auch das zu Stande. Interessant waren übrigens die Eisenbahn-Concessions-Ertheilungs-Enthüllungen, die Lasker vor unserem staunenden Ohr aufrollte, sowie die des Intimitäts-Verhältnisses, in welchem der Doctor in absentia, Herr Strousberg, zu dem Ministerium des Handels gestanden. Merkwürdige Zeit, in der wir leben, — bedauernswerth wir, die wir uns nicht in die Segnungen derselben hinein zu gewöhnen vermögen.

Und nun nur noch von der wirklichen Welt eine kleine Abschweifung auf die der Bretter. Nachdem unsere Theater-Kritik mit sittlicher Entrüstung vor Kurzem den beiden Sensations-Comödien: „Die Baronin" und die „Prinzessin Georges" — Zöglingen aus der neuen französischen Schule — das Verdammungsurtheil gesprochen und damit den beiden betreffenden Bühnen die Kassen-Wohlthat von je 30 allabendlich übervollen Häusern erwiesen, darf sich jetzt seit acht aufeinanderfolgenden Abenden derselben Wohlthat das Belle-Alliance-Theater mit dem historischen Drama: „Vom Thron zum Schaffot erfreuen. Einzelne Kritiken schrieen Zeter über die blutgesättigte Comödie, die nichts weiter als ein auf Spannung des Zuschauers berechnetes Spiegelbild der britischen Regentengeschichte, speciel des blutigen Kronenwechsels von dem Haupt der Jane Grey auf das der Marie Tudor, ist. Wenn der große Shakespeare an den Greueln der Periode Richard III. festhaltend, die blutigen Spuren dieses Monarchen nicht mit Eau de Cologne abwusch, warum soll es denn nicht auch einem schlichten Berliner Comödienschreiber erlaubt sein, „The blood Mary" in ihrer famosen Unliebenswürdigkeit und Grausamkeit vorzuführen? Das Publikum ist damit vollständig zufrieden und überhäuft das krasse immerhin Bild und die Darsteller desselben mit exorbitantem Beifall. Einzelne Kritiker sind außer sich, daß das Stück mit der Erscheinung des Schaffots schließt. Vor 40 Jahren war diese Entrüstung noch nicht Mode. Wir erinnern uns dasselbe verhängnißvolle Gerüst in Raupach's: „Hohenstaufen-Conradin", in 32maliger Aufführung auf der Königlichen Bühne gesehen, die damals noch jugendliche Crelinger als Conradin am Block niederknieen und dann den Vorhang, unter Thränen und Beifallsstürmen fallen gesehen zu haben. Vor zwei Jahren wurde uns in Lindner's trefflicher „Bluthochzeit" sogar das in einen Schleier gewickelte Haupt des Admirals Coligny auf einer Porzellanschüssel präsentirt, ohne daß das Publikum in Ohnmacht fiel und die Kritik ihr Mißfallen aussprach. Und jetzt der „Blood Mary" gegenüber, plötzlich so sensibel und zart? Erklärt mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur! R. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

Eine kriegerische Woche liegt hinter uns. Allerorts entflammte der heiße Kampf widerstreitender Meinungen und hin und her wogt die Redeschlacht. Wie David auf den Goliath, so stürzte der redegewandte Lasker sich auf den Handelsminister und zählte ihm ein langes, langes Sündenregister von allerlei merkwürdigen Concessionen vor, wobei er sich nur zu der Concession verstand, jenem keine persönlichen Motive unterzuschieben. Aus dem Umstande aber, daß Herr v. Itzenplitz Strousberg für einen „aufgehenden Stern" gehalten, zu schließen, er stände nicht auf der Höhe seiner Aufgabe, ist entschieden zu weit gegangen. Der Herr Handelsminister hat einfach seiner Zeit nicht einen Stern von einer — Sternschnuppe unterschieden. Jetzt wird er wohl bessere astronomische Studien gemacht haben und würde man heut fragen:

„Weißt du, mein Kind, was Strousberg ist?"

so würde er wohl richtig antworten:

„Ein Stern auf einem Haufen — rumänischer Eisenbahn-Actien."

Den Concessionsschwindel vermögen wir allerdings weniger zu entschuldigen. „Concession is money." Einen andern Grund giebt es nicht; der sagt allerdings Alles.

Die zweite Schlacht tobte um die „verfolgte Kirche", die von den Freimaurern jetzt vollständig zerstört werden soll. Leider ist da wenig Neues zu berichten. Repetitio est mater studiorum, non jocorum. Die alten, schlechten Witze von der Macht des Satans, der die Kirche durchaus verderben will, von der harmlosen Unfehlbarkeit, die Niemandem etwas zu Leide thut, von dem im Syllabus und Encyclicä enthaltenen echt christlichen Geiste, von der brennenden Liebe der Kirche zu Andersgläubigen — conferas Arbuez, — sind in der letzten Zeit so oft gemacht worden, daß jetzt einer schon derb auftragen muß, will er anders die Lachmuskeln der Hörer in Bewegung setzen. Glücklicher Weise birgt unsere Stadt in ihren Mauern einen Mann, der trotz Mallinckrodt das Unglaubliche fertig gebracht hat.

„Dies Kind, kein Engel ist so rein —
Ist Hochehrwürden Curatus Hein."

Den Mann haben wir um seine Phantasie beneidet; so schwungvoll war Alles, was er sagte, so grell die Farben aufgetragen und so meisterhaft die Logik gemißbraucht! Und dann dieser echt patriotische Geist! Einen Finderlohn von 100 Thalern könnte man darauf setzen, um noch ähnliche Patrioten zu finden. Wir glauben beinahe, er könnte nicht verdient werden. In welch' effectvoller Weise wurden die verbrauchtesten Schlagwörter angewandt, z. B. vom armen Papste, der mit seinen paar Millionen absolut nicht auskommen kann und kümmerlich, wie die Apostel von den Gaben weichherziger Menschen leben mußt? Es ist leider ein altes Wort „Reichthum ist keine Schande;" so ein armer Mensch thut mir immer leid. Hoffentlich ergötzt seine Ehrwürden noch öfters mit dergleichen Scherzen; dann merken wir es nicht erst, daß das Witzblatt „Die Laterne" eingegangen ist. Oder ist etwa schon der Herr Curatus heimlicher Redacteur des „Gabeljürgen"?

Von einem dritten Kampfe haben wir aus Frankreich zu berichten. Dort erheben sich nach des Exkaisers Tode die Bonapartisten um so eifriger und schaaren sich um Napoleon IV. Die Regierung will diese Titulatur des angehenden Imperators nicht dulden und event. gegen die bonapartistischen Blätter, die den kaiserlichen Prinzen so benennen, vorgehen. Wir glauben, daß man dieses Vorgehen sehr leicht umgehen kann. Wir rathen jenen Blättern den Prinzen einfach „Lulu I" zu benennen. Das kann die Regierung nicht verbieten; denn Lulu ist doch factisch der erste und einzige in seiner Art. Den Titel „Lulu der Große" wollen wir nicht vorschlagen, da wir nicht wissen, wie viel Zoll über das Maß Lulu hat. Aber wie wäre es mit „Lulu der

men und mit sehr bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein wird. Das Immobiliar der Spitzeder bestand, wie nachträglich noch bemerkt werden mag, in 21 Häusern, der Villa Rosa in Feldafing und einem Bauergut in Gelting. Das Gesammt-Immobiliar wurde auf 800,000 Fl. geschätzt. — Vor einigen Tagen fand bekanntlich eine Zusammenberufung der Gläubiger der ehemaligen Bankinhaberin Pauline Dosch statt und wurde hierbei die Frage, ob die Gläubiger Strafantrag gegen die Dosch stellen wollten, von diesen allgemein verneint! — Der Carneval fängt in München gut an! Zwistigkeiten hat er oder sind durch ihn in Kreise gebracht worden, welche seither in einer in Norddeutschland fast ungekannten Harmonie verkehrten. Das Comite des jüngst stattgehabten ersten Offiziers-Balles im königl. Odeon hatte nämlich den Beschluß gefaßt, den Damen vom Theater den Zutritt zum Balle wie in den Vorjahren fortan nicht mehr zu gestatten. In Folge dieses Beschlusses wurden denn auch Künstlerinnen, welche zum größten Theile königlich angestellt sind, einfach zurückgewiesen. Der Hoftheater-Intendant, Frhr. v. Perfall, suchte zwar auf Beschwerde der betreffenden Damen diesen Beschluß rückgängig zu machen, doch vergebens, weshalb Frhr. v. Perfall die ihm vom Comite zugesendete Eintrittskarte sofort zurückschickte und außerdem dem Könige den von einem hiesigen Localblatte heut in Abrede gestellten Antrag unterbreitet haben soll, den Offizieren die Begünstigung zu entziehen, den Vorstellungen im königl. Hoftheater um die Hälfte des Eintrittspreises anwohnen zu dürfen. Weiter ist aber auch von dem betreffenden Comite der Beschluß gefaßt worden, die Mitglieder der Kaufmannschaft auszuschließen, und das ist es, was die Bürgerschaft auf's Höchste erregt. Allerdings wird vom Offizier-Corps bereits einzulenken versucht und die ganze Sache so hingestellt, als sei dasselbe nur indirect an den „Abonnements- und nicht Offiziers-Bällen im königl. Odeon" betheiligt und hätte ein gemischtes Comite die betreffenden Einladungen zu verschicken, so daß also das Offizier-Corps an den bekannten Vorkommnissen unschuldig sei, doch glaubt das Niemand, der nur einigermaßen mit den einschlägigen Verhältnissen bekannt ist. Herr v. Perfall ist vielmehr, wie ich aus sicherster Quelle erfahren, entschlossen, beim Könige ehestens zu beantragen, die Säle des königl. Odeons fortan den Offizieren für ihre Bälle nicht mehr unentgeltlich zu überlassen und die gesammte Kaufmannschaft wie die Bürgergesellschaften wollen sich von nun an dem Offizier-Corps gänzlich abschließen. Recht erquickliche Zustände dürften aus diesen Zwistigkeiten hervorgehen! Mehr erheiternd als ernst stimmend hat der von den Studenten gelegentlich ihres jüngsten Balles gefaßte Beschluß gewirkt, Bürgerstöchter von ihren Bällen auszuschließen. Die guten Leutchen haben sich wahrscheinlich einen allerdings sonderbar klingenden Fastnachsscherz machen wollen.

* **Heidelberg**, 16. Januar. [Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins] hat an Dr. Sydow in Berlin folgende Adresse gerichtet:

Hochverehrter Herr Doctor!

Seit Jahren mit Ihnen durch dieselben Gesinnungen und Bestrebungen treu verbunden, können wir uns nicht versagen, den Gefühlen unserer Theilnahme an der schweren Kränkung und Verfolgung, die in letzter Zeit au der Höhe eines reichgesegneten Berufslebens Sie betroffen hat, einen Ausdruck zu geben. Daß Sie seit Monaten für die maßvolle, von tiefem sittlichem Ernste getragene Kundgebung einer Ueberzeugung, welche Ihr großer Lehrer Schleiermacher als eine vollberechtigte erklärt hatte, von Ihrer vorgesetzten kirchlichen Behörde zur Verantwortung gezogen worden waren, war eine in dem Lande, in welchem das deutsche Volk den Hort freien protestantischen Geistes erkennt, unerhörte Erscheinung. Allein an die Möglichkeit einer Verurtheilung, einer Amtsentsetzung konnte Niemand glauben. Umgeben von einer in inniger Anhänglichkeit um Sie geschaarten Gemeinde, hochverehrt von Männern und Frauen, die Sie in einer glaubensverwirrten Zeit zu Christus geführt und im Glauben an ihn befestigt hatten, ergraut im Dienste der Kirche, der sie von Jugend auf ihre ganze Kraft gewidmet, geehrt von Ihrem Könige, geachtet von Ihren Mitbürgern, mild im Urtheile, rein im Wandel, das echte Bild eines Hirten, wie die christliche Gemeinde gegenwärtig ihn bedarf, glaubten wir Sie gegen ein Verfahren gesichert, wie es in Ihrer neulich vom Consistorium der Provinz Brandenburg beschlossenen Amtsentsetzung vorliegt. Noch halten wir die Ausführung des Beschlusses für unmöglich. Preußen, durch wunderbare Waffenerfolge an die Spitze Deutschlands gestellt, kann seine mächtigste Waffe, die Freiheit des Geistes, vor der seine Feinde am meisten zittern, nicht mit eigener Hand zerbrechen. Aber die bloße Thatsache, daß ein solcher Beschluß gefaßt werden konnte, ruft Schmerz und Entrüstung hervor. Nur eine Stimme des Unwillens hallt unter allen deutschen Stämmen wider. Jetzt erst erkennen wir recht, wie weit das protestantische Kirchenthum von dem protestantischen Geiste abgeirrt ist, und welche Anstrengungen unser Volk zu machen hat, um die protestantische Kirche an Haupt und Gliedern zu erneuern. Sie hochverehrter Herr Doctor sind uns seit Jahren in diesem Kampfe für die höchsten Güter unseres religiösen Lebens vorangegangen. Sie haben nicht nur gegen den Irrthum gestritten, sondern auch am Tempel der Wahrheit gebaut. Sie haben nicht nur mit der Fackel der Kritik in das Dunkel der Vergangenheit geleuchtet, Sie haben auch das gegenwärtige Geschlecht mit dem heiligen Feuer der Religion erwärmt.

Mit diesem Ausdruck unserer Theilnahme sprechen wir Ihnen im Namen von Tausenden hierfür unseren Dank aus. Das Urtheil über Ihre Richter überlassen wir der Nachwelt. Sie tragen Ihren Lohn in Ihrem eigenen Herzen und in dem Bewußtsein, daß der Tag nicht mehr ferne ist, an dem die Saat, die Sie ausgestreut haben, fröhlich aufgehen wird.

Aus Elsaß-Lothringen, 14. Januar. [Ein Mitglied des elsässischen Clerus] hat ein Beispiel der Unbotmäßigkeit gegen die Staatsgewalt gegeben, welches an nackter Deutlichkeit alle Uebergriffe deutscher und schweizerischer Bischöfe und selbst die Sprache der päpstlichen Allocution weit übertrifft. Die „Elf. Volkszig." berichtet darüber: Der commissarisch angestellte katholische Strafanstalts-Geistliche Forneß in Ensisheim, welcher ohne andere kirchliche Functionen lediglich für die Strafanstalt vom Staate ernannt und besoldet ist, wurde zur Ableistung des Staatsdiener-Eides aufgefordert. Er verweigerte denselben, nicht etwa aus politischer Abneigung gegen die deutsche Regierung, aus deren Händen er vielmehr seiner Zeit willig sein Amt angenommen hatte, sondern neben einigen dilatorischen Bedenken peremptorisch wegen der in der Eidesformel enthaltenen Verpflichtung, die Gesetze zu beobachten. Bei der Wendung, welche die Gesetzgebung in neuer Zeit genommen habe, gestatte ihm sein Gewissen nicht, Beobachtung der Landesgesetze eidlich zu geloben. Abbé Forneß wurde durch telegraphische Anordnung des Präsidenten v. d. Heydt von seinem Amte an der Strafanstalt suspendirt, der Ortspfarrer um einstweilige Uebernahme seines Amtes ersucht. Da der Ortspfarrer dieselbe ablehnte, wird seit Weihnachten katholischer Gottesdienst in der Strafanstalt nicht abgehalten. Der katholische Lehrer leitet eine Andachtsstunde der katholischen Sträflinge. Inzwischen ist durch den Oberpräsidenten v. Möller die definitive Entlassung des Forneß verfügt und die Neubesetzung der Stelle eingeleitet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Januar. [Gramont's Replik.] Man hatte hier schon gestern früh, als erst der Anfang der Gramont'schen Antwort auf Beust's Brief bekannt war, nicht geringe Besorgnisse von dem weiteren Verlaufe der Polemik. Natürlich haben jetzt die weiteren Enthüllungen über die Sendung des Grafen Vitzthum, dieses sächsischen Diplomaten, den Beust in österreichische Dienste gezogen und in Brüssel accreditirt hatte, dem Fasse vollends den Boden ausgestoßen. Zur Sache selbst muß man wohl noch erst die Duplik Beust's abwarten: aber es ist immerhin schwer glaublich, daß Gramont die Dreistigkeit gehabt haben sollte, sich allen seinen positiven Angaben über den Allianzvertrag, indem sogar die Herbeiführung der Kriegserklärung durch die Sommation, an Preußen die Mainlinie zu respectiren, festgesetzt ward, aus den Fingern zu saugen. Demungeachtet erfordert die Gerechtigkeit, einstweilen zuzugestehen, daß die Behauptung Gramont's, er habe die Depesche Beust's an Metternich den 11. Juli mit dem abwehrenden Inhalte nie zu Gesichte bekommen — gerade so gut eine Lüge sein kann, wie das erwiesener Maßen im Jahre 1867 die Behauptung de Mortier's gewesen ist. Die Kabeldepesche Seward's, welche die sofortige Räumung Mexico's urgirte, sei in den Tuilerien niemals angelangt. Wer heute noch im Stande ist, um imperialistischer Intriguen willen den Unsinn niederzuschreiben, nicht Sedan, sondern „die inneren Wirren", d. h. die Proclamirung der Republik, hätten Oesterreich verhindert, Frankreich beizuspringen: dem ist auch vieles Andere zuzutrauen. Andrassy's Depesche an Apponyi in Paris und die impertinente Haltung der Pester Blätter des Ministers gegen Beust zeigt, daß der ritterliche Magyare seine Haut durch Preisgebung seines Amtsvorgängers salviren will. Kundige zweifeln, ob das gelingen wird: ich hoffe vielmehr bestimmt, daß Gramont auch gegen Andrassy mit Enthüllungen vorgehen wird, deren er ja in seinem ersten Brief eben so wie den Grafen Beust beschuldigt hat.

Pest, 16. Januar. [Die heutige Conferenz der Deak-Partei] war ungewöhnlich stark besucht. Seltene Besucher, wie Somssich und Sennyey, waren anwesend. Lonyay hielt eine einstündige Rede und reichte zum Schlusse den (telegraphisch gemeldeten) Beschlußantrag ein, worin er die Reorganisation des gesammten Finanzwesens fordert. Durch Uebertragung der Staatsschuldentilgung und der Investitionen ins Extra-Ordinarium würde das ordentliche Deficit um fünf Millionen geringer. Weitere drei Millionen müßten mittelst Abstrichen im Budget erspart werden. Die Eisenbahnlast könnte durch Anschlüsse im Süden verringert und die Eisenbahn-Subventionen könnten durch Beschaffung eines Garantiefonds gedeckt werden. Die Straßenbahnen und die Eisen-Industrie müsse der Staat aufgeben.

Koloman Szel bekämpft unter lebhaftem Beifall die Vorschläge Lonyay's. Er weist die Zwecklosigkeit derselben nach. Franz Deak erklärt den Beschlußantrag Lonyay's für unannehmbar, da die beantragten Mittel das Deficit nur maskiren. Die Schaffung des Garantiefonds und der Eisenbahnanschlüsse sei nicht genügend präcisirt. Der Finanzminister lehnt den Beschlußantrag ab und verspricht, noch während der Budgetdebatte die Steuer-Reformgesetze einzubringen.

Unter lebhaftem Beifall bemerkt Franz Pulszky, Lonyay's Beschlußantrag involvire eigentlich ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welche das Budget vorgelegt habe, und an deren Spitze Graf Lonyay stand, was wohl nicht in der Absicht des Antragstellers gelegen habe. (Heiterkeit.)

Lonyay versuchte wiederholt, Pulszky zu unterbrechen; schließlich zu Worte gelangt, antwortet er äußerst erregt, man möge die ohnehin bestehenden Differenzen nicht noch mehr steigern. Er erklärt schließlich, daß er den Beschlußantrag zurückziehe und ihn morgen in veränderter Gestalt dem Club-Präsidenten einhändigen werde, worauf übermorgen die Verhandlung fortgesetzt werden könne.

Im Laufe der Debatte beantragten Anhänger Lonyay's, so Bujanowich, Martassy und Graf Hunyady, die Drucklegung des Antrages.

Schweiz.

Zürich, 10. Januar. [Ultramontane Agitation.] Dem Canton St. Gallen, schreibt man der „Frkf. Ztg.", hat die Jahreswende eine Bescheerung eingebracht, ob der die Liberalen nicht eben erfreut sind. Rorschach am Bodensee, wo sich auch schon der entthronte Herzog von Parma angesiedelt hat, scheint zu einem neuen Herd für die Agitationen der Ultramontanen ausersehen zu sein, und zur Leitung der journalistischen Unternehmungen, die von Rorschach ausgehen sollen, haben sich zwei bekannte, aus Baiern vertriebene Stimmführer, — Karl Zander vom Münchener „Volksboten" und Freiherr v. Linden, königl. baierischer Kammerherr u. s. w. — in Rorschach eingefunden. Sie gedenken, eine katholische Wochenschrift herauszugeben, welche zunächst für die Ostschweiz und für Baiern bestimmt ist. Außerdem soll mit Flugschriften gewirkt werden. Einstweilen bedienen sich die beiden Herren des St. Galler „Volksblattes" zur Ablagerung ihrer Ergüsse gegen die undankbare baierische Heimath; letzthin verkündigte dieses Blättchen u. A., Zander sei nur deshalb von Baiern verfolgt, weil er Papiere in Händen habe, aus denen unzweideutig hervorgehe, daß Herr v. Lutz von Bismarck — mit 50,000 Thlr. — bestochen sei. Ein St. Galler Correspondent der „Baseler Nachr." fordert den Bundesrath auf, dieses Treiben der beiden Flüchtlinge nicht zu dulden, und sie von der Grenzstation Rorschach weg ins Innere der Schweiz zu verweisen. — Es herrscht überhaupt, namentlich seit der letzten Ansprache der schweizerischen Bischöfe gegen die „schlechte Presse" eine fieberhafte Erregtheit in den clericalen Kreisen. Von der Kanzel herab und wo immer ihr Einfluß hinreicht, arbeiten die Geistlichen darauf hin, daß die katholische Bevölkerung nicht mehr auf nichtrechtgläubige Zeitungen abonnire und nur noch gesinnungstüchtige Blätter und Schriften lese — was in der That sehr nothwendig

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wiedertäufer?" Das klingt doch nach etwas und ist obendrein berechtigt. Denn einmal wurde Lulu als „Christ" getauft und das zweite Mal als „Kugelsucher bei Saarbrücken" unter den ergreifenden „Thränen der alten Grenadiere." Es liegt darin so etwas romantisches und wir empfehlen deshalb Herrn Paul de Cassagnac „Lulu den Wiedertäufer." Der Calembourg, daß der Wiedertäufer die Wiedergeburt Frankreichs zu vollziehen habe, liegt dann sehr nahe und wir überlassen unserm ehrenlegionsordentlichen Collegen gern das Uebersetzungsrecht. —

Nach diesen Kämpfen freut es uns, auch von einem Friedenszeichen berichten zu können. Es findet heute eine Versammlung der Gewerkvereine statt, bei der alle Vorkehrungen getroffen sind, jeden Zwist und Kampf, den etwa allzu eifrige Socialdemokraten beginnen wollen, schon im Keime zu ersticken. Es ist also begründete Aussicht vorhanden, daß diese Versammlung ohne Blutvergießen geschlossen wird. Die socialdemokratische Partei hat übrigens in unserer Stadt sehr verloren. Früher, noch vor einem Jahre, war es ein unterhaltendes Amüsement, als „Bourgeois" ihren Parteiversammlungen beizuwohnen. Es kam nie ein Skandal vor; Hut und Alles war sicher; höchstens wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Man konnte also in voller Muße den Reden folgen. Mit Vergnügen erinnern wir uns noch, wie uns ein wüthender, ganz feuerrother Socialdemokrat aufforderte, andere Abgeordnete zu wählen. Schon das Aeußere des Redners — er war Commis in einem hiesigen Geschäft — war echt socialdemokratisch; Zwicker und goldne Uhrkette als Zeichen der Aussaugung durch das Bourgeoisthum. Und wie rollten seine Augen, als er mit Emphase ausrief: „Was nützen uns die Bourgeoisabgeordneten? Der Abgeordnete Miquel ist Syndikus einer Bank und hat 10,000 Thlr. jährlich, der und der hat 8000 und der 6000. Solche Abgeordnete kümmern sich nicht um uns Arbeiter!" — Wir Arbeiter?! So etwas zu hören macht doch Spaß; aber jetzt! — Zwei Parteien befehden sich auf das Aergste in den Versammlungen; es wird gelobt und geschrien, schließlich noch gehauen. Nun heißt es zwar: „duobus litigantibus tertius gaudet", aber wer garantirt mir dafür, daß in einer solchen Versammlung nicht plötzlich nach einem bekannten Sprüchwort die Streitenden sich die Hände reichen und viribus unitis gegen die anwesenden Bourgois losziehen?

Zum Schluß erwähnen wir noch eine eigenthümliche Neuerung im Lobe-Theater. Als wir einer Vorstellung des beliebten Gastes Herrn Lebrun beiwohnen wollten, war das Theater so gefüllt, daß auch das Orchester geräumt werden mußte. Um nun das Publikum auch während der Pause den Genuß der Musik nicht entbehren zu lassen, kam die Direction auf den auch sonst schon dagewesenen Gedanken, das Orchester solle auf der Bühne spielen. Der Vorhang hebt sich also ungefähr anderthalb Fuß, so daß man nur die Füße der Musikanten und ihre Notenpulte sehen konnte, ein Anblick, der durch seine Schönheit Niemanden zu einem Gedichte begeistern dürfte. Nun aber die Musik! Die Direction mochte wohl nicht daran gedacht haben, daß der Verhang die Töne bedeutend dämpft; kurz und gut, das Publikum hörte nur abgerissene Töne der Musik; es war mit des Dichters Worten:

„So ein Lied, das Stein' erweichen,
Menschen rasend machen kann."

Nur die tiefen Töne hörte man hin und wieder deutlich. Möglicher Weise gleiten ihre Schallwellen tiefer am Boden hin und können so durch die anderthalb Fuß große Oeffnung hindurch und an das Ohr des Hörers dringen. Ist diese unsere physikalische Hypothese richtig, so würden wir der Direction empfehlen, künftig bei gleicher Gelegenheit nur ein Stück mit lauter tiefen Tönen spielen zu lassen. Vielleicht macht es sich dann besser.

Theater- und Kunstnachrichten.

Berlin. Königliches Opernhaus. Frl. Ehnn setzte ihr Gastspiel mit größtem Erfolge fort. Die Berliner Kritik stellt die Künstlerin der Lucca und Mallinger an die Seite. Die General-Intendanz hat Frl. Ehnn einen Engagementsantrag mit 10,000 Thlr. jährlicher Gage gemacht, doch wird sie schwerlich im Stande sein, denselben zu acceptiren, da sie contractlich an die Wiener Oper gebunden ist. — Der Hofopernsänger Herr Behrens beabsichtigt, eine Operngesellschaft zu bilden, um mit derselben während der Ferienzeit die bedeutendsten Städte Schwedens und Norwegens zu bereisen. Bereits sind einige vorzügliche Kräfte für dies Unternehmen gewonnen. Die Gesellschaft soll am 1. Juni die Reise antreten.

Bayreuth. Ueber den Stand des Wagner-Theaterbaues wird der „D. Z." geschrieben: „Die außerordentlich milde Witterung dieses Winters ist dem gedeihlichen Fortschreiten der baulichen Arbeiten des hiesigen Richard Wagner-Theaters sehr zu statten gekommen. Im Sommer hatte sich der Beginn der Grundbauten dadurch verzögert, daß der ursprünglich für das Unternehmen gewonnene technische Leiter, Architekt Neumann aus Berlin, schließlich mit so wenig entsprechenden Entwürfen hervortrat, daß ihn Herr Wagner im Vereine mit dem hiesigen Verwaltungsrathe fallen ließ und den Architekten Brückwald in Leipzig für das Unternehmen gewann. Die von diesem Fachmanne vorgelegten Pläne haben nun den Intentionen des Dichter-Componisten vollkommen entsprochen, und da im Laufe des Sommers bereits unabläßig an der schwierigen Aushebung des aus festen Keupergebilden bestehenden Grundes gearbeitet worden ist, so konnte noch im Herbste mit der Ausmauerung durch Sandsteinquadern begonnen werden. Mit Staunen sieht man schon jetzt den colossalen Umfang der Bauten. Von der Planie der Bühne sind nahezu an 40 Fuß in die Tiefe für die Versenkungen und Maschinen ausgehoben, welcher Raum an allen Seiten bereits fest ausgemauert ist und auf der Hälfte dieser Tiefe die Pfeiler aufragen läßt, worauf die Säulen stehen werden, welche das Dach zu tragen bestimmt sind. Diese aus zwei Theilen bestehenden gußeisernen Säulen bekommen eine Höhe von 100 Fuß. Unmittelbar vor der Bühne in einem tiefen, halbrunden Raume, zu welchem an beiden Seiten Treppen hinabführen, befindet sich das Orchester. Der Bühnenraum verlängert sich oberhalb der Aushebungen nach rückwärts, und zu beiden Seiten der Bühne befinden sich die Garderobezimmer und Requisitenräume. Der Bau ist bereits über das Niveau der Erdoberfläche vorgeschritten und obwohl somit kaum die Fundamentbauten vollendet sind, läßt sich doch schon der Plan erkennen und die Großartigkeit der ganzen Anlage ahnen. Bekanntlich wird nur die vordere Front des Oberbaues massiv gebaut, die weitere Anlage aber aus Fachwand ausgeführt werden. Das sogenannte musikalische Bureau für das Unternehmen ist in vollster Thätigkeit; vier Musiker von Fach, theils aus Leipzig, theils aus Wien, sind nämlich mit dem Uebertragen und Herausschreiben der Stimmen rc. aus der Partitur der Trilogie beschäftig und werden voraussichtlich noch monatelang damit zu thun haben."

Dresden. Das Herminia-Theater wurde von Herrn Director Neumiller für die Zeit bis zur officiellen Eröffnung des Concurses übernommen.

Frankfurt a. M. Richard Wagner hat gegen das hiesige Stadttheater einen Tantièmen-Prozeß anhängig gemacht. Er behauptet, er habe seiner Zeit seine Opern nicht an das Stadttheater zu Frankfurt a. M., sondern an Director Hofmann zur Aufführung verkauft. Die Stadt besitze keinen Erwerbstitel und habe dennoch widerrechtlich die ganze Reihe von Jahren hindurch seine Opern aufgeführt.

Karlsruhe. Wie der „N. A. Z." gemeldet wird, soll Hans v. Bülow zum Intendanten des Hoftheaters ernannt werden.

Leipzig. Die Buchhandlung List u. Franke hat die nachgelassene Musikbibliothek des Professors Baumgart in Breslau, des gelehrten Herausgebers der Werke C. Ph. E. Bach's, angekauft und soeben den Catalog derselben veröffentlicht, der für alle Musikfreunde von großem Interesse sein dürfte.

Magdeburg. Die „Magd. Ztg." publicirt den Aufruf eines Comites zur Errichtung eines neuen Theaters in Magdeburg. An der Spitze des Comites steht der Ober-Bürgermeister Hasselbach und angesehene Bürger Magdeburgs. Der Bau wird durch die Stadterweiterung und das Bedürfniß Magdeburgs, ein der Größe der Stadt entsprechendes Theater zu besitzen, motivirt. Es hat sich deshalb unter der Aegide des erwähnten Comites eine Actiengesellschaft constituirt, die den Bau mit einem Grundcapital von 300,000 Thalern, die den Actionären mit 3½ pCt. verzinst werden, ausführen will. Das Capital wird amortisirt, um das Theater allmälig in den Besitz der Stadt zu bringen.

Wiesbaden. Der Tenorist Herr Grisa ist vom 1. April an auf drei Jahre für die hiesige Bühne engagirt worden. Als Ober-Regisseur ist Herr Schultes von Braunschweig in Aussicht genommen.

Wien. Hofoperntheater. Herr Scaria ist mit einer Jahresgage von 10,000 fl. engagirt worden. — Die langwierigen Unterhandlungen der Direction wegen Erwerbung der Verdi'schen Oper „Aïda" sind gescheitert, und zwar an den übermäßigen Forderungen des Componisten. Verdi, der sein Werk bei der ersten Aufführung in Wien selbst dirigiren sollte, beanspruchte als Reise-Entschädigung und Dirigentenhonorar (abgesehen von seinem Honorar für Ueberlassung der Oper und von der Tantieme) die Summe von 25,000 Francs. Die Direction glaubte diese Forderung nicht bewilligen zu können, bot aber dem Maestro eine Reise-Entschädigung von 2000 Francs an, worauf Verdi keine Antwort ertheilte. Die Direction entschloß sich hierauf, die Oper gänzlich fallen zu lassen.

Carltheater. Am 15. d. Mts. trat Fräul. Ziegler zu Gunsten der „Concordia" als „Medea" auf. Sie wurde von dem überfüllten Hause in enthusiastischer Weise begrüßt und im Laufe der Vorstellung nicht weniger als 16 Mal gerufen. Nach dem vierten Acte begab sich eine Deputation der „Concordia" in die Garderobe der Künstlerin und überreichte ihr einen prachtvoll gearbeiteten Schreibtisch-Aufsatz aus Silber.

Neues Theater. Gutem Vernehmen nach hat Herr Reithofer ein Gesuch um Bewilligung zum Bau eines Theaters in Mariahilf eingebracht.

Pest. An Stelle des Herrn Hirsch hat Herr Kullak aus Düsseldorf die Direction des Actientheaters übernommen.

Paris. Ueber die Italienische Oper schreibt das „Athenäum": „Die Italienische Oper ist bis Mitte Januar geschlossen worden, da die Gage der Künstler zwei Monate im Rückstande war. Wenn das Theater für eine gewisse Anzahl von Vorstellungen offen gehalten werden kann, will die Regierung die Subvention wieder bewilligen.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

ist, denn durchgängig leiden diese katholischen Organe an Abonnentenmangel. Bis jetzt lieferte hauptsächlich die deutsch und französisch erscheinende „Correspondance de Genève“ den katholischen Blättchen ihren Artikel-Stoff; nun wird noch das Rorschacher Wochenorgan in gleicher Richtung mitwirken.

Luzern, 14. Jan. [Bundesrathswahlen.] Von den sieben Mitgliedern des schweizerischen Bundesrathes, schreibt man dem „Frkf. Journ.“, sind bei der am 27. October vollzogenen Integral-Erneuerungswahl fünf zu Mitgliedern des Nationalrathes gewählt worden, nämlich Welti (Aargau), Ceresole (Waadt, zum Nationalrath nicht in seinem Heimathscantone, sondern im Canton Bern gewählt), Schenk (Bern), Knüsel (Luzern) und Scherer (Zürich). Da dieselben im December zu Mitgliedern des schweizerischen Bundesrathes auf eine weitere Amtsdauer wieder gewählt worden sind, so haben Ersatzwahlen zum Nationalrath stattgefunden. Nach der Bundesverfassung kann nämlich ein Mitglied des Bundesrathes nicht gleichzeitig Mitglied des Nationalrathes oder Ständerathes sein. Für Welti, Knüsel und Scherer wurden die Ersatzwahlen in den Cantonen Aargau, Luzern und Zürich am verflossenen Sonntag vorgenommen. Statt Welti wurde Staatsanwalt Fahrländer in Aarau, für Knüsel Bundesrichter Bühler in Luzern und für Scherer Staatsanwalt Forrer in Zürich gewählt. Es sind dies drei junge freisinnige und sehr tüchtige Männer, die für den Nationalrath eine gute Erwerbung sein werden. In Aargau und Luzern hatten die Ultramontanen „gutgesinnte“ Candidaten aufgestellt und die freisinnigen Candidaten mit den üblichen Waffen der Verunglimpfung bekämpft, ähnlich wie in Deutschland bei ähnlichen Anlässen. Es hat nichts gefruchtet, die freisinnigen Wähler ließen sich nicht irreleiten. Am 9. Februar finden im Canton Bern die Ersatzwahlen für die Bundesräthe Cérésole und Schenk statt.

Italien.

Rom, 13. Jan. [Dementis.] Man schreibt der „Germania“ von hier: Es ist unwahr, daß Pius IX. befohlen habe, der verwittweten Kaiserin Eugenie durch eine telegraphische Depesche sein Beileid zu bezeigen. Der Cardinal Bonaparte theilte dem Papste das Ableben seines Verwandten mit, und der Papst sandte einen Prälaten seines Hauses, um den Cardinal seines Beileids zu versichern. Auch die Nachricht ist falsch, daß der Cardinal sich nach England begeben werde. Er wird Rom vor der Hand nicht verlassen. Eben so ist die Notiz, daß der h. Vater an Victor Emanuel, den Prinzen Humbert und die Prinzessin Margarite zum neuen Jahre seine Glückwünsche habe gelangen lassen, erfunden.

Rom, 15. Jan. [Ansprache des Papstes an die deutsche Deputation.] Die „Voce della Verità“ erzählt: Vergangenen Sonntag bot der große Consistorialsaal im Vatican einen herrlichen Anblick dar. Berühmte Prediger, eifrige Missionäre, Männer und Frauen aus den höchsten Klassen der Gesellschaft hatten sich daselbst in großer Zahl eingefunden, um dem heiligen Vater ihre Aufwartung zu machen. Alle gehörten einer einzigen Nation, dem edlen, tapfern, deutschen Volke an, und Alle kamen erfüllt von dem Einzigen Gedanken, dem heiligen Vater ihre Huldigung und ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen und ihm für die muthigen Worte zu danken, die er am 23. December ausgesprochen hat. Die Enkel und Schüler des heil. Bonifacius hatten sich am Thron des würdigen Nachfolgers jenes Gregor II. versammelt, welcher dem großen Bekehrer der Deutschen seine heilige Mission ertheilt hatte. Elf Jahrhunderte später bestätigten die Enkel der von Bonifacius zum Christenthum Bekehrten den alten Glauben, und der heilige Vater bestärkte sie darin, indem er ihnen neue Erleuchtung und neuen Muth gab. Wir können sie nicht alle bei ihrem Namen nennen, aber wohl behaupten, daß die zahlreiche und auserlesene Schaar den großen und schöneren Theil Deutschlands, welcher der Kirche treu geblieben ist, und mit uns durch die Bande desselben Glaubens eng verbunden ist, würdig darstellten. Nachdem die „Voce della Verità“ hierauf die Namen der vornehmsten Priester und Junker angegeben hat, fährt sie fort: Kurz vor Mittag trat der heilige Vater, gefolgt von mehreren Cardinälen, sowie Hofprälaten und anderen Geistlichen und Edelleuten in den Saal, und sobald er sich auf dem Throne niedergelassen, trat der Präsident des deutschen katholischen Vereins in Rom, Abt Waal an die Stufen des Thrones und verlas eine lateinische Rede, in der er ungefähr sagte: „Die Verfolgung, welche sich bemüht, unseren Glauben zu zerstören, erhöht unseren Gehorsam und unsere Liebe gegen die Kirche und den Papst, den unfehlbaren Lehrer der Wahrheit. Indem die Söhne des Papstes diesen in großer Nothlage unerschütterlich sehen, fassen sie Muth, protestiren sie energisch gegen ungerechte Gesetze, verachten sie mit dem Papste das Treiben der Verleumder und zweifeln sie nicht an dem Siege.“

Hierauf erwiederte der heilige Vater:

Wenn man von solchem Muthe und Gottvertrauen beseelt ist, braucht man die Macht der Hölle nicht zu fürchten. Der in Eurem Namen sprach, hat so kräftig und des Sieges unserer guten Sache so sicher gesprochen, daß auch Ich der Hoffnung mein Herz ganz öffnen will. Nachdem der heilige Vater darauf über das Evangelium des Tages gesprochen, wie die heiligen Eltern ihren Sohn in Jerusalem verloren und im Tempel wiederfanden, wie die Pharisäer den Blindgeborenen und von Jesu Geheilten aus der Synagoge trieben, und wie Jesus vor den Richterstuhl gestellt, weil er sich vertheidigen will, von einem Häscher ins Gesicht geschlagen wird, verglich er sich mit dem geschlagenen Heiland und fuhr also fort: Lieben Kinder, Ihr seht in mir den Statthalter dieses Jesu Christi, von dem ich bisher zu Euch gesprochen habe, unfähig zwar, das hohe Amt, welches Gott auf meine Schultern gelegt hat, würdig zu bekleiden, nichtsdestoweniger aber habe ich das Recht, die Worte meines Bischofs, des Bischofs unserer Seelen anzuwenden und den Großen dieser Welt zu sagen: Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo, si autem bene, cur me caedis? Wenn ich nichts als die reine Wahrheit gesagt habe, wenn ich nur wirklich vorgefallene Thatsachen zu ihrem Beweise angeführt habe, warum schlagt Ihr mich? Warum unterdrückt Ihr die Klöster, warum nahmt Ihr uns die Kirchen, warum raubt ihr den Kirchen ihre Güter, warum verlangt Ihr, was Euch nicht gehört? Ihr könnt nicht beweisen, daß wir etwas Unrechtes über Euch gesagt haben, aber uns überfallen, mißhandeln und unterdrücken, und die heilige Kirche verfolgen, das könnt Ihr!

Jesus Christus will, daß man den Fürsten und ihren Regierungen gehorcht, und er hat ihnen die Macht und das Schwert gegeben, damit sie ihre Unterthanen und die Religion beschützen sollen. Dazu hat er ihnen die Waffen in die Hand gegeben, aber nicht daß sie die Kirche unterdrücken sollen, deren Patron und Schützer sie sein sollen. Aber ob sie als Beschützer der Kirche handeln, das überlasse ich Euerer Beurtheilung. Ihr und alle Welt könnet es bezeugen und beurtheilen, ich brauche kein Wort mehr zu sagen. Aber es ist ihnen nicht genug, alles zu zerstören, was Großes und Herrliches an der Kirche ist, sie wollen auch die Moral untergraben. Sie wollen die Erziehung der Jugend in die Hand nehmen, um die Jugend auf ihre Art zu erziehen. Aber ich sage ihnen, gerade wie Jesus Christus gesagt hat, daß man der weltlichen Macht, welcher er die Gewalt gegeben hat, gehorchen muß, so hat er zur Kirche und zu ihren Dienern, nicht aber zu den Kaisern und Königen und ihren Ministern gesagt: „Gehet hin und lehret alle Völker. Daher sage ich, hat die Kirche ein heiliges Recht auf die Erziehung.

Ich könnte Euch noch mehr über diesen Gegenstand sagen, ich will Euch aber nicht länger aufhalten und nun meinen Segen geben.

Bei den Segensworten knieten alle tief bewegt nieder; auch der heilige Vater war es, und mit Recht; denn wir leben in einer schlimmen Zeit, und wer weiß, was jetzt an den Ufern der Spree geplant wird? Wir alle und der heilige Vater fühlt es auch, daß selbst diese so mäßigen Worte ihm neue Bitterkeiten bereiten werden.

Aber deshalb bangen und verzagen wir nicht. Als er in seinem Segen die heilige Jungfrau anrief, die in Deutschland hoch verehrt ist, und den heiligen Apostel Bonifacius und die schützenden Engel, „auf daß sie in den Gegenwärtigen und in den Abwesenden den heiligen Glaubensschatz unversehrt im Herzen bewahren möchten, koste es, was es wolle und selbst das Leben“, da ging ein Zittern des Beifalls über Aller Lippen und man konnte wohl bemerken, wie die Worte des heiligen Vaters tief zu Herzen gingen. Hierauf stieg er vom Thron, gab denen, die ihm zunächst standen, die Hand zum Kusse und machte seinen gewohnten Spaziergang.

Frankreich.

⊙ Paris, 16. Januar. [Die Interpellation Belcastel. — Zur Debatte über den Unterrichtsrath. — Die Dreißiger-Commission. — Der Kriegsminister an Mac Mahon.] Die römische Frage ist einstweilen wieder in den Hintergrund getreten. Die gestrige Discussion über diesen Gegenstand verlief ganz so, wie es vorauszusehen gewesen. Belcastel richtete nicht eine Interpellation, aber folgende drei Fragen an die Regierung: 1) Als die Regierung den Offizieren der Fregatte „Orinoco“ auftrug, dem König von Italien ihre Aufwartung zu machen, beabsichtigte sie da, ihrer Politik gegenüber dem Papste eine andere Bedeutung zu geben? 2) Soll der Gesandte beim heiligen Stuhle in Zukunft wie bisher die Oberaufsicht über die französischen religiösen Anstalten in Rom behalten? 3) Führt die Regierung in Rom eine doppelte Sprache, die eine nach dem Sinne des Quirinal, die andere nach dem Sinne des Vatican? Es versteht sich, daß wir damit die Fragen Belcastel's auf ihre einfachste Form zurückführen, denn er selbst versteht nicht, sie mit den üblichen Declamationen über die Verfolgung des Papstes und den üblichen Complimenten an die Adresse der gottlosen italienischen Regierung auszuschmücken. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Der Justizminister hat in seiner bewunderungswerthen Rede vom 14. December dem conservativen Frankreich Genugthuung gegeben, ich hoffe, er wird am 15. Januar dem katholischen Frankreich Genugthuung geben wollen. — Diese Hoffnung ward denn auch in vollem Maße erfüllt. Der Justizminister Dufaure antwortete auf die Fragen Belcastel's: 1) daß der an die Offiziere des „Orinoco“ ergangene Auftrag nicht das Geringste an der Politik gegenüber dem heiligen Stuhle ändern solle. 2) daß der Nachfolger des Herrn de Bourgoing, Herr de Corcelles, den der Minister nicht besser loben zu können glaubt, als indem er an dessen gleichzeitige Freundschaft mit de Toqueville und Montalembert erinnert, ganz ebenso wie sein Vorgänger die Aufsicht über die religiösen Anstalten behalten würde, 3) endlich, daß allerdings der Gesandte im Vatican nicht so wie derjenige im Quirinal spreche, daß aber hierin keine Doppelzüngigkeit liege, indem im Grunde die beiden nur die Politik zur Ausführung bringen, welche von Regierung und Nationalversammlung gemeinsam festgestellt worden. Dies wäre an und für sich genug gewesen, um die Rechte zu befriedigen; aber vielleicht im Eifer der Improvisation über seine Absicht hinausgegriffen, that der Minister ein Uebriges. Er gebrauchte, von den Italienern sprechend, den Ausdruck envahisseurs. Er sprach von einigen Verpflichtungen gegen den heil. Stuhl und momentanen Rücksichten für Italien. Kurz, er erwarb den lebhaftesten Beifall der Clericalen, und mußte es sich gefallen lassen, daß Einer der Ultramontanen, der bekehrte Bonapartist Chenelon, im Namen der Partei mit großem Lobe seine Erklärungen zu Protokoll nahm, während alle Fractionen der Linken ein unzufriedenes Schweigen beobachteten. Es zeigt dieses Begebniß auf's Neue, wie sehr die Fractionen der Rechten in ihrem Interesse handeln, wenn sie darauf dringen, Thiers möglichst von der Berathung an der Versammlung auszuschließen. Nicht ein einziges Mal kann der Präsident der Republik einem seiner Minister irgend eine delicate Erklärung überlassen, ohne daß etwas versehen wird.

Wie begreiflich, erregte nach diesem Vorfall die Fortsetzung der Discussion über den Unterrichtsrath nur geringe Aufmerksamkeit. Endlich ist der erste Artikel votirt und damit die Zusammensetzung des Rathes beschlossen. Jean Brunet verursachte wieder einigen Aufenthalt durch ein Amendement, wonach jedes Mitglied des Rathes schriftlich erklären müsse, daß es an Gott glaube. Die Rechte that aber ihren religiösen Gesinnungen Gewalt an und lehnte den Antrag ab. Die zwei Wolken, welche über dem Schlusse dieser Discussion hängen, sind noch nicht geplatzt. Weder kam es zur Discussion über den Artikel, zu welchem Jules Simon einen Gegenantrag stellt (derselbe betrifft die Einrichtung einer permanenten Section im Unterrichtsrath), noch auch über das Amendement Johnston, wonach Jules Simons Reform des höheren Unterrichtswesens nicht eher in Kraft treten könne, bis sie von dem neuen Unterrichtsrath gebilligt. Wohl aber wurde zu Anfang der Sitzung eine neue Interpellation angekündigt und für nächsten Sonnabend zur Debatte angesetzt, welche gleichfalls einen parlamentarischen Sturm herbeiführen könnte. Die Interpellation ging von der Rechten aus (Lefebvre-Pontalis und Genossen) und betrifft den Bürgermeister von Castel Sarrasin, welcher sich weigerte, die Gehälter für die congregationistischen Lehrer der Gemeinde anzuweisen. Ohne Zweifel indeß wird hierin die Rechte von dem Minister de Goulard Genugthuung erhalten.

Es geht aber seit einiger Zeit dieser Partei alles nach Wunsch. Die große Nachgiebigkeit, welche ihr Thiers in Sachen der constitutionellen Reformen bewiesen, wäre sehr danach angethan, die Republikaner zu verstimmen, wenn diese sich nicht sagten, daß am Ende doch das Reformproject, womit die Versammlung beschäftigt ist, zugleich ihre letzte Willensäußerung, gewissermaßen ihr Testament sein wird. Die Einleitung zu diesem Testament, d. h. den Bericht über den modus vivendi, den ersten Theil ihrer Aufgabe wird, wie es heißt, die 30er-Commission schon morgen vorlegen.

Der Kriegsminister de Cissey hat einen Brief an Mac Mahon gerichtet, worin er diesen auffordert, der bonapartistischen Propaganda entgegenzuarbeiten, zu welcher der Tod des Kaisers in der Armee Veranlassung geben könnte. Die bonapartistische Presse scheine sich das Losungswort gegeben zu haben, die Kaiserin als Regentin und ihren Sohn als legitimen Nachfolger seines Vaters zu proclamiren. Man lasse Adressen in diesem Sinne unterzeichnen; wer in der Armee zu diesen Manövern die Hand biete, müsse mit äußerster Strenge bestraft werden. Zugleich giebt dieser Brief Aufschluß über die Gesuche der Officiere, welche zum Leichenbegängniß Napoleon's nach Chislehurst reisen wollten. Der Kriegsminister bestätigt, daß er nur auf solche Gesuche Rücksicht nehmen könne (der Brief ist vom 12. d. Mts. datirt), deren Urheber kein Commando bekleiden. „Die Regierung, fährt er fort, begreift und achtet die Gesinnungen der Dankbarkeit und Zuneigung, welche eine gewisse Zahl Offiziere für die kaiserliche Familie bewahren konnten. Sie tadelt gewiß nicht diejenigen, welche gelegentlich dieses Todesfalls der Kaiserin, persönlich und brieflich, Zeugnisse achtungsvoller Sympathie bezeigen.“ Aber ein solcher Schritt muß sich mit den Pflichten verbinden, welche die Offiziere gegenüber der einzig legalen, allein von Frankreich anerkannten Regierung haben.

Die Akademie wählt heute einen Nachfolger für den verstorbenen Pater Gratry.

* Paris, 16. Januar. [Das Schreiben des Kriegsministers an Mac Mahon], dessen wir schon erwähnten, lautet vollständig wie folgt:

Versailles, den 12. Januar.

Herr Marschall! Ich habe mehrere Gesuche von Offizieren verschiedener Grade erhalten, welche um die Ermächtigung einkommen, sich nach England zu begeben, um dem Leichenbegängniß des Kaisers Napoleon III. anzuwohnen. Ich muß einige verweigern, da die Regierung beschlossen hatte, daß eine solche Ermächtigung den Offizieren, welche ein Commando ausüben oder bei den Truppen beschäftigt sind, nicht bewilligt werden kann. Diese Maßregel, deren Weisheit Ihnen nicht entgehen wird, verträgt keine Ausnahme und deutet Ihnen an, welches diejenigen dieser Gesuche sind, die Sie mir zukommen lassen können. Das Losungswort der bonapartistischen Presse scheint zu sein, die Kaiserin als Regentin und den kaiserl. Prinzen als rechtmäßigen Nachfolger seines Vaters zu proclamiren. Sie scheint außerdem die Absicht zu haben, Adressen in diesem Sinne unterzeichnen zu lassen. Es ist wohl verstanden, daß die Militärbehörde unter keinem Vorwande dulden darf, daß diese Adressen in den Lagern und Kasernen colportirt werden. Die thätigste Ueberwachung muß ausgeübt werden, um zu verhindern, daß die Armee sich diesen politischen Kundgebungen anschließt, und diejenigen, welche ihre Soldatenpflicht vergessend, die Anstifter sein würden, müssen mit der äußersten Strenge bestraft werden. Die Regierung begreift und achtet die Gefühle der Dankbarkeit und der Zuneigung, welche eine gewisse Anzahl von Offizieren für die kaiserliche Famile haben bewahren können. Sie wird sicherlich die nicht tadeln, welche bei Gelegenheit des Todes des Kaisers es für nöthig halten, der Kaiserin persönlich und brieflich Zeugnisse achtungsvoller Sympathie zukommen zu lassen. Dieser Schritt kann nur die ehren, welche ihn thun, und ich bin sicher, daß er bei ihnen mit den Verbindlichkeiten im Einklange stehen wird, welche ihnen die Pflicht gegen die legale, von Frankreich allein anerkannte Regierung auferlegen wird, denn die Männer von Herz sind immer Männer der Pflicht. Aber Sie werden auch begreifen, daß, wenn ich gewisse persönliche und isolirte Kundgebungen dulden kann, ich nicht gestatten darf, daß die Armee aus ihrer rein militärischen Rolle heraustritt und sich in Agitationen mischt, die voll Gefahren für den Geist der Mannszucht und die Ruhe des Landes sind. Ich bitte Sie, Herr Marschall, als Richtschnur die in diesem Briefe enthaltenen Vorschriften nehmen und mir dessen Empfang ankündigen zu wollen.

de Cissey.

[Bonapartistisches.] Nur zwei Bischöfe, die von Vannes und Avignon, haben bis jetzt schriftliche Beileidsbezeigungen an die Exkaiserin gesandt. — Die Leistungen des „Gaulois“, um Sympathien für den kaiserlichen Prinzen hervorzurufen, überschreiten alles Maß. So druckt er das ganze Evangelium vom Knaben Jesus im Tempel ab, um die Bemerkung daran zu knüpfen, daß dies ihn an den Knaben Napoleon und seine fromme Mutter, „die alle seine Worte in ihrem Herzen bewahrt“, erinnert. Es werden dann folgende Worte des Prinzen erzählt:

Der Kaiser trägt im Sarge am Goldfinger seinen Trauring und am kleinen Finger einen Ring, welcher Napoleon I. gehörte. Graf Clary fragte den kaiserlichen Prinzen, ob er dieses letztere Familienstück von zweifachem Werthe nicht an sich nehmen wolle. „Nein“, antwortete der Prinz, der gleichwohl den hohen Werth der Reliquie wohl begriff, es „widerstrebt mir, meinen Vater auszuplündern.“ Gestern handelte es sich um irgend eine wichtige Frage. Die Kaiserin wandte sich zu ihrem Sohne mit den Worten: „An dir, Louis, ist es jetzt, zu entscheiden; denn du bist jetzt das Oberhaupt der Familie.“ Der Prinz warf sich statt jeder Antwort der Kaiserin zu Füßen, küßte ihr die Hand und schloß sie dann mit dem Rufe: „Meine Mutter!“ in seine Arme.

[Der Herzog von Chartres.] Die „Patrie“ enthält folgende Mittheilung: „Eine Privatdepesche aus Algier kündigt an, daß der General de Gallifet, welcher den Unter-Militärdistrict Batna befehligt, Tuggurt mit Lebensmitteln versehen und die Hauptpunkte seines Commandos besucht hat. Während dieser Zeit war der Herzog von Chartres, der an die Spitze einer Colonne gestellt worden war, beauftragt, eine Diversion in der Richtung von Batna zu machen, wobei er ein sehr glänzendes Gefecht mit mehreren Stämmen der Sahara, die auseinandergetrieben wurden, bestand. Der übrige Theil der Provinz Constantine ist ruhig.“ Andere Berichte lauten boshafter; nach ihnen standen die Stämme, welche der Herzog von Chartres angriff, bis jetzt nicht unter der Oberherrlichkeit Frankreichs, hatten aber im Frieden mit demselben gelebt; man habe sie nun angreifen lassen, weil man dem Bruder des Grafen von Paris eine Gelegenheit geben wolle, sich auszuzeichnen.

[Kriegsschuld.] Gestern sollte eine Summe von 200 Millionen an Deutschland gezahlt werden. Die vierte Milliarde wird, den Einen zufolge am 15. Mai, nach den Anderen erst im Monat August, vollständig bezahlt sein, und zwar würde die Furcht, eine Geldkrisis herbeizuführen, Ursache dieser Verzögerung sein. Die bisher effectuirten Einzahlungen für das Drei-Milliarden-Anlehen belaufen sich im Augenblicke auf ungefähr 2 Milliarden und 200 Millionen.

[Denkmal.] In Versailles fand heute mit großem militärischen Pompe die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die in den Versailler Lazarethen verstorbenen Soldaten statt. Eine von dem Maire Rameau gehaltene patriotische und republikanische Rede wurde von den Generalen ersichtlich kühl aufgenommen.

[Deportation.] Aus Brest, den 15. Januar, wird gemeldet: „Das Transportschiff „L'Orne“ hat die Einschiffung der zur Transportirung Verurtheilten beendigt und ist heute Morgen nach Neu-Caledonien abgegangen.“

[Akademisches.] Heute wählte die französische Akademie Saint René Taillandier mit 15 Stimmen gegen 13, welche Vieilcastel erhielt, zu ihrem Mitgliede. Taillandier war früher Professor in Straßburg und Montpellier und ist heute Stellvertreter Saint Marc Girardin's am College de France. Unter dem Kaiserreich war er Stadtrath und Generalsecretär im Unterrichts-Ministerium, welche Stelle er bis vor einigen Monaten auch unter der Republik bekleidete.

[Erdstürze] haben in Breaux und Autot stattgefunden, ungefähr ein Kilometer der Landstraße ist in den Fluß Averive gerutscht; mehrere Häuser stürzten ein. Am 15., 3 Uhr Morgens, fanden in Oran (Algerien) zwei Erdstöße statt. Der Stoß ging von Osten nach Westen.

Spanien.

Madrid, 13. Januar. [Tagesbericht.] Der König ließ heute den Marschall Serrano in den Palast rufen und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Heute wurden in Madrid Werbebüreaus für die Bildung von Freicorps errichtet, welche gegen die Carlisten in Navarra und den baskischen Provinzen ziehen wollen. Von der Grenze wird gemeldet, daß eine von dem Priester Santa Cruz befehligte Carlistenbande den Bürgermeister von Auneta getödtet habe, worauf die Freiwilligen den Pfarrer dieses Ortes als den Mitschuldigen der Thäter erschossen. Uebermorgen soll von Cadiz ein Dampfer mit 500 Mann Verstärkung nach Cuba abgehen.

Madrid, 14. Jan. [Congreß. — Ministerrath. — Carlistisches.] Der Congreß wird morgen in seiner ersten Sitzung die Commissionen ernennen, welche den Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sclaverei auf Portorico in Vorberathung ziehen soll. — Der „Imperial“ berichtet über den am 11. abgehaltenen Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs: „Der Minister-Präsident berichtete über die politische Lage des Landes und die Maßregeln, welche die Regierung zur sofortigen Unterdrückung des carlistischen Aufstandes ergriffen hat und noch zu ergreifen beabsichtigt. Der Finanzminister Echegaray gab über die Finanzlage Rechenschaft und theilte eine für die öconomischen Interessen Spaniens sehr günstige Depesche aus Paris mit. Nach Schluß der Sitzung hatte der König eine besondere Besprechung mit

dem Kriegsminister Cordoba, welcher ihm eingehende Aufschlüsse über die Truppenbewegungen und die Sachlage in Catalonien und Navarra gab. — Wie die amtliche Zeitung meldet, fanden in den baskischen Provinzen und in Navarra einige Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Carlisten statt, wobei diese beständig zurückgedrängt wurden Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend. In Catalonien wurden die vereinigten Banden von Sabell, Huguet und Frigola bei Mura geschlagen. Dieselben verloren acht Todte, darunter den Anführer Frigola.

Großbritannien.

* **London**, 15. Jan. [Rußland und England in Mittel-Asien.] Graf Schuwalow schreibt man der „K. Z." ist in Begleitung Lord Granville's nach Osborne gefahren, hatte dort Audienz und wurde zur königlichen Tafel gezogen. Daraus werden nun die angenehmsten Schlüsse auf ein zu Stande gekommenes friedliches Abkommen zwischen England und Rußland über Central-Asien gezogen. Auf die Natur der letzteren hier weiter einzugehen, wäre ein überflüssiges Beginnen. Es war voraus zu sehen, daß der russische Graf nicht mit einer Kriegserklärung in der Tasche von hier abreisen werde, und an freundlichen Zusagen wird er es ganz gewiß nicht haben fehlen lassen. Die russische Regierung sparte nie mit Betheuerungen, daß ihr bei ihren militärischen Operationen in Central-Asien nichts ferner liegt, als England irgendwie Unannehmlichkeiten zu bereiten, und ohne im geringsten in die Besprechungen von Walmer-Castle eingeweiht zu sein, läßt sich mit Zuversicht behaupten, daß der russische Abgesandte diese Versicherungen so nachdrücklich wie nur je, wiederholt haben wird. Zu einem bestimmten Abkommen jedoch, zur Feststellung einer Grenzlinie oder eines neutralen Gebietes zwischen den russischen und englischen Besitzungen in Asien ist es zuversichtlich nicht gekommen. Aus allem, was die englische Regierung hierüber in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen für gut findet, geht klar hervor, daß die Feststellung einer derartigen Demarcations-Linie unter den obwaltenden Verhältnissen in ihren Augen ein politischer Mißgriff wäre, insofern als dadurch Rußland eine vertragsmäßige Berechtigung eingeräumt würde, jedwedes Gebiet bis zu der betreffenden Linie militärisch zu besetzen, und somit England als Helfershelfer Rußlands in Asien erscheinen zu lassen, wogegen dadurch nicht die geringste Bürgschaft gegen das Ueberschreiten dieser Grenzlinie von Seiten Rußlands gegeben wäre, wenn immer es diesem genehm sein sollte. Wenn auch Graf Schuwalow nichts Geschriebenes mit nach Hause nimmt, so wird er hoffentlich doch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß man in England genau weiß, wie die Dinge in Khiwa und ringsherum stehen, und ferner auch, daß man in England entschlossen ist, jeden Angriff auf afghanisches Gebiet als eine unverkennbare Herausforderung Englands zu betrachten. Auf die Versicherung Rußlands, daß es gegen Khiwa nur ein Executions-, nicht aber ein Eroberungsheer versende, wird geringes Gewicht gelegt, denn man weiß aus Erfahrung, was dergleichen werth ist. Andererseits jedoch ist man überzeugt, daß Rußland in Khiwa noch einen schweren Stand haben werde, und daß seine jetzige Niederlage daselbst die unmittelbare Veranlassung war, weshalb es plötzlich von dem Wunsche ergriffen wurde, sich mit England freundschaftlich auseinander zu setzen.

[Ueber die Ausstellung der Leiche Napoleons III.] schreibt die „Engl. Corr." Folgendes:

Chislehurst war am 14. das Losungswort vieler Tausende, die hierher kamen, um den Kaiser auf dem Paradebette zu sehen. Der Leichnam war ganz so gekleidet, wie wir es früher schon beschrieben haben, nur waren die rothen Beinkleider der Uniform mit einem dunkleren Tuche bedeckt. Ein kleines Crucifix lag auf der Brust, an den bleichen Fingern glitzerten Ringe im Scheine der umherstehenden Wachskerzen. Um das große Band sah man eine Reihe von Kreuzen und Medaillen; ein weiterer Blick zeigte die Wachsmaske mit den bekannten historischen Zügen. Ein purpursammtnes Leichentuch mit gelben Fransen hing von den mit Seide beschlagenen Rändern des Sarges herab und lag in schweren Falten über den Boden. Zu beiden Seiten der langen Halle befand sich eine Reihe von silbernen Candelabern mit großen Kerzen, und die dunkeln Wände waren mit Schilden mit der kaiserlichen Krone geschmückt. Viele prachtvolle Veilchenkränze und Sträuße Geschenke aus Frankreich, lenkten die Aufmerksamkeit der Besucher durch ihre Größe und geschickte Anordnung auf sich. In den vier Ecken des Zimmers knieten Geistliche in weißen und purpurnen Gewändern, darunter Monsignor Bauer, welcher die durch seine Ambulanzdienste verdienten Decorationen trug. Nahe an den vier Enden des Sarges standen vier Beamte des kaiserlichen Hofhalts. Ueber dem Haupte des Kaisers schwebte die französische Tricolore, welche über die ganze Glasdecke ausgebreitet war und so das Sonnenlicht dämpfte. — Um ½11 Uhr begaben sich Prinz Napoleon, Prinz Lucian, Prinz Charles und die Prinzen Murat nach dem Hause des Grafen Clary, um den kaiserlichen Prinzen abzuholen, unter den Ueberziehern der Frack und die zahlreichen Orden, im Gefolge die Diener, Alles trotz der Trauer genau geregelt. Um 11 Uhr kehren sie zurück. Prinz Napoleon zur Seite des kaiserlichen Prinzen, hinter ihnen die beiden Prinzen Bonaparte und dann die beiden Prinzen Murat. Der Augenblick, da die englischen Prinzen dem Gründer des zweiten Empire die letzte Huldigung gewähren wollen, rückt heran. Unter den im Vorzimmer Harrenden befindet sich Rouher, der sehr bleich aussieht; er trägt das große Ordensband. Pietri, des Kaisers gewesener Polizei-Präfect, neben ihm mit dem Kreuz im Knopfloch. Da ist der Graf d'Aquillers, der gewesene Ober-Stallmeister; der Herzog von Bassano, der Oberstkämmerer, und der Herzog von Cambaceres, beide mit Sternen. General Fleury fehlt nicht, auch nicht der Herzog von Gramont. Da ist auch ein Mann ohne Stern und Kreuz in einfacher Civilkleidung; es ist Lord Sydney, der englische Oberstkämmerer, der auf den Prinzen von Wales wartet. Nun ist die Equipage da. Die Herren gruppiren sich; eine Passage ist frei. Der Prinz von Wales steigt aus dem Wagen, ihm folgt der Herzog von Edinburg. Der Prinz imperial erhebt sich von seinem Sitze und begegnet dem englischen Thronfolger. Der Prinz von Wales ergreift die Hand des Napoleoniden und drückt ihm einen Kuß auf die Wange. Der Herzog von Edinburg, weniger verantwortlich als der Thronfolger, drückt zwei Küsse auf die Wangen des Prinzen. Die Gäste schüttelten die Hände des kaiserlichen Prinzen; in regelrechter Ordnung rangiren sich die Bonapartes und Murats und folgen den englischen Prinzen in den Saal. Prinz Christian von Schleswig-Holstein kam etwas später in den Saal. Die englischen Prinzen wurden nun in das erleuchtete Zimmer geführt, wo der todte Kaiser lag. Der Prinz von Wales stand einige Momente vor dem Sarge und verließ dann die Halle. Ihm folgten der Herzog von Edinburg und Prinz Christian. Sie wurden nun in das Gemach der Kaiserin geführt, wenige Minuten und die Vertreter des englischen Königshauses verließen das Trauerhaus der Bonaparte. — Politische Bedeutung ist dieser Ceremonie nicht beizumessen. Es war ein Act einfacher und natürlicher Sittlichkeit, der obendrein zur Nothwendigkeit gemacht war; denn Louis Philipp, König von Frankreich, starb ebenfalls in England und was dem verbannten König der Franzosen recht, ist dem verbannten Kaiser billig. Dem Präcedenzfalle entsprechend wird denn auch Lord Sydney nur einen Ehrenplatz bei der Leichenfeier heute als Repräsentant der Königin erhalten; im übrigen aber keiner der königlichen Familie zugegen sein. — Als die englischen Prinzen das Gemach der Kaiserin betreten hatten, wurden die bonapartistischen in die Halle, wo der Chef ihres Hauses lag, geführt. Nur der kaiserliche Prinz war nicht unter ihnen. Er wurde allein zu seinem todten Vater geführt, nach dem die Prinzessinnen Mathilde und Clotilde, sowie andere Hofdamen. Der kaiserliche Prinz kniete bei dem Sarge nieder, betete und begab sich zur Kaiserin. Als die Damen, welche knieten und weinten, ebenfalls die Halle verlassen hatten, wurde dem großen wartenden Publikum der Zutritt gewährt. Zu 200 wurden die Leute jedes Mal zugelassen, die je 10—15 Minuten verweilten, um dann anderen Platz zu machen. Doch unmöglich konnten alle befriedigt werden und Tausende, welche in Trauer gekleidet nach Chislehurst gekommen waren, um den todten Kaiser zu sehen, sahen sich in ihrer Erwartung getäuscht. Die Zahl der Franzosen betrug kaum Tausend. — Auf einer Sitzung des Stadtraths in Edinburg wurde der von dem Lord Prevost gestellte Antrag, ein Beileidsschreiben an die verwittwete Kaiserin zu schicken, einstimmig angenommen.

[Die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Exkaisers] hat, so berichtet die „Anglo-Americ. Corresp.", heute Vormittags stattgefunden. Telegramme aus Chislehurst melden darüber Folgendes:

„Von schönem Wetter begünstigt, hatten sich über 50,000 Zuschauer in Chislehurst eingefunden, um den Obsequien des verstorbenen Kaisers beizuwohnen. Unter denjenigen, die Zutritt in den Gärten von Camden-House erhielten, befanden sich fünfzig Pariser Handwerker, die einen riesigen Immortellenkranz mit der Inschrift: „Souvenir de Paris à Sa Majeste l'Empereur Napoleon III." trugen. Um 11 Uhr wurde der Sarg unter dem Vorantritt eines Priesters, der ein mächtiges goldenes Crucifix trug, auf den von 8 prächtigen Trauerpferden gezogenen Leichenwagen gehoben. Jedes Haupt entblößte sich, als der Sarg sichtbar wurde. Der Leichenwagen war mit Immortellenkränzen, Veilchen und Cameliensträußen und eine Sammetdecke bedeckt, die das kaiserliche Wappen und den kaiserlichen Namenszug, in Silber gestickt, zeigte. Die Kaiserin wohnte der Beisetzungsfeier nicht bei; sie hatte fast die ganze Nacht in Thränen und Gebet neben der Leiche zugebracht. Eine Tricolore, von Pariser Handwerkern getragen, eröffnete den Zug. Fast unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritt der kaiserliche Prinz ganz allein, blaß und traurig, aber gefaßt aussehend. Dann folgten die Prinzen Jerome Napoleon, Lucian Bonaparte, Charles Bonaparte, Joachim und Achille Murat, Herr Rouher, der Herzog von Gramont, Graf Palikao, Marschall Canrobert, die Generale de Failly und Fleury, Mitglieder des kaiserlichen Hofstaates, Senatoren des Corps Legislatif und viele andere eminente Bonapartisten, ferner der Lordmayor von London mit den Sheriffs Lord Ranelagh, Lord Buckhurst, und zahlreiche Deputationen vom In- und Auslande, darunter eine Deputation italienischer Offiziere in voller Uniform. In der Procession schritten ungefähr 500 Personen, sämmtlich entblößten Hauptes. Den Schluß derselben bildeten die Equipage des Kaisers und ein königl. Hofwagen, in welchem die Repräsentanten der Königin und des Prinzen von Wales, Oberstkämmerer Viscount Sydney und Lord Suffield saßen. Die gewaltige Zuschauermenge verhielt sich äußerst ruhig und ordentlich, und während der Trauerzug passirte, entblößten sich alle Häupter. Die Prinzessinnen der Familie Bonaparte hatten sich vor der Prozession auf einem Privatwege nach der Kapelle begeben. Die Leichenfeier in der Kirche leitete Pater Goddard unter Assistenz mehrerer Geistlichen. Der kaiserliche Prinz, der im Beisein des Kaisers saß, zeigte sich standhaft, bis der Sarg in die Gruft gesenkt wurde und die Thüren sich hinter ihm geschlossen, worauf er in lautes Schluchzen ausbrach. Unter den lebhaften Acclamationen der Zuschauermenge kehrte er mit dem Prinzen und der Prinzessin Jerome Napoleon zu Wagen nach Camden-House zurück. Als im Laufe des Nachmittags der kaiserliche Prinz sich von den bonapartistischen Anhängern verabschiedete, riefen letztere in enthusiastischer Weise aus: „Es lebe der Kaiser!" ein Ruf, der bis zu der draußen befindlichen Menge drang und von derselben wiederholt wurde.

Als Zeichen der Achtung für den dahingeschiedenen Kaiser hatten der Army- und Navy Club, dessen Mitglied Napoleon war, sowie viele Privathäuser im Westende von London ihre Fenster-Rouleaux herabgelassen.

[In dem dieser Tage in Leeds zusammengetretenen Congreß der englischen Gewerkvereine] wurde die Angelegenheit der eingekerkerten Gasheizer zur Sprache gebracht. Mr. Bishmon, der Präsident des Congresses erging sich in seiner Inauguralrede in tadelnden Bemerkungen über den Strike, wie über die Verurtheilung der Gasheizer. Er behauptete, daß die Bewegung der Arbeiter eine übel angelegte, übel verwaltete, ohne Intelligenz geleitete und ihrer Sache weit schädlicher als nützlich war. An der anderen Hand wich der Redner entschieden von der Ansicht des Richters Brett ab, beschuldigte ihn der Parteilichkeit und forderte den Congreß auf, einen entschiedenen Protest gegen den jetzigen status quo des Gewerkvereinsgesetzes einzulegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Lector Rede, Probepredigt für das zweite Diakonat, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Dahlo, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Lector des Schwartz, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubik, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Am 15. Januar empfingen in der Magdalenen-Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) August Gotthelf Kolbe aus Falkenberg, Pastor der evangelischen Kirchengemeinde in Lissa, Kreis Görlitz. 2) Georg Julius Ottomar Peters aus Liegnitz, Pastor der evangelischen Kirchengemeinde in Nieder Hartmannsdorf, Kreis Sagan.

** [Schleiermacher in Sydow verurtheilt.] So betitelt sich ein vortrefflicher Aufsatz in der neuesten Nr. des „Schles. Protestanten-Blattes", in welchem Artikel die aufgestellte Behauptung nachgewiesen und dann eine höchst lesenswerthe Characteristik der „Verurtheilenden" gegeben wird. — Ebenso schlagend, den Nagel auf den Kopf treffend, ist der zweite Artikel „Die Revolution in der römisch-katholischen Kirche". Was man in den gegenwärtigen Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses scheu umgangen hat, wird hier gerade heraus verkündet, das Kind wird beim rechten Namen genannt. Wir können nicht dringend genug die Lectüre beider Artikel empfehlen.

** [Zur Beherzigung.] Die neueste Nummer der „Schles. Schulzeitung" bringt u. A. ein sehr beachtenswerthes Referat über den Vortrag des Herrn Diakonus Schulze über „Spener und den Pietismus". Am Schlusse heißt es: „Der Vortrag hat auf das Referenten einen gewaltigen Eindruck gemacht und sie zum Theil für die Bestrebungen des Protestanten-Vereins begeistert. Möchten auch die Collegen demselben nicht fern bleiben." — Möge dieser Zuruf recht ernstlich und allgemein beherzigt werden. Gerade der Lehrer der Volksschule hat vor Allen seinen Platz im Protestanten-Verein. Ihr Ziel, welches der Protestanten-Verein auf seine Fahne geschrieben, hat er für die Volksschullehrer ein ausgedehntes, reiches Feld.

** [Kirchenbauten.] Im Dome soll demnächst ein neuer Hochaltar hergestellt werden. Das Project ist bereits längst vorhanden. Die Zeichnung hat der Baurath Lüdecke geliefert. Der bisherige Altaraufsatz, welcher der Kirche von Andreas von Jerin geschenkt, soll unversehrt in dem Neubau entsprechende Verwendung finden! — Kommt das Project zu Stande, so wird auch Alles an die Zopfzeit erinnernde Beiwerk über dem gegenwärtigen Hochaltar, wie an den Chorbühnen im Presbyterium seinen Platz räumen. Die Gestühle werden der Gesammtbildes Raum geben müssen. — Die Kirche ist im Jahre 1465—68 erbaut, wie nachweislich, hat das Prachtwerk durch Gewitterstürme und andere Unglücksfälle gelitten. Auch hier darf einer durchgreifenden Renovation entgegen gesehen werden! (Schles. Kirchenbl.)

** [Communales.] Die Sitzung der Stadtverordneten findet nächsten Donnerstag, den 23. Januar nicht statt.

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) Mitglied der Forst- und Oeconomie-Deputation (bisher Hauptmann a. D. Roth ist zum Stadtrath gewählt); 2) Vorsteher-Stellvertreter im Hubener Bezirke (bisher Erbsaß Gottlieb Klippel lehnt eine Wiederwahl ab); 3) Schiedsmann für den Bischofs-Bezirk (bisher Goldarbeiter Berger, hat das Amt 10 Jahre verwaltet). 4) Mitglied des Armen-Directorium (bisher Kfm. Pohl, der Wiederwahl abgelehnt). — Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

=ββ= [Statistisches über die Gebäudesteuer-Veranlagung der Stadt Breslau im Jahre 1872.] Ultimo des Jahres 1871 waren in der Stadt Breslau der Gebäudesteuer veranlagt: 7,441 Gebäude zu 4%, 3,410 Gebäude zu 2% und 3,565 Gebäude steuerfrei, zusammen 14,416 Gebäude mit einem jährlichen Steuerbetrage von 159,940 Thlr. 18 Sgr., zu welchem noch der Gemeindezuschlag von 50% tritt. Im Jahre 1872 traten hinzu 44 Gebäude, und zwar 16 Gebäude zu 4% und 28 Gebäude zu 2% mit einer Jahressteuer von 2,302 Thlr. 7 Sgr. Summa 14,460 Gebäude; es gingen jedoch im Laufe des genannten Jahres ab 23 steuerfreie Gebäude, so daß ult. December 1872 14,437 Gebäude im Bestande blieben, und zwar 7,457 Gebäude zu 4%, 3,438 Gebäude zu 2% und 3,542 Gebäude steuerfrei, mit einer Jahressteuer von 162,242 Thlr. 25 Sgr. und 50% Gemeindezuschlag.

* [Personalien.] Kreis-Vicar Franz Czekala in Loslau als Pfarr-Administrator in Spirit. der Parochie daselbst. Caplan Alois Neumann zu St. Michael in Breslau als Capl. an die Pfarrkirche zu St. Dorothea hierselbst. Caplan Alois Schubert in Naumburg a/Q. als Capl. an die Pfarrkirche zu St. Michael in Breslau. Caplan Erich Franz in Naumburg a/Q. als zweiter Caplan an die Dompfarrkirche zu St. Maria in Groß-Glogau. Interimistischer Lehrer Robert Drescher in Ziegenhals, Kr. Neisse, als Lehrer daselbst. Adjuvant Franz Schörnich in Waltdorf als Adjuvant nach Ellguth, Kreis Grottkau. Adjuvant Paul Kröner in Ellguth als Adjuv. nach Waltdorf, Kreis Neisse. Adjuvant Franz Gaida in Oberwitz als Adjuv. nach Alt-Ujest, Kreis Groß-Strehlitz. Adjuvant Heinrich Glatzel in Riemertsheide als solcher nach Friedewalde, Kr. Grottkau. Adjuvant Joseph Schneider in Lipine, Kr. Beuthen, als dritter Lehrer an die kathol. Hüttenschule daselbst. Adjuvant Franz Klisch in Lugnian als Adjuvant nach Poppelau, Kr. Oppeln.

= [Amts-Einführung.] Heut Vormittag um 11 Uhr fand in dem Prüfungs-Saale der Realschule zum heiligen Geist vor dem versammelten Coetus durch den Director der Anstalt Herrn Dr. Höpfner die feierliche Einführung des bisherigen Schulamts-Candidaten Wenzel als ordentlicher Lehrer statt.

** [Der Vaterländische Frauen-Verein] beabsichtigt wie verlautet, auch in diesem Winter wiederum, wie in den früheren Jahren, zum Besten der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten eine Festlichkeit zu veranstalten. Im Hinblick auf den großen Beifall, dessen sich der vor drei Jahren abgehaltene Ball zu erfreuen hatte, ist, wie wir hören, von dem Vorstande beschlossen worden, eine Wiederholung jenes Festes auszuführen. Dieser Ball, zu dessen Theilnahme alle Stände eingeladen sind, wird am 22. Februar c. im Liebich'schen Locale stattfinden und ist bereits ein besonders zu diesem Zweck eingesetztes Comite mit den erforderlichen Arrangements beschäftigt. Unserer jungen Damen- und Herrenwelt steht also ein Genuß bevor, der in dieser Art hier nur selten geboten werden kann, und wünschen wir, daß sie schon um des guten Zweckes willen, diese günstige Gelegenheit benützen und dadurch dem Vorhaben des Vaterländischen Frauen-Vereins einen recht glänzenden Erfolg verschaffen mögen.

L. [Vom Lobe-Theater.] Herr Director Lebrun ist am Freitag vor ausverkauftem Hause bei geräumtem Orchester wieder aufgetreten. Der geschätzte Gast spielt Sonntag den 19. d. in „Vetter" und „Adelaide", am Montag den 20. den Großkaufmann Bloom in „Rosenmüller und Finke", Mittwoch den 22. in „Mathis", einem ländlichen Charakterbild in 3 Acten, welches hier noch Novität ist, die Titelrolle, Freitag den 24. „Rechnungsrath und seine Töchter" und „Phlegmatikus" und Sonntag den 26. d. als letzte Rolle den Narciß im gleichnamigen Trauerspiel unseres schlesischen Landsmannes Brachvogel. Es wird demnach sowohl dem komischen als dem tragischen Element in genügender Weise Rechnung getragen. Donnerstag den 23. findet die erste Aufführung der dreiactigen komischen Oper „Javotte oder Das neue Aschenbrödel" statt. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Hampl, Präger, Scholz, Stephan, der Damen Denkhausen, Gerber, Hill. Die Operette macht augenblicklich in Wien Sensation.

+ [Auszeichnung.] Dem Schiffsgehilfen Carl Junkens, welcher im Juni vorigen Jahres die 9jährige Anna Specht mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet hatte, ist vom Herrn Minister des Innern eine Geldprämie von 30 Thlr. für diese edle Handlung bewilligt worden, welche Summe ihm heute auf dem hiesigen Polizei-Präsidium eingehändigt wurde. Junkens hat übrigens schon früher 4 Menschen auf ähnliche Weise gerettet.

+ [Die Leipziger Couplet-Sängergesellschaft] bestehend aus den Herren Metz, Ascher, Neumann, Hoffmann und Schreyer, welche gegenwärtig noch in Braunschweig zur Messe verweilt, wird im Laufe des nächsten Monats in unserer Stadt eintreffen, um hier täglich zu concertiren. Laut eingegangenen contractlichen Verpflichtungen wird diese beim hiesigen Publikum so beliebte Gesellschaft bis zu den Osterfeiertagen hier verbleiben, und an jedesmaligen Sonntag, Montag und Donnerstag im Verein mit dem Musikcorps des 1 Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 im großen Schießwerdersale, die übrigen Tage aber in der Breslauer Actien-Brauerei (vorm. Wiesner) Concert veranstalten.

+ [Landfriedensbruch.] Auf einem Neubau der Lessingstraße verlangten gestern die dort beschäftigten Arbeiter nach vorheriger Verabredung von dem betreffenden Bauunternehmer einen höheren Arbeitslohn, der ihnen jedoch nicht bewilligt wurde, in Folge dessen 15 Mann die Arbeit niederlegten und die Baustelle verließen. Einige Stunden später kamen sechs Mann der Strikenden wieder auf den Bau, und suchten die zurückgebliebenen Collegen mit Gewalt von ihrer Arbeit zu entfernen. Da diese sich jedoch nicht bereden ließen, so ergriffen die Tumultuanten Steine, mit denen sie auf die Arbeiter warfen, um sie auf diese Weise zum Verlassen der Arbeit zu zwingen. Durch das Einschreiten der Schutzmannschaften gelang es drei der Rädelsführer zu verhaften, während die übrigen drei entsprangen. Nach § 125 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich, wird, wenn sich eine Menschenmenge zusammenrottet und mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen mit Gewalt vorgeht, Jeder der sich an der Zusammenrottung betheiligt, wegen Landfriedensbruch mit 3 Monaten Gefängniß, die Rädelsführer aber mit Zuchthaus bestraft.

—d. [Zur ungesetzlichen Arbeitseinstellung.] In Bezug auf den unter diesem Titel in Nr. 27 der „Bresl. Ztg." enthaltenen Artikel geht uns folgende Berichtigung zu: „Der Arbeitgeber hat in dem bezeichneten Falle nicht so ohne Weiteres das Recht, gegen den Arbeitnehmer, falls er binnen einer bestimmten Frist die Arbeit nicht wieder aufnimmt, den Personalarrest vollstrecken zu lassen. Der § 9 der Verordnung vom 4. März 1834 giebt ihm jenes Recht nur dann, wenn der Arbeitnehmer es auf Execution ankommen läßt. Zur Execution ist aber der Arbeitgeber erst berechtigt, wenn er die ganze Streitsache bei dem competenten Gericht anhängig gemacht, ein für sich günstiges Erkenntniß erstritten hat und letzteres rechtskräftig geworden ist. Es wäre auch schlimm, wenn das Gesetz eine Bestimmung, wie sie aus jener Notiz zu entnehmen ist, getroffen hätte. Der Arbeitgeber hat durchaus kein größeres Recht als der Arbeitnehmer. Wenn dieser bei jenem in Arbeit tritt, so schließen Beide einen rechtsgiltigen zweiseitigen Vertrag ab. Erfüllt der eine Theil seine Verbindlichkeit nicht, so kann er nach dem Gesetze von dem andern Contrahenten zur Erfüllung angehalten werden, aber nur nach vorgängiger richterlicher Entscheidung. Nach der heutigen Notiz indeß scheint es, als ob das Recht des Arbeitgebers blos und unmittelbar auf jener Verordnung beruht, während gesetzlich auch der Arbeitnehmer seinen Arbeitgeber im Proceßwege zur Erfüllung seines Vertrages anhalten kann".

=ββ= [Vom zoologischen Garten.] Beide Bärinnen des zoologischen Gartens haben in diesen Tagen Junge geworfen, die ältere davon 2 Stück, die jüngere nur eins. — Die Zebra's passiren jetzt zusammengekoppelt den Garten. — Soeben wird ein junger afrikanischer Elephant, 4½ Fuß hoch, zum Kauf angeboten und zwar verhältnißmäßig billig für den Preis von 2000 Thlr. Leider reichen aber die Einnahmen des Gartens, obgleich gegen früher fast verdoppelt, nicht hin, für ein einzelnes Thier solche Summe zu verwenden. Das Verlangen darnach im Publikum ist aber so ungestüm, daß verschiedene Freunde des Institutes mit der Idee sich tragen, zum Zweck der Erwerbung eines solchen Thieres für den Garten eine Verloosung zu veranstalten, und sind für dieselbe Gewinngegenstände mancherlei Art bereits in Aussicht gestellt. So viel wir hören, hat sich schon ein „Elephanten-Comite" gebildet und wird die Sache nächstens an die Oeffentlichkeit treten.

** [Ueber das Treiben der Ultramontanen in Oberschlesien] berichtet der „Schlesier" Folgendes. In Tichau ist ein geheimes Comite eingesetzt worden, um das Leben des Redacteurs des „Schlesier" einer näheren Prüfung zu unterziehen. In der Voraussetzung, daß die jungen Leute auf der Universität „lockere Burschen" sind, gingen von hier nach Krakau an verschiedene Collegen des Herrn Redacteurs mehrere Briefe mit den betreffenden Fragen ab, auf die bis jetzt keine Antwort eingetroffen ist. Mittlerweile hatte ich (der Redacteur des „Schlesier") das Vergnügen, mit einem Caplan in Oswiencim zusammenzutreffen, der ein intimer Freund des Herrn Redacteurs gewesen ist und — es noch ist. Er zeigte mir die auch an ihn gerichtete Aufforderung, welche er einer Antwort nicht gewürdigt hat.

+ [Besitzveränderung.] Die seit einigen Jahren außer Betrieb gesetzte, und dem Kaufmann Berso in Freyburg gehörige Zuckerfabrick Wiegschütz bei Cosel ist in diesen Tagen in den Besitz des Herrn Commissionsrathes Goldmann in Berlin übergegangen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt letzterer die genannte Fabrik wieder in Betrieb zu setzen. Nach einer andern Version soll dieselbe indeß in eine Knochenmehl- und Poudrette-Fabrik umgewandelt werden.

= [Besitzveränderungen in der Provinz.] Rittergut Woyska, Kreis Tost-Gleiwitz. Verkäufer Kaufleute Siegheim und Jerkowski zu Beuthen O.S. Käufer Lieutenant Schlabitz zu Lagiewnick. — Freigut zu

Marienwaldau, Kreis Bunzlau. Verkäufer Getreidehändler Friedrich in Haynau. Käufer Oekonom Gerstmann in Wittgendorf. — Freigut zu Tillendorf, Kreis Bunzlau. Verkäufer Freigutsbesitzer Gebauer zu Tillendorf. Käufer Wirthschafts-Inspector Mattern zu Bellau. — Vorwerk Steinker zur Herrschaft Penzig gehörig, nebst Dreschmühle und Ziegelei. Verkäufer Stadtgemeinde Görlitz. Käufer Ziegeleibesitzer Sturm in Freiwaldau. — Gasthof „zum Fürsten Blücher" in Bunzlau. Verkäufer Kaufmann Gerschel zu Bunzlau. Käufer Partikulier Schubert in Haynau. — Rittergüter Mittel- und Nieder-Lagiewnick, Kreis Beuthen und Nieder-Heyduk gleichen Kreises. Verkäufer Lieutenant Schlabitz auf Lagiewnick. Käufer Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

• [Berichtigung.] Der in Nr. 17 der „Bresl. Ztg." genannte Weber, dessen Bürger-Jubiläum am 11. Juli d. J. bevorsteht, ist nicht Partikulier, sondern Stellmachermeister.

+ [Unfall.] Aus dem Königlichen Zeughause auf dem Burgfelde wurden gestern Vormittag von zwei Gespannen der 2. schweren Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 einige Munitionswagen abgeholt, bei welcher Gelegenheit eines der Pferde plötzlich scheu wurde und durchging. Das wilde Thier, welches jedoch bald wieder eingefangen wurde, riß auf dem vorigen freien Platze die an den Häusern Nr. 18 und 20 aufgestellten acht Landfleischerbuden um. Den leichtgezimmerten Bretterbuden ist kein Schaden geschehen, doch sind die darin enthaltenen Fleischwaaren durch das Umherstreuen auf den Boden größtentheils beschädigt geworden.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde ein Bettler verhaftet, welcher aus unverschlossener Wohnung eines Hauses der Neuenweltgasse einer Kaufmannsfrau einen silbernen Löffel gestohlen hatte. Als der Bestohlenen von dem betreffenden Schutzmann der entwendete werthvolle Löffel zurückgegeben wurde, hatte dieselbe noch keine Ahnung von dem sie inzwischen betroffenen Verluste. — Aus verschlossener Futterkammer des Hauses Neuschestraße 38, wurden in den letzten Tagen mehrere Sack Hafer gestohlen.

+ Glogau, 17. Januar. [Lehrergehälter. — Graue Schwestern.] Die städtischen Behörden hatten beschlossen, die Gehälter der evangelischen und katholischen Lehrer zu erhöhen, bei den letzteren jedoch nur, wenn diese in einem Nebenfalle sich bereit erklären, die Kirchengehälter sich vom Gehalte abziehen zu lassen. Diejenigen katholischen Lehrer, welche derartige Gehälter beziehen, weigerten sich einen derartigen Revers zu unterzeichnen, es konnte ihnen daher am 31. December nicht das erhöhte, sondern nur das bisher bezogene Gehalt zur Auszahlung angewiesen werden. Nur einer derselben hat dasselbe sich zahlen lassen, während die andern es nicht angenommen haben, sich also noch heute ohne Gehalt befinden. Die Herren haben die Entscheidung der Königl. Regierung in Liegnitz angerufen, die noch nicht eingetroffen ist. — Die hier stationirten grauen Schwestern haben im vorigen Jahre 251 Kranke gepflegt, darunter waren 173 Katholiken, 57 Evangelische und 25 Juden, an Frühstück, Mittag- und Abendessen wurden 4894 Portionen verabreicht und außerdem circa 70 Thlr. zur Beisteuer bedürftiger Bedürfnisse für arme Kranke verausgabt. — Die Feuerwehr wurde im Jahre 1872 dreizehnmal alarmirt und zwar bei Stadtfeuern sechs, bei Landfeuern siebenmal. Eine Alarmirung der gesammten Feuerwehr war erfreulicherweise nicht nothwendig.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 16. Januar. [Das Bäderbuch.] Der „Erste schlesische Bädertag" hatte am 29. October v. J. eine Commission ernannt mit dem Auftrage: „eine den einzelnen Kur-Patienten zugänglich zu machende Darstellung sämmtlicher Bäder Schlesiens drucken zu lassen, welche geeignet sei, eine Agitation für dieselben in weiteren Kreisen hervorzurufen." Wie aus der jetzt circulirenden Abonnements-Einladung ersichtlich, hat die Bearbeitung gedachten Buches Herr Dr. med. Deutsch in Breslau übernommen. Der Commission war nämlich mitgetheilt worden, daß Herr Dr. Deutsch bereits für die Korn'sche Buchhandlung ein Werk bearbeite, welches unter dem Titel „Schlesiens Heilquellen und Kurorte, zugleich Führer durch das schlesische Gebirge" bei der nächsten Saison im Buchhandel erscheinen zu lassen und die Kurorte des Gebirges kursorisch für Touristen schildern werde. Da die Commission das gleichzeitige Erscheinen zweier Concurrenz-Broschüren als nachtheilig für beide erachtete, trat sie mit Herrn Dr. Deutsch in Unterhandlung. Derselbe soll denn auch sofort bereit gewesen sein, von seinem ersten Plane abzuweichen und die schlesischen Kurorte als Heilquellen „genauer" darzustellen, „wenn jeder Kurort sich zur Abnahme von 100—200 Exemplaren à 15 Sgr. verpflichte und die nöthigen Notizen liefere". Bei Annahme dieser Verpflichtungen würde alsdann Herr Dr. Deutsch die fragliche Broschüre unter obigem Titel, jedoch mit dem Zusatz: „nach Mittheilungen des Ersten Schlesischen Bädertages" in 3000 Exemplaren drucken lassen und gleichzeitig für Inserate (darin für jeden Kurort, nach den gegebenen Notizen, ein besonderes Capitel über dessen Heilbedeutung auszuarbeiten, auch pro Bad je eine Holzschnitt-Vignette beizufügen, sowie eine entsprechende Karte Schlesiens anzureihen. Das Ganze würde etwa 12 Druckbogen ausmachen, so daß jedem Kurorte 4 bis 8 Druckseiten zur Verfügung ständen. Die Commission ist auf diesen Vorschlag eingegangen, weil sie glaubt, daß „nur auf diese Weise es möglich sei, das fragliche Buch schon im nächsten Frühjahr erscheinen zu lassen und dabei den Inhalt sowohl einheitlich, als gleichzeitig für Aerzte, Kranke und für ein weiteres Publikum anregend, also agitativ für Schlesien zu machen". Die Commission hat ausgeworfen: für Charlottenbrunn, Flinsberg, Goczalkowitz, Görbersdorf, Langenau und Muskau je 100, für Cudowa, Johannisbad, Jastrzemb, Landeck, Salzbrunn, Reinerz und Warmbrunn je 200 und für die Demuthquelle in Salzbrunn 50, im Ganzen also 2050 Exemplare. Jedes Exemplar soll für etwa 20 Sgr. verkauft werden.

=o= Creuzburg OS., 16. Jan. [Witterung. — Krankheiten. — Vereinswesen. — Lehrergehälter. — Theater.] Die namentlich von den hiesigen Brauern sehnsüchtig erwarteten Fröste scheinen den gegenwärtigen Winter ganz im Stiche zu lassen, da wir hier fast durchschnittlich eine Temperatur von R. + 10 haben. Die Windrichtung ist fast ausschließlich südlich und weicht nur ausnahmsweise nach Südwest oder Westen ab. Dabei ist der Barometerstand meist auf 335 resp. 336'''. Scheinbar mit dieser unnatürlichen Witterung zusammenhängend ist hier der Typhus zwar ziemlich sporadisch, dagegen der Scharlach und die Bräune epidemisch aufgetreten und haben letztere Krankheiten eine ziemlich wesentliche Anzahl Opfer gefordert. Auch unser Bürgerverein leidet seit längerer Zeit an einem chronischen Indifferentismus, da bei dem letzten Vortrage über „das Leben und Wirken des Freiherrn von Stein" unter den über 120 zählenden Mitgliedern kaum 15 Zuhörer sichtbar waren. Desto rüstiger entfaltet sich die im letzten Herbst hier gegründete Philomathie, die in vorher bezeichneten Vorträgen auch den Damen das Auditorium zugänglich macht. Ein solcher Vortrag, für welchen auch die Damen eingeladen sind, findet z. B. heute statt und zwar über Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine. — Die hiesigen Elementarlehrer sind (die Wohnung und Heizung ausgenommen) seit dem 1. d. M. bereits in den Genuß der von der Königl. Regierung bestätigten Gehaltssätze gesetzt. — Seit Weihnachten giebt hier der Theater-Director Neinel mit seiner Gesellschaft Vorstellungen.

T. Aus Oberschlesien, 18. Januar. [Das Bohrloch bei Königsdorff-Jastrzemb.] Im Anschluß an meinen unter dem 31. December vorigen Jahres erstatteten Bericht über den durch den Industriellen Herrn Goblet aus Ostrau bei Königsdorff-Jastrzemb gemachten Kohlenfund brachte Ihre geschätzte Zeitung eine Mittheilung Ihres Referenten aus Jastrzemb d. d. 4. Januar c., welche wegen des allseitigen und lebhaften Interesses, das der neueste Jastrzember Kohlenfund erregt, wenn nicht einer Berichtigung, so doch mindestens einer Ergänzung bedarf. Der Schlußsatz des bezüglichen Referates läßt die Vermuthung aufkommen, als ob zwischen den von dem Jastrzember Berichterstatter angeführten Gruben und dem von Herrn E. J. Goblet erschlossenen Bohrloch, genannt „Heimannsfreud", irgend ein Connex, bezüglich eines Verbots eines eventuellen bergbaulichen Betriebes vorläge. Das muß jedoch entschieden zurückgewiesen werden. Wir freuen uns vielmehr im Interesse der gesammten Industrie, im Interesse einer armen, den sterilen Boden nur mühsam die kargen Lebensmittel abringenden Bevölkerung berichten zu können, daß das Bohrloch Heimannsfreud außerhalb des Rayons liegt, in welchem der Bergbau nach behördlicher Bestimmung die Existenz der Jastrzember Heilquelle gefährdet — es liegt 387 Lachter von derselben entfernt — und wir sprechen nur die allgemeine Ueberzeugung aus, wenn wir sagen, daß „überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses" die schleunigste Inbetriebsetzung der Grube wünschenswerth machen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 18. Jan. [Von der Börse.] Die feste Stimmung, welche die gestrige Börse beherrscht hatte, konnte sich heute nicht erhalten. Die Börse eröffnete in lustloser Haltung, das Geschäft war ohne Belang.

Speculationspapiere etwas niedriger. Creditactien 201⅝—⅜ bez.; Lombarden 115⅛—115 bez.; Franzosen 205½ bez. u. Gd.

Einheimische Banken vernachläßigt. Schles. Bankverein 158 bez.; Bresl. Discontobank 119¾—120 bez.; Breslauer Wechslerbank 128¼ Br.; Breslauer Maklerbank 139 Br.

Eisenbahnen still, ca. ½ pCt. niedriger.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien 2½ pCt. niedriger, 242 bez. u. Gd.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 156—¼ bez.; Kramsta 106 Br.; Donnersmarckhütte 100⅛ bez.

Schluß der Börse still.

4 Breslau, 18. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Die ersten Tage der nun abgelaufenen Woche brachten noch niedrigere Course, als wir sie am Schlusse der vorigen Woche zu notiren hatten. Mittwoch jedoch trat ein Wendepunkt ein. Von dem genannten Tage an haben wir eine bessere Tendenz zu verzeichnen. Geld machte sich von allen Seiten flüssig; der Privatdisconto in Berlin war bis 3⅝ pCt. für allererste Sicherheit gesunken. Da nun die Course hauptsächlich nur durch das speculirende Publikum niedergedrückt wurden, nicht aber durch Verkäufe der Privatbesitzer, so war schon das Vorhandensein eines geringen Deckungs-Bedürfnisses genügend, um den Coursen eine steigende Richtung zu geben. Speciell unsere Börse scheint nur sehr geringe Hausse-Engagements zu haben; der größte Theil der Speculation ist vielmehr, wie wir glauben, à la baisse engagirt, und so dürfte denn leicht, gestützt auf den willigeren Geldmarkt, die Steigerung nach oben hin sich erhalten und für alle rentablen Unternehmungen eine Courserhöhung eintreten.

Wir dürfen übrigens mit Genugthuung constatiren, daß die von uns wiederholt und so auch in unserem letzten Wochenberichte gerügten Uebelstände des Schwankens an unserer Börse auf die Entschließung der vereinigten Commission nicht ohne Einfluß geblieben sind. Wie wir hören, wird der von der Commission gefaßte Beschluß, den Schranken zu beseitigen, bereits in der nächsten Woche zur Ausführung gelangen, was jedenfalls auf das Geschäft nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Im Einzelnen ist bezüglich der Speculationspapiere zu bemerken, daß sie Montag ihren tiefsten Stand hatten. Es standen am genannten Tage Creditaction 198, Lombarden 113. Von da an erholten sie sich und stiegen bis Freitag, heute trat eine kleine Abschwächung ein; immerhin schließen Creditactien noch um 2 Thlr., Lombarden um ½ Thlr. über die Notiz vom vorigen Sonnabend. Franzosen gewannen 1½ Thlr.

Fonds blieben sehr fest. Sie werden täglich zu Capitals-Anlagen in großen Posten aus dem Werthe genommen.

Bankpapiere waren während der letzten Krisis meistentheils erheblich zurückgegangen. Die Baise-Speculation hatte sich gerade diese Gattung von von Papieren ausgesucht, und sie ausnahmslos blanquirt. Wir glauben aber, daß die günstige Situation, in welcher sich die meisten Banken befinden, auch in diesem Jahre die Vertheilung einer reichlichen Dividende zulassen wird, und mithin ein höherer Coursstand gerechtfertigt ist. Bei geringen Umsätzen gewannen im Laufe der Woche: Schles. Bankverein 2 pCt., Breslauer Discontobank 1½ pCt., Breslauer Maklerbank 2 pCt., Bresl. Wechslerbank 1¾ pCt.

Eisenbahnen waren theilweise belebter als in den letzten Wochen. Oberschlesische Eisenbahnactien gewannen 3 pCt., Rechte-Oder-Uferbahn 1 pCt., während Freiburger um ¼ pCt. wichen.

Gute Industriepapiere, so Kramsta und Förster, welche beide Etablissements bei einem soliden Abschlusse nicht nur im letzten Jahre eine Dividende von 10—11 pCt. gaben, sondern auch für die Zukunft ähnliche Resultate in Aussicht stellen, blieben gesucht und es ist Aussicht vorhanden, daß sie den leichten Händen gänzlich entzogen werden, womit eine Courssteigerung von selbst zusammenhängt. Von allen Papieren stiegen im Laufe der Woche Laurahütte-Actien am meisten, sie gewannen gegen vorigen Sonnabend 8 pCt. Bei diesem Papiere vereinigt sich eine gute Rentabilität mit dem Vorzuge, daß ihm die Speculation in besonderem Grade huldigt; es ist dies eine Eigenschaft, die nicht jedes Papier in sich schließen kann.

Eine große Vorliebe hatte die Speculation auch für Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien, welche um 6 pCt. stiegen. Donnersmarckhütte-Actien waren gleichfalls fest.

Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf nachfolgendes Courstableau.

Monat Januar 1873.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101½	101½	101½	101¾	102	102¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	82½	82¾	82¾	82½	82½	82⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91¾	91½	91¾	91⅞	91⅞	91¾
Schles. Rentenbriefe	93¾	94	94	94	94	94
Schles. Bankvereins-Anth. ..	156	158	158½	158½	158¾	158
Breslauer Disconto-Bank . (Friedenthal u. Co.)	117¾	119½	119½	119½	120¾	120
dito junge	—	—	—	—	—	—
Breslauer Makler-Bank ...	134	137	137	137½	139½	139
Breslauer Wechslerbank ..	125½	127	128	127½	128½	128¼
Schlesischer Bodencredit ...	104	106	105	104½	104	105
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	215	216	217	217¾	218	217½
Freiburger Stammactien ..	125	125½	125	125½	125	124¾
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	126½	127	127¼	127½	127¼	127¼
dito Stamm-Prior. ...	125	126	125	124¾	125½	—
Warschau-Wiener St.-A. ..	86⅞	86⅞	86⅞	87½	86½	86½
Lombarden	113	114	114⅝	114½	115	114½
Rumänische Eisenb.-Oblig. .	43⅞	44	44	44¼	44	44½
Russisches Papiergeld	82⅝	82⅛	82¾	82¾	82¾	82½
Oesterr. Banknoten	92	92¼	92¼	92½	92⅜	92⅜
Oesterr. Credit-Actien	198	199½	200¾	200½	201½	201¼
Oesterr. 1860er Loose	95	95¼	—	96	96¼	96¼
Silber-Rente	65	65¼	65¼	65¼	65½	65½
Italienische Anleihe	65	65¼	65¼	65	65	65⅜
Amerik. 1882er Anleihe ...	97⅜	97¼	97⅜	—	97⅜	97½
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	148½	151½	152	153¾	158	156½
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	234	235	237	238	244½	242
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	105½	106	106¼	106	105½	106
Schles. Immobilien	118	120	120	120	120	119½
Donnersmarckhütte	100	100½	100	100¼	100¾	100⅛

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—16¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 21—22½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, pr. Januar 57½ Thlr. Br., 57¼ Gd., Januar-Februar —, April-Mai 57 Thlr. bezahlt, Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) naher Termin fester, loco 17 5/12 Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17 5/12 Thlr. Gd., April-Mai 18⅙ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Br., 15 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Gd. pr. Januar u. Januar-Februar 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

•• Breslau, 18. Januar. [Producten-Wochenbericht.] In den acht Tagen war das Wetter nach wie vor milde, wenn schon etwas kühler und trüber als in der Vorwoche. Das Verschiffungsgeschäft war etwas reger und hätte wohl einen noch größeren Aufschwung genommen, wenn nicht die Schiffer, fußend auf dem Umstande, daß jetzt kaum ein Drittel der sonst hier liegenden Kähne disponibel sind, höhere Frachten beanspruchten. Contrahirt wurde Zink nach Hamburg 5 Sgr., Stettin 3½ Sgr., Berlin 4 Sgr. pro 50 Kilogr.

Im Getreide-Geschäft war bei unveränderten Preisen der Umsatz etwas bedeutender, da das schlesische Gebirge wieder Einiges kaufte, im Allgemeinen war jedoch der Verkehr noch immer nicht von großer Ausdehnung und die Stimmung ruhig.

Weizen war nur in feinen Qualitäten gut verkäuflich, dagegen geringere Waare vernachlässigt und nur zu herabgesetzten Preisen zu begeben. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. netto weißer 6⅔—9 Thlr., gelber 6 7/12—8 5/12 Thlr., feinster über Notiz bezahlt, pr. diesen Monat pr. 1000 Kilo. 85 Thlr. Br.

Roggen war zu etwas ermäßigten Preisen selbst in mittlern Qualitäten leichter zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 5½ bis 6⅛ Thlr., feinster noch darüber bezahlt.

Das Termingeschäft litt auch hier unter dem Einfluß der mattern auswärtigen Berichte und verloren nahe Sichten bis 1 Thlr., spätere bis ½ Thlr., der Umsatz war nicht von Bedeutung, da die Stimmung im Allgemeinen eine zurückhaltende war. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr. per Jan. 57¼ Thlr. Gld., April-Mai 57 Thlr. bez. u. Br.

Gerste war zu Verschiffungszwecken zu unveränderten Preisen gut gefragt, die Zufuhren waren mäßig. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 4½ bis 5 Thlr., feinste weiße 5 5/12 bis 5⅛ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 52 Thlr. Geld.

Hafer etwas stärker angeboten, konnte der Nachfrage ausreichend genügen, sodaß trotz guter Kauflust die Preise unverändert blieben. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 4 5/12—4⅓ Thlr., feinster noch darüber, per diesen Monat per 1000 Kilogr. 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte meistens vernachlässigt. Kocherbsen matter, 5—5⅛ Thlr., Futtererbsen 4 7/12—5 Thlr. Linsen, kleine, 4⅔ bis 5⅔ Thlr., große 6¾ bis 7⅙ Thlr. und darüber. Bohnen, weichend, schlesische, 5⅔—6 Thlr., galizische 5 bis 5⅓ Thlr. Roher Hirse nominell 5½ bis 5⅚ Thlr. Wicken preishaltend, 4—4⅛ Thlr. Lupinen mehr beachtet, gelbe 2⅚ bis 3⅙ Thlr., blaue 2⅚ bis 3 5/12 Thlr. Mais wenig verändert, 5—5⅓ Thlr. Buchweizen 5 bis 5 7/12 Thlr. Alles per 100 Kilogr. netto.

In Kleesamen nahm das Geschäft in dieser Woche einen größeren Umfang an, die Preise für weiß können jetzt als regulirt betrachtet werden und fand dazu ein ziemlich bedeutender Umsatz statt. Von Roth waren die Zufuhren auffallend klein und zogen bei guter Frage Preise ca. ½ Thlr. an, selbst mittlere und geringere Qualitäten, die bisher gänzlich vernachlässigt waren, wurden schlank genommen. Thymothee unverändert, schwedische Kleesaat dagegen merklich matter. Zu notiren ist per 50 Kilogr. netto weiß ordinär 11—13, mittel 14—16½, feine 18—20, hochfeine 20½—22 Thlr., roth ordinär 9½—11½, mittel 11½ bis 14, fein 14½—15½, hochfein 15½ bis 16⅔ Thlr., Thymothee 8—9—10⅙ Thlr. Schwed. Kleesaat 16—18—23 Thlr. Gelbkleesamen 5—6 Thlr.

Oelsaaten nur mäßig zugeführt, genügten jedoch der Kauflust, Preise daher bei kleinerem Geschäft unverändert. Am heutigen Markte galt pr. 100 Kilogr. netto Winterraps 9—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 8—9 7/12 Thlr., Sommerrübsen 8—9 7/12 Thlr., Leindotter 7⅙—8½ Thlr., Raps per diesen Monat per 1000 Kilogr. 103 Thlr. Gld.

Hanfsaat im Allgemeinen mehr beachtet, zu notiren ist 6 bis 6 7/12 Thlr. per 100 Kilo.

Für Schlagleinsamen war zu notirten Preisen mehr Kauflust. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 8 bis 9 Thlr., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 72—75 Sgr., ungarische 67 bis 69 Sgr.

Leinkuchen mehr offerirt, schlesische 88 bis 90 Sgr., polnische 83—86 Sgr. per 50 Kilogr.

In Rüböl war der Geschäftsgang bei wenig veränderten Preisen sehr schleppend und die Umsätze von keiner Bedeutung. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Kilogr. netto loco 22⅔ Thlr. Br., per Januar 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., Febr.-März 22 7/12 Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., April-Mai 23 Thlr. bez., neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni 24 Thlr. Br., September-October 24⅓ Thlr. Br.

Spiritus bei regelmäßig starken Zufuhren und wenig veränderten Preisen in festerer Stimmung, da die Ankündigungen nachgelassen haben. Der Umsatz im Termingeschäft war von keiner Bedeutung, dagegen sind die Spritfabriken noch hinreichend für den Export beschäftigt. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 17 5/12 Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., Januar 17 5/12 Thlr. Gld., Januar u. Jan.-Febr. 17 5/12 Thlr. Gld., April-Mai 18⅙ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 18⅓ Thlr. bez.

Mehl zu unveränderten Preisen mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Kilo. netto unversteuert Weizen fein 12 5/12—12⅓ Thlr., Roggen fein 9 5/12 bis 9 7/12 Thlr., Hausbacken 8⅔—9⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 3 7/12 bis 3¾ Thlr., Weizenkleie 2 5/12 bis 2⅚ Thlr.

Kartoffelstärke unverändert, 5—5½ Thlr. — Weizenstärke 8½ bis 9½ Thlr. per 50 Kilogr. je nach Qualität.

□ Breslau, 18. Januar. [Zuckerbericht.] Das Zucker-Geschäft bewegte sich diese Woche in bescheidenen Grenzen, da weder von Seiten der Fabrikanten, welche über den starken Rückgang der Rübensäfte arge Klage führen, Veranlassung war, durch billigere Preise größere Verkäufe zu erzielen — noch seitens der Händler hervorragende Meinung sich bemerkbar machte.

Posen, 17. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) geschäftslos. Kündigungspreis 53½. Gek. — Wspl. Januar 53¾ bez. u. G., Januar-Februar 53¾ bez. u. G., Februar-März 54 Br., Frühjahr 54½ G., 54¾ Br., April-Mai 54½ G., 54¾ Br., Mai-Juni 54¾ bez. u. Br., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) fest. Kündigungspreis 17½. — Gek. — Liter. Januar 17⅝ G., Februar 17 7/12 bez. u. Br., März 17 19/24 bez. u. G., April 18 G., April-Mai 18⅙ G., Mai 18¼ G., Juni 18 7/12 bez. u. G., Juli 18 11/12 bez. u. Br., August —, Juni-Juli 18⅝ bez. u. Br.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fester, pro 1050 Kilogr. feiner 88—95 Thlr., mittel 83—85 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: ruhiger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste behauptet, pr. 925 Kilogramm feine 46—47½ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: flau, pr. 625 Kilogramm feiner 26—27 Thlr., mittel u. defect 24—25 Thlr. — Erbsen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 53—55 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: gefragt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 26—32 Thlr. — Wicken: beachtet, pr. 1000 Kilogr. 43—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: wenig verändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: still, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Wie sich die „B. B. Z." aus Breslau schreiben läßt, beträgt der im vorigen Semester erzielte Reingewinn der Vereinigten Königs- und Laurahütte circa Thlr. 1,200,000. Das laufende Halbjahr, in welchem Abschlüsse zu höheren Preisen vorliegen, dürfte nach regelmäßiger Schätzung einen Nutzen von 1,800,000 Thlr. ergeben, so daß das Jahresresultat sich auf ungefähr 3,000,000 Thlr. belaufen wird.

• [Erste österreichische Brauerschule in Verbindung mit der landwirthschaftl. Lehranstalt „Francisco-Josephinum" in Mödling bei Wien.] Dem uns vorliegenden dritten Jahresberichte entnehmen wir, daß die im Jahre 1870 eröffnete Schule im abgelaufenen Curse von 39 jungen Brauern — darunter 4 aus dem deutschen Reiche — besucht war. Der Unterricht beginnt 1. April und dauert durch vier Monate. Eine vollständig eingerichtete Versuchsbrauerei, sowie die großen den Schülern der Anstalt stets zugänglichen Wiener Brauereien unterstützen den Unterricht in wirksamster Weise.

Generalversammlungen.

[Vereinsbank in Hamburg.] General-Versammlung am 1. Februar c. zu Hamburg.

[Berliner Actien-Societäts-Brauerei.] Ordentliche General-Versammlung am 29. Januar c. zu Berlin.

[Actien-Zuckersiederei Braunschweig.] Ordentliche General-Versammlung am 31. Januar c. zu Braunschweig.

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. [Preußischer Bank-Ausweis vom 15. Januar.]

Activa.				
Geprägtes Geld und Barren . . .	184,580,000	Thlr.	+ 791,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,680,000	„	+ 1,126,000	„
Wechsel-Bestände	171,315,000	„	— 8,187,000	„
Lombard-Bestände	24,962,000	„	— 1,488,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,526,000	„	— 211,000	„
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	294,708,000	Thlr.	— 8,838,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	28,954,000	„	+ 770,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	31,751,000	„	+ 206,000	„

Wien, 18. Jan. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 8. bis 14. Januar betrugen 541,875 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 32,395 Fl.

Auszahlungen.

[Süddeutsche Verbindungsbahn.] Der am 1. Februar fällige Coupon der Prioritäts-Obligationen II. Emission wird von diesem Tage ab in Breslau bei Herrn Ignatz Leipziger mit 5 Thlr. eingelöst. (S. Ins.)

Verloosungen.

[Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Apulien) von 1869 (100-Lire-Loose).] 15. Verloosung vom 10. Januar 1873. Auszahlung am 10. Juli 1873.

Mit 150 Francs rückzahlbare Obligationen:

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
499	82	276	53	532	47	47	39	238	5
690	29	89	4	609	43	200	31	749	19
808	63	139	94	179	66	413	20	527	24
136	45	712	4	195	8	785	83	496	77
572	95	782	45	387	82	64	100	861	41

Gewinne:

Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.
833	89	50,000	840	19	100
797	75	2,000	757	62	100
613	64	1,000	38	72	100
643	43	600	845	92	100
67	59	600	437	91	100
798	39	200	652	49	100
310	84	200	192	93	100
3	15	200	127	75	100
685	16	100	462	60	100
642	78	100	136	4	100

à 50 Francs:

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
418	35	563	8	796	83	36	67	869	57
731	33	284	70	199	83	17	92	193	30
544	90	41	44	398	94	647	20	886	99
609	48	93	2	62	6	393	38	737	41
115	91	752	46	11	99	36	15	795	12
148	25	155	90	501	62	316	43	167	72
645	90	566	67	529	97	580	21	137	49
810	26	591	24	771	1	591	38	780	12
624	38	696	66	494	20	451	73	514	89
152	44	602	27	592	54	39	59	189	20
69	91	66	59	78	14	786	37	486	94
15	16	329	91	196	33	714	13	265	3
816	51	749	73	567	98	623	9	689	35
558	100	623	49	814	1	435	39	842	19
487	9	410	12	737	67	331	27	866	59
762	43	132	32	710	54	497	2	706	7
877	9	804	17	156	66	67	28	778	65
547	81	24	30	385	73	848	85	794	18
466	42	183	22	110	87	690	46	727	96
310	16	626	89	802	48	889	6	876	58
538	14	701	93	80	28	529	90	435	21
329	57	808	52	456	64	897	30	283	52
871	26	259	4	545	100	729	63	154	93
244	33	252	43	685	52	501	26	331	30
428	34	665	17	660	15	702	98	322	91
61	58	715	82	411	93	752	71	91	86
574	22	128	80	141	59	426	47	739	34
263	5	668	64	529	67	443	43	741	70

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Wir veröffentlichen im Inseratentheile ein Verzeichniß von noch nicht behobenen Prioritäts-Obligationen.

Neusalz, 16. Jan. [Neusalz-Kohlfurt.] Nachdem das Comite für Ausführung der Eisenbahn Neusalz-Sprottau-Kohlfurt seit zwei Jahren bei dem Handelsminister wegen der Concession für die Vorarbeiten bisher vergeblich petitionirt hatte, ist die Concession vorgestern eingetroffen.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 18. Januar. [Schlesischer Protestanten-Verein.] Durch den engern Ausschuß des Schlesischen Protestanten-Vereins waren die Breslauer Mitglieder desselben für gestern Abend zu einer Versammlung in den Saal des Café restaurant berufen worden, auf deren Tagesordnung die Sydow'sche Angelegenheit stand. Sie war außerordentlich zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Räbiger, leitete die Besprechung durch einen längeren Vortrag ein, in welchem er etwa Folgendes ausführte:

„Meine Herren! Wir bringen heut eine Thatsache zur Besprechung, die des Widerwärtigen so viel enthält, daß wir am liebsten ganz darüber geschwiegen, sie ganz unbeachtet gelassen hätten. Es ist die Amtsentsetzung des Prediger Sydow in Berlin durch das Brandenburger Consistorium. Und doch können wir diese Thatsache nicht unbeachtet lassen. Sie ist von Motiven begleitet, die auf das Tiefste in unser ganzes evangelisches Kirchenthum eingreifen, von Motiven, die nicht bloß die Stellung der Geistlichen zu ihren Gemeinden betreffen und das, was die Gemeinden von den evangelischen Geistlichen zu erwarten haben, nämlich vor Allem Wahrheit und Wahrhaftigkeit, sondern von Motiven, welche die wesentlichen Grundlagen unserer evangelischen Kirche berühren.

Es hängt die Thatsache, wie Ihnen bekannt, mit den Vorträgen zusammen, welche der Berliner Unionsverein im vorigen Winter gehalten hat, und die in einem inneren Zusammenhange stehen, indem sie auf einen Gestand hauptsächlich hin gerichtet sind. Zu diesen Vorträgen gehört auch ein Vortrag des Prediger Lisco, in welchem dieser das alte apostolische Bekenntniß zum Gegenstande desselben macht. Lisco spricht zwar seine hohe Anerkennung dieses alten kirchlichen Symbols aus, sagt aber doch auch mit der größten Offenheit, daß dasselbe viele abergläubische legendenartige Zusätze bekommen habe, und wahrt diesen Zusätzen gegenüber das Recht des evangelischen Geistlichen, solche Zusätze nicht nur sich selbst, sondern auch den evangelischen Gemeinden nach seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung zu deuten.

Gleich nach Lisco hielt Sydow seinen Vortrag und machte nur einen einzelnen Satz des alten Bekenntnisses, den Satz: „Empfangen von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria" zum Gegenstande desselben. Er wies nach, daß die Erzählung von der jungfräulichen Geburt der Maria, die Erzählung von der übernatürlichen Entstehung Christi unmittelbar durch den heiligen Geist sich nur im Matthäus- und Lucas-Evangelium findet, daß dagegen die übrigen neutestamentlichen Schriftsteller davon nichts wissen, daß sie vielmehr die natürliche Geburt Christi voraussetzen und sich das göttliche Princip in Christo in einer andern Weise erklären. Sydow sagt aus, daß auch jene Erzählung in den Evangelien darnach aufzufassen sei. Er ist also weit davon entfernt diese Erzählung zu verwerfen, er sagt nur, daß sie in geschichtlichem Sinne aufzufassen, nur aus dem Geiste jener Zeit heraus zu verstehen sei, daß also in jener Erzählung in poetischer Form der Grundgedanke der urchristlichen Gemeinden ausgedrückt sei, daß Christus von seiner Geburt an mit dem göttlichen Geiste ausgerüstet war. Indem Sydow dies ausspreche, stelle er sich ganz auf den Standpunkt der wissenschaftlichen Theologie.

Es ist in neuerer Zeit auf dem Boden des Protestantismus eine bedeutende Umgestaltung in der Schriftforschung hervorgetreten. Es stehen sich eine Christerklärung, die wir die dogmatische nennen können, und eine geschichtliche gegenüber. Das ist der Gegensatz, der die Theologie gegenwärtig noch bewegt.

Die dogmatische Schrifterklärung geht von der Ansicht aus, daß die Schrifterklärung immer im Interesse des Dogma getrieben werden müsse, bei der durchaus nichts herauskommen dürfe, was den kirchlichen Satzungen widerspräche. Von diesem Standpunkte aus wird die heilige Schrift selbst als ein gleichsam vom Himmel auf Erden herabgekommenes Buch angesehen, das von Anfang bis zu Ende lauter göttliche Offenbarungen, das Nichts als das unmittelbare Wort Gottes an die Menschen enthalte und es sei Alles, was in der heiligen Schrift stehe und wie es darin stehe, auch so gläubig anzunehmen. Auf diesen Buchstaben der Schrift sei auch immer das kirchliche Symbol zu stützen.

Im Gegensatz hierzu hat sich in neuerer Zeit eine andere Schrifterklärung herausgebildet. Wenn die evangel. Theologie in der Gegenwart an jener dogmatischen Schrifterklärung festhalten wollte, so würde sie sehr bald zum Hohn und Gespött aller übrigen Wissenschaften werden; es würden die nicht theologischen Wissenschaften das Geschäft selbst übernehmen, das hier zu übernehmen ist, nämlich die h. Schrift geschichtlich zu betrachten und zu erklären. So hat sich denn in der Theologie diese geschichtliche Schrifterklärung ausgebildet, bei der man weit entfernt ist, die heil. Schrift als Grund der Kirche zu verwerfen, sondern nur sagt, daß sie wie andere Schriften entstanden und somit auch aus der Zeit und den Verhältnissen heraus zu erklären sei, in denen sie geschichtlich entstanden, daß also in der heil. Schrift allerdings ein göttlicher Gehalt sich finde, aber ein göttlicher Gehalt in menschlicher Form.

Der Unterschied dieser verschiedenen Standpunkte, die Schrift zu erklären, tritt uns nun recht deutlich bei dem speciellen Falle entgegen, um den es sich hier handelt, von der jungfräulichen Geburt Mariä. Der dogmatische Standpunkt sagt, das in der heil. Schrift Erzählte und so wie es erzählt wird, auch so angenommen, an dem Buchstaben der Erzählung darf durchaus nicht gerüttelt werden. Die geschichtliche Schrifterklärung dagegen sagt, daß der urchristlichen Gemeinde in Christo die göttliche Macht, der göttliche Geist erschienen sei und sie lasse sich von der Tendenz leiten, dieses Göttliche in Christo auch zu begreifen, sich zur Anschauung zu bringen. Dies geschehe aber auf verschiedene Weise, anders bei Johannes, anders bei Paulus, anders in den ersten Evangelien. Aufgabe der Theologie sei es, diese verschiedenen Darstellungen zu vereinigen, das an sich Wahre herauszufinden, um so uns den wirklich geschichtlichen persönlichen Christus zur Anschauung zu bringen.

Auf diesem wissenschaftlichen theologischen Standpunkte stehen sowohl Lisco als auch Sydow mit ihren Vorträgen. Als diese in Druck veröffentlicht wurden, begann unter den Orthodoxen eine außerordentliche Thätigkeit gegen diese beiden Geistlichen Berlins. In verschiedenen Kreis-Synoden erhob man Protest gegen sie und ihre Vorträge und die versammelten Amts-Brüder forderten so in ganz ungesetzlicher Weise gradezu die Amtsentsetzung Lisco's und Sydow's. Auch schlesischen Geistlichen ließ es keine Ruh und 12 derselben, an der Spitze der hochwürdige Superintendent Anders, traten mit einem Proteste hervor und gingen in ihrem Eifer sogar so weit, daß sie Sydow geradezu der Gotteslästerung beschuldigten. (Hört! Hört!)

Wir wollen nun dem Consistorium von Brandenburg gern glauben, daß es gegen Lisco und Sydow nicht eingeschritten veranlaßt durch die Proteste, auch nicht in Nachwirkung der sogenannten October-Versammlung von 1871, wir wollen ihm glauben, daß es aus reinem Pflichtgefühl die Disciplinar-Untersuchung zunächst gegen Lisco vorgenommen hat. Lisco, der theilweise in sehr scharfen Ausdrücken sich über das ganze apostolische Glaubensbekenntniß ausgesprochen hatte, kam ziemlich glimpflich weg, indem er bloß einen Verweis erhielt. In dem Bescheide des Consistoriums an ihn ist eine Aeußerung enthalten, die man als ein gewisses Zugeständniß betrachten könnte, indeß bei der Sydow'schen Angelegenheit sahen wir nun gleich, wie das Consistorium jene Aeußerung meint. Als Sydow in seinem Vortrage nur einen Satz des apostolischen Bekenntnisses „in evangel. Sinn und Verstand deuten und, wie er meinte, wirklich schriftgemäß darstellen wollte, verfällt er trotz jener Aeußerung des Consistoriums sofort dem Verdammungsurtheil desselben.

Von großem Interesse ist das Protokoll, das bei dem Verhör Sydows von Seiten des Consistorii aufgenommen worden ist. Wir sehen aus ihm recht deutlich den Unterschied der Standpunkte, welcher vorhanden ist und ich will nur die Hauptmomente dieses Protokolls hervorheben, damit Sie sehen, in welcher Weise der Unterschied sich gestaltete.

Der Vortragende verliest demnächst einige der Hauptstellen aus den Erörterungen des Präsidenten Hegel und den Antworten Sydows und fügt hinzu: „Man muß gestehen, daß die Aeußerung: „Die evangelische Kirche ist ein bestimmter Zweig der allgemeinen christlichen Kirche" in dem Munde einer evangel. Kirchenbehörde allerdings überaschend ist; man sollte von der Behörde eine höhere Anschauung von der evangel. Kirche erwarten. Wenn der Präsident ferner sagt, es handle sich ebenso wenig um eine Excommunication, als um eine Beschränkung der theologischen Wissenschaft, so ist das eine höchst eigenthümliche Erklärung. Factisch ist Sydow durch das Consistorium seines Amtes entsetzt, was ist aber diese Amtsentsetzung wesentlich Anderes als eine Excommunication? Daß es sich Sydow gegenüber auch nicht um die Freiheit der theologischen Wissenschaft handeln solle, ist auch überraschender zu hören. Also die theologische Wissenschrft soll frei sein, aber die evangel. Geistlichen, die ja doch ihre Examina's machen müssen und darin in ihrer wissenschaftlichen Bildung geprüft werden, sollen von der theologischen Wissenschaft durchaus nichts verlauten lassen; wenn sie sich das erlauben, so werden sie gefaßt und riskiren, ihres Amtes entsetzt zu werden. Und da ist denn, wie Präsident Hegel meint, die Freiheit der Wissenschaft gar nicht in Frage gestellt.

Nun, m. H., der preußische Staat sucht jetzt Veranstaltungen zu treffen, durch welche die Geistlichen der katholischen Kirche im Zusammenhange mit der nationalen Wissenschaft gebildet werden sollen. Wenn der Staat nun das blos, so zu sagen der Form wegen thäte und sich sagte, daß diese Geistlichen von der Wissenschaft, die sie sich angeeignet haben, nichts verlauten lassen dürfen, so wäre das doch ein eigenthümliches Unternehmen des Staates. Wozu wären dann unsere evangel. Geistlichen wissenschaftlich gebildet?"

Demnächst theilt Professor Dr. Räbiger die von dem Generalsuperietendenten Brückner dem Prediger Sydow vorgelegten Fragen mit; er bemerkt dazu, daß man es diesem (dem Generalsuperietendenten) lassen müsse, daß er die Fragen so gestellt habe, daß Sydow, wenn er gewollt hätte, sich ihnen gegenüber sehr leicht hätte salviren können; und fährt dann fort: „Was uns in diesem Protokoll entgegentritt, das ist der Kampf des Buchstabens mit der evangel. Freiheit. Das Consistorium, das leuchtet ganz klar aus dem Protokoll uns entgegen, betrachtet die heilige Schrift im Sinne jener dogmatischen Schrifterklärung. Sie ist ihm ein Gesetzesbuch, das nach seinem Buchstaben anzuwenden ist und ebenso sind ihm die kirchlichen Bekenntnisse ein solches Gesetzesbuch, das nach diesem Schriftbuchstaben zu deuten ist.

Wir haben doch nun wahrlich zu fragen, was denn das Consistorium zu dieser Anschauung legitimirt und wie es legitimirt sei, nach solcher Norm zu verfahren. Ist es zu solcher Betrachtung etwa durch die Reformatoren legitimirt oder durch die kirchlichen Bekenntnisse selbst? Auf diese Frage können wir entschieden mit nein antworten. Luther selbst ist weit entfernt gewesen, die h. Schrift in solchen Sinne aufzufassen, die von ihm reformirte Kirche an den Buchstaben der h. Schrift binden zu wollen. Davon sind auch die Bekenntnißschriften der evangel. Kirche, auf die doch das Consistorium fort und fort sich beruft, weit entfernt. Diese fordern durchaus nicht ein solches Festhalten des Buchstabens der h. Schrift, sondern was sie fordern, das ist das Festhalten am Worte Gottes in der h. Schrift. Die Bekenntnisse sind auch weit davon entfernt, sich als eine unabänderliche Norm für alle Zeiten hinzustellen, sich als Satzung für alle Zeiten geltend zu machen, wie das Consistorium sie ansieht. Selbst die Concordienformel spricht es aus, daß die Bekenntnisse der Ausdruck des Glaubens jener Zeit waren, und wahrt diesen Bekenntnissen gegenüber die Freiheit der Forschung.

Diesem in der That ungerechtfertigten Standpunkte des Consistoriums gegenüber macht Sydow das Recht der theologischen Wissenschaft geltend, wie sie in Zusammenhange mit der protestantischen Wissenschaft überhaupt sich entwickelt.

Was nun den speciellen Fall anlangt, die übernatürliche Geburt Christi, so sagt ja Sydow durchaus nichts Neues, spricht ja durchaus nicht bloß subjective, willkürliche Ansichten aus, sondern er theilt darüber nur die Resultate der geschichtlichen Schriftforschung mit, er spricht eine Ansicht aus, welche die bedeutendsten Schriftforscher mit ihm theilen und zwar nicht etwa Schriftforscher, die man zu den kirchlichen Umsturzmännern rechnen könnte, nicht Schriftforscher der liberalsten theologischen Richtung, sondern Männer der besonnensten Mitte, die auf rein historischem Wege die Schrift erforschen und als die ausgezeichnetsten Gelehrten auf diesem Standpunkte stehen. Ferner will er auch durchaus nicht das apostolische Bekenntniß verwerfen, auch nicht einen einzelnen speciellen Satz im Bekenntniß. Er läßt Jedem das Recht, diesen Satz in seiner Weise, wenn er will, in der alten Weise aufzufassen. Aber er will auch sich selbst und Hunderten seiner Amtsbrüder und Tausenden evangelischen Gemeindegliedern das Recht wahren, diesen Satz nach ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung zu deuten.

Indessen, das hat Sydow Alles nichts geholfen. Das Consistorium hält am Buchstaben fest und auf Grund des Buchstabens wird er verurtheilt, weil er an einem einzelnen Sätzlein des Bekenntnisses gerüttelt hat. Sydow, — ein Mann von hoher theologischer Bildung, ein Mann, der ein langes geistiges Berufsleben hinter sich hat, der jedenfalls nach allen seinen Kräften sich bestrebt hat, als treuer Diener Christi in seinem Amte, als wahrhafter Nachfolger Christi zu wirken, ein Geistlicher, der in den gebildetsten Gemeinden unseres Vaterlandes Jahre lang mit Erfolg gewirkt, der durch seine Vorträge, durch seine Predigten Tausende erbaut, durch seinen Confirmanden-Unterrichte tausende junger Herzen Christi zugeführt und sich in diesen jugendlichen Herzen die höchste Verehrung und Liebe, wie ich dies aus Erfahrung weiß, erworben hat, ein Geistlicher, der nicht nur amtlich gewirkt hat, sondern überall eingetreten ist, wenn es galt die evangelische Kirche aufzubessern, die evangelische Kirche als unirte Kirche zu vertheidigen, — ein solcher Geistlicher ist durch das Urtheil des Brandenburgischen Consistoriums seines Amtes entsetzt worden, weil er an einem Sätzchen des apostolischen Bekenntnisses gerüttelt, weil er dieses Sätzchen anders deutet, als er nach der Ansicht des hinter der theologischen Wissenschaft zurückgebliebenen Consistoriums zu deuten ist.

Die einzige Genugthuung für uns ist noch, daß wenigstens die beiden theologisch gebildeten Mitglieder dieses Consistoriums, Generalsuperintendent Brückner und Consistorialrath Jaenisch, dem Urtheil des Consistoriums ihre Zustimmung versagt haben.

Meine Herren! Sydow spricht es nach dem Protokoll dem Consistorium gegenüber gradezu aus, daß seit Dezennien die evangelische Kirche mißregiert werde, was ihm natürlich der Präsident nicht glauben will. Nun in dem Urtheil des Consistoriums können wir nur eine Fortsetzung dieser Mißregierung finden (Rufe; Sehr wahr!). Es hat diese Amtsentsetzung in den weitesten Kreisen, ja selbst in solchen Kreisen, wo man es kaum erwartet hätte, die größte Entrüstung hervorgerufen, eine Entrüstung, die selbst bis zu dem Aeußersten vorgehen möchte, aus einer Kirche ganz auszuscheiden, in der so Etwas in unserer Zeit vorkommen kann.

Nun, m. H., das wollen wir nicht thun, zu solch' extremen Schritten wollen wir uns nicht verleiten lassen, sondern wir wollen auch unter den schwierigsten Verhältnissen in unserer evangelischen Kirche ausharren, aber mit der Hoffnung, — und dieser Wunsch wird allerdings durch das Urtheil des Consistoriums in uns auf das Lebendigste hervorgerufen —, daß es mit unserer evangelischen Kirche bald besser werden möge. Denn wir müssen uns doch in der That fragen, wohin es mit der evangelischen Kirche kommen soll, wenn sie auf die Länge so fortregiert wird, wie es hier geschehen, wenn der Buchstabe der h. Schrift, der Buchstabe des Bekenntnisses zur alleinigen Norm gemacht wird, nach der die evangelischen Geistlichen gerichtet werden.

M. H. Wenn das längere Zeit so fortgeht, — aber ich hoffe zu Gott, daß das nicht möglich sein wird, — so würde es in der evangel. Kirche zu derselben Versumpfung kommen, wie in der katholischen. Es würde die evangel. Kirche allmälig in denselben Conflict mit dem Staate und mit den sittlichen Aufgaben desselben hineingerathen, wie wir dies jetzt an der römisch-katholischen Kirche sehen. Es würde nicht fehlen, daß immer mehr und mehr ihrer Glieder der Kirche entfremdet werden, daß besonders Niemand sich mehr finden würde, der sich dem Studium der evangel. Theologie widmete. Denn wie könnte man es irgend einem begabten Jünglinge zumuthen, ein Amt zu suchen, in dem er der größten geistigen Knechtschaft entgegengeht. (Ruf: Sehr wahr!) Es würde, wenn diese Regierung weiter fortginge, dahin kommen, daß die evangel. Geistlichen zu bloßen Ceremonienmeistern würden, die nach bloßem äußeren Schema, nach hergebrachten Formen, aber nicht mehr nach innerer Ueberzeugung, aus der Tiefe des Herzens und des Gemüths heraus den Gottesdienst verwalteten. Es würde dahin kommen, daß die evangel. Kirche aus einer Gemeinschaft der Gläubigen zu einer bloßen Gemeinschaft der Ungebildeten und Unmündigen würde (Ruf: Sehr richtig!), daß sie allen belebenden Einfluß auf unser deutsches Volksleben verlieren würde.

Nun, m. H., dieser Verknöcherung des evangel. Kirchenthums, dieser Verkümmerung desselben hat Prediger Sydow durch sein Verhalten gegen das Consistorium in der That doch einen Damm entgegengesetzt, und wenn wir auch absehen von allen sonstigen Verdiensten Sydows, schon durch dieses sein Verhalten hätte er Anspruch auf unseren Dank.

Wir haben daher als engerer Ausschuß des Schles. Protestanten-Vereins beschlossen, an Sydow eine Adresse zu richten und in dieser die Zustimmung auszusprechen im Namen des Schles. Protestanten-Vereins.

Der Vortragende verliest demnächst den Entwurf dieser Adresse, in welcher dem Prediger Sydow zunächst das Zeugniß ausgesprochen wird, daß er nicht blos in dem engeren Kreise der ihm zugewiesenen Gemeinde, sondern für die gesammte evangel. Kirche seit fast einem halben Jahrhundert als ein gewissenhafter Verkünder des Wortes Gottes gewirkt habe und daß er durch sein Verhalten dem Consistorium gegenüber die Achtung, Liebe und Dankbarkeit, die ihm seit Jahrzehnten von allen wahrhaft evangelisch Gesinnten entgegengebracht wurde, nur erhöht worden sei. Im Namen des Schles. Protestanten-Vereins spricht ihm die Adresse die herzlichste Theilnahme und den aufrichtigsten Dank aus.

Nachdem der Vorsitzende über die vorgeschlagene Adresse die Discussion eröffnet hat, nimmt zunächst

Herr Senior Treblin das Wort. Derselbe bemerkt:

Wir haben heute eine Angelegenheit zu verhandeln, welche das allgemeinste Interesse in Anspruch nimmt. Im höchsten Maße sind wir liberalen Geistlichen aber bei ihr interessirt, denn der Schlag, der Sydow getroffen, trifft uns Alle mit, die wir, wie er, unter dem Einflusse des bedeutendsten Theologen der Neuzeit, unter dem Einflusse Schleiermachers stehen, um dessen willen Sydow verurtheilt worden ist, weil er seinem Lehrer treu gewesen. Die meisten Ansichten, die Sydow vor dem Consistorium vertheidigt hat, sind Schleiermachers Ansichten. Eine königl. Behörde der Kirche hat damit den größten Theologen der Neuzeit verurtheilt. Wir haben zu diesem aufgeblickt als zu einem Stern, der hell in das Dunkel der Orthodoxie hineinleuchtete. Nun, m. H., den Stern Schleiermachers wird man nicht auslöschen; sein Name wird noch fortleben, wenn längst diejenigen verschollen sind, die ihn verurtheilt haben. Von ihnen wird es heißen: „Schweigend zum Orkus hinab", während Schleiermachers Name unverändert seine Bedeutung in der Kirche bewahren wird. Wir alle haben die feste Ueberzeugung, daß Schleiermachers Theologie siegen wird, aber das ist das Tiefbetrübende, daß dieses Licht auch zeitweilig so verdunkelt werden kann, wie es hier geschieht, daß so Etwas in unserer Zeit geschehen kann.

Schleiermacher hat nicht gesagt: „Ich hoffe, daß in 50 Jahren meine Lehre die neue Orthodoxie sein wird, die Glaubensansicht, welche auch vom Kirchenregiment angenommen sein wird." Wie weit sind wir noch von diesem Ziele entfernt, wie tief sind wir in die Unfreiheit hineingekammen!"

Nun, m. H., wer diese Nacht sieht, hat auch die Pflicht, mit zu arbeiten und zu helfen, daß die Kirche zu besseren Zuständen komme. Wir evangelischen Geistlichen haben vor Allem dieses Recht und diese Pflicht, mit zu helfen, ohne gegen unsere Behörde zu agitiren. Wenn irgend Jemand sich scheuen würde, auch nur den Schein der Agitation auf sich zu laden, so sind wir es; aber hier nichts zu thun und schweigen, das heißt pflichtvergessen sein (Bravo!), gleichgültig gegen Kirche und Christenthum, das heißt irreligiös sein. Diejenigen unter unsern Amtsbrüdern, die sich hier von dem Gebot der Klugheit und von Rücksichten leiten lassen, mögen es sich sagen, daß es mit ihrer Liebe zur Kirche nicht weit her ist (Bravo!).

M. H.! Auch hier agitiren wir Geistlichen keineswegs gegen unsere Behörde; wir wollen blos der höchsten kirchlichen Behörde zeigen, daß Schleiermachers Theologie noch nicht todt ist, daß sie noch eine Schaar Anhänger hat, die treu zusammenhält und die auch für einander einstehen werden. Wir werden auch in dem gegenwärtigen Falle gegen eine Behörde, die auf eine Vertreibung derjenigen Theologen aus der Kirche hinarbeitet, die noch das einzige Band zwischen Volk und Kirche gebildet. Ich wollte nur das Wort ergreifen, um Ihnen zu sagen, daß wir liberalen Theologen Sydow nicht im Stich lassen werden. Ich bin noch nicht in der Lage, bestimmt zu sagen, was geschehen wird, aber daß Etwas nicht von den Breslauer, sondern den schlesischen liberalen Geistlichen geschehen wird, das ist sicher.

Aber auch die Laien haben die Pflicht, hier Etwas zu thun. Sie dürfen nicht zulassen, daß die Theologen aus der Kirche hinausgedrängt werden, welche der Sauerteig der evangel. Kirche in der Gegenwart gewesen sind und den einzigen Zusammenhang bildeten zwischen den gebildeten Gemeinden und der Kirche. Sie werden nicht zugeben, daß unsere evangel. Kirche zu einer blos clericalen Anstalt werde. Sie haben vor Allem als Protestanten-Verein ihre Pflicht zu erfüllen. Wozu ist der Protestanten-Verein anders gegründet, als dazu zu helfen, daß eine größere Theilnahme an der Kirche im Volke geweckt werde? Und wenn dieser Fall nicht geeignet ist, die Theilnahme zu erhöhen, so weiß ich nicht mehr, was Leben in der Kirche ist.

Und so hoffe ich, daß auch Sie Sydow nicht im Stiche lassen werden, daß Sie das Ihrige thun werden, damit er gegen Angriffe geschützt werde. Ein solcher Schritt ist der Ihnen vom Herrn Vorsitzenden vorgeschlagene, dem ich beizustimmen bitte (Lebhaftes Bravo!).

Herr Prorector Dr. Maaß erachtet es für wünschenswerth, daß auch aus dem Kreise der Laien sich eine Stimme vernehmen lassen, nicht um Neues hinzuzufügen, sondern um die Stimmung, die Empfindungen der Laienwelt auszudrücken. Wenn ein Buch, wie das Strauß'sche, „Der alte und der neue Glaube", in welchem das Christenthum und der Buddhismus auf eine Stufe gestellt werden, in 6—8 Wochen zwei Auflagen erlebt, dann sei es doch wahrlich an der Zeit, daß auch die Laien, welche noch Liebe zur Kirche haben, sich regen. Freilich, wenn man ein solches Consistorium sehe, so könne man nur sagen: Entweder sie sind blinde Maulwürfe, welche die Zeit nicht kennen oder sie stehen auf dem Standpunkte von Strauß, sie haben ein böses Gewissen und fürchten den Zusammenbruch, den sie durch äußere Mittel aufhalten wollen.

Herr Justizrath Fischer erinnert daran, daß er einst, als Prediger Rupp aus dem deutschen Protestantenverein ausgewiesen werden sollte, mit

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Ernst und Kraft vor einem solchen Schritte warnte. Er erinnert ferner daran, daß der verstorbene Propst Krause hier in Breslau von der Kanzel dasselbe Wort ausgesprochen, das Sydow im Berliner Unionsvereine ausgesprochen. Damals habe kein Consistorium gewagt, den Mann, den Breslau liebte und ehrte, aus der Kirche hinauszustoßen. Das Consistorium schrieb an ihn, er verantwortete sich schriftlich und damit war es gethan. Wohin seien wir jetzt gekommen, daß der Mann, der so treu und redlich der Kirche anhing, verurtheilt ist! Redner erklärt, daß er an diese geschichtlichen Momente nur habe erinnern wollen, um zu zeigen, daß es Noth thue, daß die Laien ihre wackeren Geistlichen kräftig unterstützen, wenn die nächsten Generationen sich einer größeren Freiheit im Glauben und in der Liebe erfreuen sollen.

Redacteur Dr. Weis ist überzeugt, daß Niemand in der Versammlung sein werde, der dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden nicht zustimmen werde. Es sei gesagt worden, daß die Laien auch Etwas thun sollen. Dieser Ruf werde in Breslau gewiß nicht verhallen, in der Stadt, die zu den ersten gehörte, die sich der Reformation zuwandten.

Aber an den Geistlichen sei es, voranzugehen, die erste That zu thun, Sache der Gemeinden dann, ihre Geistlichen zu halten und zu stützen. Solche Thaten seien schon in Berlin geschehen. Die Zeitungen hätten bereits eine Adresse von 5 Berliner Geistlichen mitgetheilt; neuerdings sei eine Erklärung von 12 Berliner Geistlichen veröffentlicht worden, die man eine wirkliche That nennen könne und die vollständig geeignet sei, die Sache zur Katastrophe zu bringen. Auf die Adresse, wie die vom Vorsitzenden vorgeschlagene, werde weder das märkische Consistorium, noch der Oberkirchenrath Etwas geben, beide werden ruhig nach Hunderte von Geistlichen [illegible], wenn diese Ansichten, wie Sydow haben; aber auf die Erklärung der Berliner Geistlichen müssen sie eine Antwort geben und dadurch müsse die Sache zur Entscheidung kommen. Redner theilt hierauf den Wortlaut dieser Erklärung (welche die „Bresl. Zeitung" in ihrer Nr. 29 bringt) unter mehrfachen Kundgebungen der lebhaftesten Zustimmung Seitens der Versammlung mit und fügt daran noch hinzu, er habe mit aufrichtiger Freude von Herrn Senior Treblin vernommen, daß in Breslau und Schlesien eine ähnliche That vorbereitet werde. Wenn die Berliner Geistlichen das thun konnten, so können es die Breslauer noch weit eher, denn diese seien durch einen Patron geschützt, welcher Consistorialrechte habe. Die städtischen Behörden Breslau's würden sicher auf das Entschiedenste hinter ihren Geistlichen stehen, wenn von diesen eine solche That geschähe, denn jene würden dann sehen, daß sie in ihnen wahre, echt evangelische Männer haben, denen sie ihr volles Vertrauen zuwenden können.

Der Vorsitzende dankt dem Vorredner für die Mittheilung der Berliner Erklärung. Zur Sache selbst bemerkt er, daß die von ihm vorgeschlagene Adresse ein Act der Zustimmung an Sydow seitens des Protestantenvereins sein solle, der der ganzen Angelegenheit gegenüber sich in einer anderen Lage befinde als die Geistlichen. Vorläufig habe der engere Ausschuß nur diese Zustimmungsadresse für angezeigt gehalten. Man dürfe hoffen, daß der Verein nicht in die Lage kommen werde, ein Weiteres thun zu müssen. Sollte diese Hoffnung täuschen, dann werde der Verein allerdings mit noch ganz anderen Mitteln und Kräften in Wirksamkeit treten müssen und können.

Herr Senior Treblin theilt weiter mit, daß von den liberalen Geistlichen aller Provinzen ähnliche Schritte, wie der von ihm bereits angedeutete, vorbereitet werden und empfiehlt, die an Sydow zu sendende Adresse auch dem Ober-Kirchenrath zur Kenntnißnahme zu übersenden.

Herr Diaconus Schmeidler will es als persönliches Herzensbedürfniß aussprechen, wie sehr ihm die Worte der Berliner Geistlichen aus der Seele gesprochen, und wenn von Seiten der schlesischen Geistlichen ein ähnlicher Schritt vorbereitet werde, so wünsche er nur, daß es in ähnlich entschiedenem Geiste geschehe. Es gebe unter den Geistlichen sehr viele, die mit dem Verfahren des Brandenburger Consistoriums nicht übereinstimmen, unter denen aber nicht wenige trotz dessen mit Sydow nicht einverstanden seien. [illegible] solche Ansichten haben, aber nicht öffentlich aussprechen dürfe, um diejenigen nicht vor den Kopf zu stoßen, welche noch an alten Ansichten hängen. Sei es nun schon eine eigene Sache, einem Geistlichen, der 50 Jahre in Segen gewirkt, pastorale Unklugheit vorzuwerfen, so habe doch auch die pastorale Klugheit ihre Grenzen. Redner glaubt, die Versammlung müsse sich auch aussprechen, daß die Berliner Erklärung eine würdige Art sei, der Behörde gegenüber zu treten. Eine solche Kundgebung werde gewiß auf den Schritt der schlesischen Geistlichen von günstiger Wirkung sein. (Bravo!)

Redacteur Dr. Weis beantragt, die Adresse durch eine Deputation persönlich an Prediger Sydow übergeben zu lassen, weil dies der Kundgebung ein viel größeres Gewicht geben werde.

Justizrath Fischer unterstützt diesen Antrag auf das Lebhafteste.

Der Vorsitzende schreitet zur Abstimmung, bei welcher die Versammlung einstimmig 1) die vorgeschlagene Adresse an Sydow annimmt, 2) beschließt, dieselbe auch dem Ober-Kirchenrath zur Kenntnißnahme zugehen, und 3) sie dem Prediger Sydow durch eine Deputation persönlich überreichen zu lassen. Die Wahl der Deputirten wird dem engeren Ausschuß überlassen.

Auf Antrag des Herrn Kaufmann Pazky erklärt die Versammlung hierauf noch, daß sie die von Dr. Weis vorgelesene Erklärung Berliner Geistlichen ihrem Inhalte nach billige und sie als eine den evangelischen Geistlichen zustehende Erklärung ansehe, worauf die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen wird.

* Breslau, 17. Januar. [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] Dem in der vorgestrigen General-Versammlung von Rector Dr. Luchs erstatteten Allgemeinen Berichte über die Thätigkeit des Vereins in den Jahren 1870/72 entnehmen wir folgende Skizze. Nachdem im Laufe des Jahres 1872 dem Vereine 30 neue Mitglieder zugetreten, in den Vorjahren dagegen die Gesammtzahl sich etwas verringert hatte, schloß 1872 mit 598 Mitgliedern. Die Beiträge für das Jahr ergaben die Summe von 968 Thlr. Der Kassenbestand war folgender: Am Ende des Jahres 1870 betrugen die Einnahmen 2497 Thlr., die Ausgaben 2455 Thlr., die Fonds 850 Thlr., 1871: die Einnahmen 1841 Thlr., die Ausgaben 1747 Thlr., die Fonds 700 Thlr., 1872: die Einnahmen 1889 Thlr., die Ausgaben 1868 Thlr., die Fonds 850 Thlr. Die Einnahmen erwachsen aus den Mitgliederbeiträgen, dem Erlös für verkaufte Kataloge und Berichte, aus dem Betrage für Eintrittskarten und aus besonderen Zuwendungen, unter denen die Summe von 230 Thlr. genannt sein möge, welche Stadtrath Zwinger dem Museum zum Ankauf der Steinauer Altäre überwies. Die Ausgaben wurden gemacht für Miethe des Museums-Lokals (150 Thlr.), für Gypsabgüsse, Ankauf von Alterthümern, Remunerationen, Herstellung der mit Abbildungen begleiteten Berichte und anderer Drucksachen, für das Bureau etc. Kaufm. Selbstherr hat auch in dem abgelaufenen Jahre die Kassenverwaltung mit gewohnter Sorgfalt geführt und der Vorstand ihm nach vorangegangener Prüfung der Rechnungslegung dankend Decharge ertheilt.

Die Zahl der Museums-Gegenstände beläuft sich auf 6467, die Münzen ungerechnet. Wenn die obige Ziffer geringer erscheint, als man erwarten könnte, da der letzte Allgemeine Bericht bereits 6168 Gegenstände ergab, so rührt das daher, daß an Stelle der von fremden Eigenthümern zurückgezogenen Gegenstände solche einrückten, welche von dem Vereine erworben worden sind. In dem letzten Jahre wurden allein 252 Stück angekauft.

Den Geschenkgebern besten Dank! Die Gunst der Behörden ist eine dauernde; namentlich hat der Magistrat von Breslau wieder eine große Anzahl von Alterthümern aus der ehemaligen Bibliothek zu St. Bernhardin überwiesen. Die Erweiterung des Lokales und eine Unterstützung von Seiten der Staatsregierung sind erbeten worden; ein günstiger Bescheid wird erhofft.

Die hiesigen Zeitungen haben der Sache des Vereins gleiches Interesse bewahrt, wie früher, und dasselbe namentlich auch durch Ermäßigung der Gebühren für die größeren Inserate in dankenswerther Weise bethätigt.

Der Besuch des Museums ist in den letzten Jahren so stark gewesen, wie noch nie. Abgesehen von den Mitgliedern des Vereins, welche freien Zutritt haben, sind sonstige Besucher 624 gezählt worden. Im Jahre 1870 waren es 360 und 1871: 408.

Vereinsversammlungen haben fünf stattgefunden, in denen verschiedene wichtigere neue Erwerbungen vorgelegt und erläutert wurden, Pastor Haupt aus Lerchenborn die ältesten Spuren von Bildhauerarbeit und Malerei in Schlesien an heidnischen Gefäßen nachwies, General Weber über die Berliner Ausstellung älterer gewerblicher Gegenstände, Professor Dr. Schulz über die Funde von Architekturstücken, welche im Baugrunde der früheren Nicolaikirche gemacht worden, vortrug und Rector Dr. Luchs die Geschichte der hiesigen Dominicanerkirche nach den neuesten Ermittelungen darstellte.

Der Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens und das Museum Schles. her Alterthümer haben sich [illegible] zu gemeinsamen Vortragsabenden verbunden, so oft es zweckdienlich erscheint und hat bereits eine solche vereinte Sitzung am 4. Decbr. stattgefunden; die nächste ist für den 1. Februar anberaumt.

Der Vorstand, welcher sich, nachdem Stadtbaurath Zimmermann nach Hamburg versetzt worden, durch Aufnahme des Baron v. Saurma vervollständigt hat, bereinigte sich zu sechs Sitzungen, in denen die laufenden Geschäfte erledigt wurden.

Von den literarischen Arbeiten des Vereins sind die regelmäßig alle Jahre zweimal erscheinenden Berichte, die vollendete neue Ausgabe des Museum-Katalogs und die abgeschlossen vorliegenden „Fürstenbilder" hervorzuheben. Die ersten zwölf Berichte sind, soweit sie reichten, zu einem stattlichen Bande vereinigt, im Buchhandel zum ermäßigten Preise von 4 Thlrn. zu haben. Da ein Jahresbeitrag von mindestens 1 Thlr. die Mitglieder des Vereins nicht nur zu der Theilnahme an den sehr interessanten Vereins-Versammlungen, sondern auch zu dem Besuche des Museums und zum Bezuge aller laufenden Vereinsschriften berechtigt, empfiehlt sich der Beitritt zu dem Vereine, dessen Sammlungen mit Recht immer mehr das Interesse größerer Kreise in Anspruch nehmen, von selbst aufs Angelegentlichste.

Breslau. In der am 4. December gehaltenen vereinigten Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und des Vereins für das schlesische Alterthumsmuseum kam eine von Dr. Schimmelpfennig über fürstliche Hochzeiten im XVI. Jahrhunderte eingesendete Arbeit zum Vortrage, für welche eine von Hans Schweinichen, dem bekannten Hofmarschalle der Herzöge Heinrich und Friedrich von Liegnitz zu Nutz und Frommen seiner Nachfolger im Amte abgefaßte Instruction, „was zu Bestellung einer fürstlichen Hochzeit zu bedenken und in Acht zu halten", so wie mehrere von ihm ausführlich beschriebene „Hochzeits-Processe" das erforderliche urkundliche Material geliefert hatten. Fürstliche Hochzeiten waren allgemeine Landessache, doch mußte die „Hochzeitshülfe" jedesmal erst von der Landschaft erbeten werden. Sie bestand theils in Naturalien, theils in einem Geldbeitrage. Hochwild wurde von den benachbarten Fürsten, den Stiftern und dem hohen Adel, Fische von den an der Oder gelegenen Städten erbeten. Was sonst zur Hochzeit Noth war, Silbergeschirr auf die Fürstentafel, Tapezereien zur Ausschmückung der Säle und Zimmer, Betten in die Gastzimmer, Tische und Bänke, Tischgeräth, Tischwäsche und Handtücher wurde geborgt, theils von den Zechen der Fürstenthumsstädte, theils von den Frauen des Landadels; Silberzeug und Tapezereien von den befreundeten Höfen. Die Zahl der eingeladenen Gäste war bedeutend. Außer dem Kaiser als Oberlehnsherrn wurden die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, fast sämmtliche Reichsfürsten, der Bischof von Breslau, die Capitel und Stifte, der hohe Adel Schlesiens, die Landschaften und Städte des Fürstenthums, so wie die Stadt Breslau und die wichtigern Städte des Landes regelmäßig geladen, zur Aufwartung aber der Adel des Fürstenthums in pleno befohlen, so daß die Zahl der Gäste mit ihrem Gefolge mit Einschluß des aufwartenden Adels sich auf mindestens 1000 Köpfe mit 1200 Rossen zu belaufen pflegte. Die Schlösser der Fürsten boten wenig Raum, die weitaus größte Zahl der Gäste wurde daher in den Bürgerhäusern der Stadt einquartirt. Jedem der geladenen Gäste wurden 2 Prschistaffe (eigentlich przistaw, Beistand), Ehrencavaliere, beigegeben. Die Aufwartung an der Fürstentafel versah der Adel des Fürstenthums; an den übrigen Tafeln besorgten sie Bürger aus der Stadt unter Aufsicht von Marschällen, die ebenfalls aus dem Adel dazu ernannt waren. Der Verfasser schilderte alsdann nach Hans Schweinichens Aufzeichnungen die Einholung und den Empfang der Herzogin Anna, Friedrichs IV. dritter Gemahlin, das Ceremoniell der Trauung, des Beilagers, der Gallatafel, des darauf folgenden mit brennenden Wachslichtern gehaltenen Ehrentanzes und die Bewirthung der fürstlichen und sonstigen Gäste. Am Tage nach der Hochzeit fand nach gehörter Hochzeitspredigt die Ueberreichung der Hochzeitsgeschenke Statt. Die in Essen, Trinken und Tanzen bestehende Hochzeitsfreude währte mehrere Tage. Zur Abwechselung wurden zur Erheiterung der Gäste Ringelrennen und Fechtschulen veranstaltet; ein Feuerwerk machte den Beschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten. Hans Schweinichen berechnet die Kosten der Hochzeit Herzog Friedrichs mit Anna von Würtemberg 1594 im Ganzen auf 15,088 Thlr. und den Werth der dem Brautpaar verehrten Geschenke auf 8370 Thlr. Getrunken wurden dabei 270 Eimer Wein und 352 Viertel Bier. — Hierauf sprach Herr Dr. Luchs über die Baugeschichte der Dominikanerkirche zu St. Adalbert in Breslau unter Vorlage von Abbildungen von der Hand des Herrn Baurath Lüdecke und des Herrn Oberbauinspector Klein nach den neuesten Ergebnissen fortgesetzter urkundlicher und gegenständlicher Forschung. Zunächst wies er die Reste des älteren Baues aus der Mitte des 13. Jahrhunderts in frühgothischem Style, welche noch heute in der Kirche erhalten sind, in allen ihren Theilen und Eigenthümlichkeiten nach. Im Langhause und im Kreuzschiffe lassen sie sich von unten auf ringsum bis an die ehemaligen Schildgurte verfolgen, man sieht die alten Fensteranlagen, größtentheils vermauert oder später überhöht, und nur ein Fenster ist ganz erhalten. Außen grenzt sich der alte Bau nach oben durch einen schönen Spitzbogenfries genau und scharf ab, wie derselbe auch an der Technik des Ziegelverbandes zu erkennen ist. Vom Chor sind die unteren Mauertheile und die Seitenschiffe mit ihren Strebebögen, sowie vom Thurm das unterste Geschoß, welches damals wahrscheinlich zu dem angrenzenden Seitenschiffe gehörte, aus derselben Periode, nur die zwei östlichen Gewölbetraveen des Chors fehlten noch ganz. Alles Uebrige gehört der zweiten Bauzeit, dem ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts an, und die Kirche wird 1330 durch Nanker wieder geweiht. Damals trat die Ueberhöhung von Lang- und Querhaus, die neue Einwölbung derselben, die Anfügung des westlichen Gewölbeviertels und der Neubau des größten Theiles des Chores ein. Wenn der Dachfries an diesem, welcher dem älteren Bautheile so ähnlich ist, und die Feststellung der Profile an den Resten des Fensterstabwerkes in den östlichsten Chorfenstern bei Gelegenheit der in diesem Jahre erfolgten Einsetzung der neuen schönen Glasmalereien die Datirung des Chores unsicher machten, insofern man dabei auf frühgothische Formen kam, während der Neubau sonst in den hochgothischen sich bewegt, so ergab die genaueste Untersuchung und Vergleichung, daß hier nur eine Nachahmung jener Formen in späterer Zeit vorliegt, eine Erscheinung, welche allerdings dem Mittelalter sonst wesentlich fremd ist. — Sieben von jenen interessanten Stabwerkfragmenten sind ins Museum gekommen. — Am Sonntag darauf wurde eine Nachweisung der Baugeschichte durch den Vortragenden noch an Ort und Stelle vor zahlreich versammelten Alterthumsfreunden vorgenommen. — An jenem Abende berichtete Herr Dr. Luchs weiter von dem merkwürdigen Skelettfund bei Dyhernfurth. Als man am Rande eines Sandhügels Feldsteine aushob, stieß man an der Nord- und Südseite desselben in der Tiefe von ungefähr 2 Fuß auf je ein Skelett, welches mit Steinen wie belegt war, und mitten auf dem Schädel gewahrte man in beiden Fällen je einen 17 Zoll langen, fingerdicken eisernen Nagel, scheinbar senkrecht eingeschlagen, so daß noch heute an den Stellen, wo er durch den Knochen ging, Spuren davon an ihm zu bemerken sind. Der Kopf des Nagels, so groß wie ein Zweithalerstück, hatte unter sich noch einen weiten Ring von demselben Metalle. Herr Geheimrath Dr. Goeppert sprach sich dahin aus, daß die Beschaffenheit der Knochensubstanz auf ein sehr hohes Alter schließen lasse. Der eigentliche Zusammenhang des Fundes bleibt noch unaufgeklärt. Alsdann legte Herr Redacteur Oelsner ein dem Herrn Kaufmann Namsler zu Goldberg gehöriges, aus der Familie Geyer zu Hirschberg herrührendes Stammbuch vor, aus welchem ersichtlich, daß der „Wandsbecker Bote", Matthias Claudius, auch Schlesien besucht hat; seine Inscription ist von Hirschberg datirt. Die Aechtheit der Handschrift hat Herr Robert Weigelt festgestellt. — Herr Oelsner zeigte ferner eine Granitkugel, welche in Agnetendorf am Hochgebirge 6—7 Fuß tief unter großen Steinblöcken, Geschieben und Geröllen vorgefunden worden. Dem Einsender, Herrn Fabrikant Herzig, fiel die sehr regelmäßige Form, sowie die von dem anderweiten Gestein abweichende Beschaffenheit des Granits auf. Nach Untersuchung durch Herrn Ober-Bergrath Professor Dr. Websky, welche durch Herrn Geh. Rath Goeppert bestätiget wird, ist die Kugel kein Rollstein, sondern von Menschenhand gearbeitet, wodurch ihr Vorkommen an der bezeichneten Stelle höchst räthselhaft wird.

—d. Breslau, 17. Jan. [Das „Breslauer Handlungsdiener-Institut"] hielt gestern Abend im oberen Saale des Café restaurant auf der Carlsstraße eine zahlreich besuchte außerordentliche General-Versammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Weigert, erstattete Bericht über die bisher gethanen Schritte behufs Erwerbung eines eigenen Grundstücks für das Institut. Die Idee, ein eigenes Grundstück zu erwerben, vom Commissionsrath Wesel vor längerer Zeit hervorgerufen und zu gleicher Zeit durch Zei[illegible] 500 Thlr. praktisch von ihm unterstützt, lasse sich jetzt, [illegible] dem zuverläßigen Urtheile fachverständiger Män[illegible] [illegible]ndstücks, Neue Gasse Nr. 8, in günstiger Weise [illegible] noch die mannigfachen Vortheile des Besitzes eines eigenen Grundstücks hervorgehoben und der Vorsitzende, Herr Kalisch und einzelne Mitglieder der Versammlung sich für den Kauf genannten Grundstücks ausgesprochen hatten, wurde der Antrag des Herrn Weigert: „Die General-Versammlung möge den zwischen dem Vorstande des „Breslauer Handlungsdiener-Instituts" und den Herren Kalisch und Guttmann behufs Erwerbung des Grundstücks, Neue Gasse Nr. 8 (des sog. Casino), für das Institut am 11. December vorigen Jahres abgeschlossenen Vertrag genehmigen, ferner den Antrag des Vorstandes: „Die General-Versammlung wolle ihn beauftragen, das Grundstück, Neue Gasse Nr. 8 hierselbst, für das Institut käuflich zu erwerben und zu dem Ende bei den zuständigen Behörden Schritte zu thun, um für das Institut die rechtliche Fähigkeit zur Erwerbung und Veräußerung von Grundstücken und Capitalien zu erlangen, und schließlich im § 27 der Statuten hinter den Worten „Verzichte darauf zu leisten" den Zusatz zu genehmigen: „auch — sobald das Institut die rechtliche Fähigkeit erlangt, Grundstücke und Capitalien auf seinen Namen zu erwerben und zu veräußern — Grundstücke und Hypotheken-Forderungen zu erwerben und zu veräußern", von der Versammlung in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Nach Verlesung des Protokolls und nach der Mittheilung, daß bereits anticipando von namhaften Firmen eine Summe von 3200 Thlr. zinsfrei und unkündbar zum Ankauf eines Grundstücks gezeichnet worden sei, wurde die Versammlung geschlossen.

Das 1. Stück des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen enthält unter: No. 129 das Gesetz, betreffend die Einführung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 und des Reichsgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870. Vom 8. Januar 1873; und unter: No. 130 die Verordnung, betreffend die Aufstellung der Wählerlisten im Jahre 1873. Vom 6. Januar 1873.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Januar. Von Breslauern wurden decorirt: General-Superintendent Erdmann mit dem Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; Geheimer Regierungsrath Dillenburger mit dem Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, ebenso die Regierungsräthe Bohlmann und Ranke; den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhielten Regierungs-Secretair Böger, Professor Neumann und Secretair Schubert. Den Kronenorden 3. Klasse Oberst Arent, 4. Klasse Rentier Nowag.

London, 18. Januar. „Morning Post" schreibt: Prinz Napoleon kehrt in die Schweiz zurück und wird an politischen Kundgebungen sich weder als Prätendent noch zu Gunsten der Regentschaft für den kaiserlichen Prinzen betheiligen, er wünscht nur die Anerkennung seiner Rechte als französischer Bürger durch das Tribunal der Nationalversammlung.

Petersburg, 18. Jan. Der russische Hof legte eine vierzehntägige Trauer für Napoleon an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Januar, 12 Uhr 35 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 202. 1860er Loose 97 1/2. Staatsbahn 206. Lombarden 115. Italiener 65 1/8. Türken —. — Amerikaner 97 3/8. Rumänen 44 1/4. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Januar 81 1/2, April-Mai 82 1/2. Roggen: Januar 57 1/2, April-Mai 55 7/8. Rüböl: Januar 22 1/2, April-Mai 23 5/12. Spiritus Januar 18, 09, April-Mai 18, 20.

Berlin, 18. Januar, 3 Uhr 15 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom	18.	17.	(2. Depesche) vom	18.	17.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	175 3/4
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	127	127 1/8
4 1/2pr. preuß. Anleihe	101 1/2	102	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124 1/4	124 1/4
3 1/2pr. Staatsschuld	89 1/4	89 1/4	Warschau-Wien	87	86 3/4
Posener Pfandbriefe	90 3/4	90 1/2	Oesterr. 1864er Loose	91 3/4	92
Schlesische Rente	94	94	Russ. Präm.-Anl. 1866	129	128 7/8
Lombarden	115	115 1/4	Russ.-Poln. Schatzobl.	75 3/4	75 5/8
Oesterr. Staatsbahn	205 1/4	205 1/4	Poln. Pfandbriefe	76 1/2	76 1/2
Oesterr. Credit-Actien	201 3/4	201 3/4	Poln. Liq.-Pfandbr.	65 1/4	65 1/4
Italienische Anleihe	65 1/8	65 1/4	Bairische Präm.-Anl	115	115
Amerikanische Anleihe	97 3/8	97 3/8	4 1/2pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52 1/8	52 1/4	Wien kurz	92 1/8	92 1/4
Rum. Eisenb.-Oblig.	44 3/8	44 1/4	Wien 2 Monate	91 1/4	91 1/2
1860er Loose	96 1/2	96 1/2	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61 3/4	61 3/4	London lang	6, 20 5/8	—
Oesterr. Silber-Rente	65 5/8	65 5/8	Paris kurz	79 5/12	—
Centralbank	111 1/2	111 7/8	Warschau 8 Tage	82 1/8	82 1/8
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92, 05	92 3/8
Schles. Bankverein	159	158 7/8	Russ. Banknoten	82, 05	82 1/2
Bresl. Discontobank	120 1/2	120 1/2	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	128 1/4	127 3/4	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	138 3/4	138 1/4	Berl. Wechslerbank	59	59 3/4
Makler-Vereinsbank	106	106	do. Prov.- do.	84	84
Prov.-Wechslerbank	107	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	84 1/2	89 1/2
Waggonfabrik Linke	93 1/2	92	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101 7/8	101 3/4	Ostdeutsche Prov.-Bk.	82 1/2	84 1/8
Eisenbahnbau	99	99 1/8	Kramsta	105 3/8	105 7/8
Oberschl. Eisenb.-Bed.	155	155 7/8	Wiener Unionbank	161	160 3/4
Masch.-Fabr. Schmidt	—	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	123 3/8	123 3/8
Laurahütte	241 7/8	243 3/8	Bresl. Oelfabrik	89 1/2	89 1/2
Darmstädter Credit	185 3/4	187 1/4	Reichseisenbahnb.	119	119 7/8
Oberschl. Litt. A.	216 1/2	217 1/4	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	123 7/8	124 1/2	Schles. Centralbank	95 1/2	92
Bergische	131 1/8	131 1/4	Hahnsche Effectenbank	130	130
Görlitzer	115 1/4	115 3/4	Schles. Vereinsbank	108 1/4	108
Galizier	105 3/8	105 1/4	Harzer Eisenbahnbed.	95	100
Köln-Mindener	165 5/8	165 3/4	Erdmannsdrf. Spinn.	89 1/2	—

Wien, 18. Januar. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	18.	17.		18.	17.
Rente	66, 75	66, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	335, 50	335, —
National-Anlehen	71, —	71, 00	Lomb. Eisenbahn	187, 50	187, 75
1860er Loose	103, 80	103, 70	London	108, 80	108, 70
1864er Loose	143, 80	142, 70	Galizier	228, 50	228, —
Credit-Actien	330, —	330, —	Unionsbank	262, 50	261, 25
Nordwestbahn	214, 50	214, —	Cassenscheine	162, 75	162, 50
Nordbahn	219, —	219, —	Napoleonsd'or	8, 65 1/2	8, 05
Anglo	302, 75	298, —	Boden-Credit	278, —	276, —
Franco	131, 50	130, 75			

Paris, 18. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 20. Anleihe von 1872 88, 72. do. von 1871 86, 70. Italiener 65, 90, Staatsbahn 777, 50, Lombarden 441, 25.

London, 18. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 64, 11. Lombarden 17, 03. Türken 52 3/8. Amerikaner 92 1/4. Franz. Anl. —. —

Newyork, 17. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109 3/8, Goldagio 12 1/2, 5/20 Bonds de 1885 115 1/4, dito neue 112 1/4, do. 1865er Bonds 115 1/4, 1904er Bonds —, Illinois 120 excl., Erie-Bahn 60 3/4, Baumwolle 20 5/8, Mehl 7 D. 60 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6 1/2 Pfd. 22, Raff. Petroleum in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9 3/4, Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 18. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, Januar 81 1/2, April-Mai 82 1/2, Mai-Juni 82. — Roggen: matt, Jan. 57 3/8, April-Mai 55 7/8, Mai-Juni 55 5/8. — Rüböl: matter, Jan.-Februar 22 1/3, April-Mai 23 3/8, September-October 24 1/6. — Spiritus: behauptet, Januar 18, 11, Januar-Februar 18, 11. April-Mai 18, 21. Juni-Juli 19, —. — Hafer: Januar —, April-Mai 44 7/8.

[Militär-Wochenblatt.] v. Oppermann, Oberst und Platz-Ingen. von Neisse, commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte des manquirenden Inspecteur der 5. Festungs-Inspection, zum Inspecteur dieser Inspection ernannt. Sontag, Oberst und Platz-Ingen. von Stettin, ein vom 18ten August 1871 datirtes Patent seiner Charge verliehen. v. d. Chevallerie, Oberst und Commdr. des Badisch. Pionn.-Bats. Nr. 14, unter Entbindung von dieser Stellung und unter Verleihung eines vom 18. August 1871 datirten Patents seiner Charge, zur Wahrnehmung der Geschäfte des manquirenden Inspecteurs der 1. Pionnier-Inspection commandirt. Bliesener, Major vom Stabe des Ingen.-Corps und commdrt. zur Wahrnehmung der Geschäfte des Platz-Ingenieurs von Neisse, zum Platz-Ingen. von Neisse ernannt. Daun, Major und Festungs-Bau-Director von Posen, zum Commdr. des Bad. Pionn.-Bath. Nr. 14 ernannt. Hermens, Hauptm. von der 4. Ingen.-Inspection und commdrt. als Platz-Ingen. in Toul, unter Belassung in diesem Commdo. und unter Beförderung zum Major, dem Stabe des Ingen.-Corps aggregirt. Chevalier, Hauptm. von der 1. Ingen.-Inspection und Festungs-Bau-Director der Feste Boyen, zum Major im Stabe des Ingen.-Corps befördert. Lindow I., Hauptm. à la suite der 4. Ingen.-Inspect. und Comp.-Commdr. im Eisenbahn-Bat., unter einstweiliger Belassung in diesem Verhältniß, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Festungs-Bau-Directors in Posen commandirt. v. Mach, Major, aggreg. dem 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das Regt. wiedereinrangirt. Theremin, Hauptm. und Battr.-Chef vom Magdeburg Feld-Art.-Regt. Nr. 4, Corps-Art., unter Belassung in seinem gegenwärtigen Commdo. in Paris, dem Regt. aggregirt. v. Blücher, Oberjäger vom Hannov. Jäg.-Bat. Nr. 10, zum Port.-Fähnr. befördert. Daecke, Sec.-Lt. von der Res. des 2. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 47, als Res.-Off. zum 8. Pommer. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen.			
8 Haparanda	338,7	— 18,2		NO. schwach.	heiter.
7 Petersburg	337,7	— 8,7		NW. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,2	— 7,4		N. mäßig.	Schnee.
7 Stockholm	333,1	1,1		OSO. schwach.	bedeckt
7 Skudesnäs	332,7	3,2		WSW. mäßig.	halb heiter.
7 Gröningen	336,1	3,5		SSW. schwach.	bedeckt.
7 Helder	335,9	5,8		SW. schwach.	—
7 Hernösand	334,4	— 2,7		OSO. mäßig.	bedeckt, Schnee.
7 Christiansd.	336,0	2,6		WSW. mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	336,2	5,0	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	335,7	1,8	6,0	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	335,9	3,3	6,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,5	3,4	5,9	W. s. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	336,2	4,2	6,6	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Putbus	334,0	3,2	5,2	W. schwach.	bezogen.
6 Berlin	335,7	5,2	7,2	W. mäßig.	trübe.
6 Posen	336,1	3,6	6,7	SW. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	328,5	1,4	6,0	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	331,7	1,5	4,6	S. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,8	3,7	5,8	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	334,9	2,9	3,6	S. schwach.	bedeckt.
6 Köln	335,9	1,9	1,8	S. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,4	5,7	6,4	S. schwach.	trübe, neblig, Regen.
7 Flensburg	334,8	2,8		SW. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333,6	4,4		SW. s. schw.	bedeckt, gestern Regen.

Bekanntmachung.

Das nächste Osterprogramm des hiesigen Gymnasiums soll als Anhang der vor vier Jahren erschienenen Geschichte der Anstalt die Abiturientenlisten von 1800 ab bringen, mit deren Zusammenstellung Oberlehrer Dr. **Kraffert** beschäftigt ist. Alle Diejenigen, welche von dem Lebensgang der hier Entlassenen, namentlich der älteren Zeit, Kenntniß haben, werden hiermit freundlichst ersucht, dem Dr. **Kraffert** (event. per Correspondenzkarte) Mittheilung machen zu wollen. [1616]

Liegnitz, den 14. Januar 1873.

Der Magistrat.

Asyl-Verein für Obdachlose.

Für den Asyl-Verein für Obdachlose sind ferner bei der Hauptkasse eingegangen:

I. Einmalige Beiträge.

Durch Herrn Semrau von B. 5 Thlr. und von C. 5 Thlr. Fabrikant Köbner 10 Thlr. Corps-Auditeur Justizrath Scheller 25 Thlr. In Folge eines schiedsmännischen Vergleichs von Director Pietsch 2 Thlr. Gretel 5 Thlr. Albert Bauer 5 Thlr. W. W. 15 Sgr. Fräulein Amalie Poser 3 Thlr. H. 5 Sgr. Oeconomierath Riedel 10 Thlr. S. F. 25 Thlr. R. 3 Thlr. Falk 3 Thlr. Frau Caroline Garn geb. Barchewitz 10 Thlr. Von der Expedition der Schlesischen Zeitung eingesandte Gebühren für nicht aufgenommene Inserate: „Oelmühlen" betreffend 5 Thlr., „Freiburger Bahn" betreffend 1 Thlr. Robert Fischer 1 Thlr. Durch Herrn Hainauer von Kaufm. Hurtig in Berlin 20 Thlr. Kaufmann Eduard Respler 2 Thlr. Gräfin N. 1 Thlr. Kaufmann Isidor Freund 5 Thlr. Fabrikbesitzer Koebner 10 Thlr. Rittergutsbes. Frau Louise Werther 5 Thlr. Dr. Stenzel 1 Thlr. Friedrich Friedenthal 100 Thlr. Königl. Kammerherr A. J. Graf von Hoverden 10 Thlr. Stadtrath a. D. Plaeschke 10 Thlr. Fürstbischof Dr. Heinrich Förster 100 Thlr. Graf Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck 500 Thlr. Eltester in Neudeck 10 Thlr. Dr. Steinitz 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Zimmermeister H. Kuvecke 10 Thlr. E. Gräfin Frankenberg 10 Thlr. Landrath Graf Harrach 25 Thlr. Frau Emilie Milde 20 Thlr. Banquier Otto Friedländer 200 Thlr. Summa 1159 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.

II. Jährliche Beiträge.

Landesältester v. Schönborn 1 Thlr. C. T. Wiskott 10 Thlr. Königl. Kammerherr A. J. Graf v. Hoverden 2 Thlr. Baron von Rothkirch 10 Thlr. Kaufmann H. Straka 5 Thlr. Summa 28 Thlr.

Weitere Beiträge werden außer von dem Unterzeichneten engegengenommen von **Gebr. Guttentag**, **E. Heimann**, **Buchhandlung Hainauer**, **Oppenheim & Schweitzer**, sowie von den Expeditionen der **Schlesischen**, **Breslauer** und **Breslauer Morgen-Zeitung**.

Schlesischer Bank-Verein.

Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.

Dinstag, den 21. Januar d. J., Abends 7½ Uhr: Versammlung im Birnbaum. Tagesordnung: Städtische Feuer-Societät. — Gäste haben Zutritt. [847]

Lyceum für Damen.

Montag, den 20. Januar. I. Vortrag des Herrn Musikdirector **Schäffer**: Robert Franz und die individualistischen Tendenzen der Neuzeit. [1611]

Amalie Thilo,
Tauenzienstraße 79.

Die Unterzeichneten, Schüler des verewigten Herrn

Professor Dr. M. A. Levy,

beabsichtigen, in dankbarer Erinnerung an die Verdienste des Verstorbenen, demselben ein würdiges Grabdenkmal zu errichten. [1602]

Schüler und Schülerinnen des Herrn Prof. Levy, welche sich an diesem Werke der Pietät zu betheiligen wünschen, wollen ihre gefälligen Beiträge den Mitunterzeichneten **Rudolph Immerwahr, Ring 19**, oder **Alfred Weigert, Ring 1**, bis zum 25. d. M. freundlichst zugehen lassen.

Breslau, den 5. Januar 1873.

Privatdocent Dr. **Herm. Cohn**. **Hugo Heimann**. **Rudolph Immerwahr**. **Julius Marck**. **Alfred Weigert**.

Für die durch Sturmfluthen beschädigten Küstenbewohner gingen ferner bei uns ein: [1589]

Fr. Emma Friedländer, geb. Werther, 10 Thlr., Particulier Lampe 10 Thlr., Landesältester Schönborn 5 Thlr., durch Herrn Landrath von Heydebrand gesammelt 20 Thlr., der Kegelclub Breslau, gesammelt bei dem 2ten gemüthlichen Abend im blauen Hirsch 9 Thlr. 6 Sgr., das Breslauer Klempner-Mittel 10 Thlr., zusammen bis heute 1601 Thlr. 3 Sgr. 6 Pfg. und ein Paar goldene Ohrringe.

Breslau, den 18. Januar 1873.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
J. A. Stetter, Schatzmeister.

An Beiträgen zur Unterstützung der deutschen Anwohner an der Ostseeküste gingen ferner ein:

Von H. H. 10 Thaler, Kreisrichter Hubrich in Habelschwerdt 2 Thaler; zusammen 12 Thaler; mit den bereits angezeigten 239 Thaler 6 Sgr. 9 Pf. in Summa 251 Thaler 6 Sgr. 9 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für den bedrängten Lehrer Adolf Rüster im Armenhaus Pathendorf, Kreis Wohlau, gingen nachträglich noch ein:

Durch Professor Eberty von einer Dame in Berlin 5 Thaler.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Kaufmann **Paul Seidel** ist Sonnabend den 4. Januar aus seiner Wohnung weggegangen, bis heut nicht zurückgekehrt und ist demselben wahrscheinlich ein Unglück zugestoßen. Da alle sofort angestellten Bemühungen über den Verbleib keinen Aufschluß geben, so bitten wir hiermit Alle, die ihn in letzter Zeit gesehen, oder Etwas über ihn wissen, uns recht bald Ring 27 oder Fabrik Thiergartenstraße Nachricht zu geben. [1388]

Seidel & Comp.

Bauliches.

Die zu wiederholtenmalen in der Presse avisirten baulichen Veränderungen am Matthiasfeld haben in Folge des milden Winters greifbare Gestalt gewonnen, indem auf dem weiten an der Rosenthaler- und der Matthiasstraße begrenzten Raume wacker gearbeitet worden ist. Wie bekannt hatten sich endlich vier Doctoren gefunden, um der kränkelnden Odervorstadt auf die Beine zu helfen. **Die Breslauer Baubank, die Schlesische Immobilien-Gesellschaft, die Genossenschaft von Drabizius** und auf eigene Faust der Brauereibesitzer **Ender**. Die letzteren beiden namentlich haben dazu beigetragen, daß von den beabsichtigten Straßen bereits etwas zu sehen ist. An himmelhohen Häusern freilich fehlt es noch, dafür aber hat man Straßen und einen großen Platz mit Zäunen abgegrenzt. Ist letzteres namentlich von der **Drabrizinns'schen** Gesellschaft bewerkstelligt, so hat unser wackerer Mitbürger **Ender** für sich allein Erstaunliches geleistet und wir freuen uns, berichten zu können, daß wie er der Erste war, die Sache in Angriff zu nehmen, indem er die Courage hatte sich in den unwirthlichen Regionen der Rosengasse anzubauen, daß es ihm ebenso beschieden ist, den ersten Erfolg zu erringen. Aeußerem Vernehmen nach, sollen nämlich am Montag Nachmittag die letzten Schranken fallen, welche noch das Ender'sche Grundstück als ein ganzes umschließen — am Montag Nachmittag wird man von der **Rosengasse** durch die **Enderstraße** auf den auf dem Matthiasfeld projectirten großen Platz gehen.

Wir zweifeln nicht, daß dies Ereigniß von den Bewohnern der Odervorstadt gebührend gewürdigt werden wird; freilich wird es auch den Wunsch erregen, daß nun auch die anderen Betheiligten rüstig fortschreiten möchten. Dem Wunsche können sich getrost alle Einwohner unserer Stadt aus vollem Herzen anschließen: die Odervorstadt wird nicht allein durch ihre Lage und ihr meist gutes Wasser ein sehr gesunder Stadttheil werden, sie wird mit ihren schönen breiten Straßen auch eine der schönsten Breslau's werden. Der neuen Odervorstadt, durch 2malige Ueberbrückung der Oder am Bürgerwerder mit der Nicolaivorstadt verbunden, wird in der Baugeschichte unserer Stadt immer eine hervorragende Stelle gesichert bleiben. [1588]

Halbseitigen nervösen Kopfschmerz, Migräne, Kopfkrampf, beseitigt sicher, wenn alle Bade- und Brunnenkuren, sowie jede ärztliche Hilfe vergebens angewendet worden ist, ebenfalls jedes Magen-, Blut-, Unterleibs-, sowie die höchst peinigenden hämorrhoidalleiden sicher und für die Dauer, die berühmten Wipprecht'schen Tropfen. Allein **H. Lovie**, Breslau, Schuhbrücke 34, 1 Et.

Kosten, 13. Januar. Der vorgestrige Tag war für Viele in unserer kleinen Provinzialstadt ein Tag der Freude. Der königliche Bahnmeister Herr Gustav **Werner** feierte am 11. d. Mts. seine silberne Hochzeit. — Der Liebe und Achtung, deren derselbe nebst seiner Gemahlin sich hier allgemein erfreut, wurde dadurch Ausdruck gegeben, daß dem Jubelpaare am frühen Morgen von den hiesigen Sängern ein solennes Ständchen dargebracht, und außerdem sowohl von seinen Freunden unter den Sängern und Turnern, als auch von den Mitgliedern des Casinos, dem Herr **Werner** auch angehört, sinnige Andenken gewidmet wurden. [320]

Für Augenleidende!

(Nordd. Allg. Ztg.) **Berlin.** Der graue Staar kommt so häufig vor, daß es sich wohl lohnt, auf die Ursachen dieser Augenkrankheit aufmerksam zu machen, um sich davor schützen zu können. Schon der Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **Jüngken**, der älteste und berühmteste Augen-Arzt der Gegenwart, hat die Waschungen des Gesichts und der Augen mit **kaltem** Wasser vielfach verpönt und trotzdem lassen sich nur Wenige belehren. Nur ausnahmsweise kräftige Naturen halten dies bis an ihr Lebensende aus, ohne an den Augen geschädigt zu werden; bei den allermeisten aber findet sich der graue oder der grüne Staar ein, bei einem früher, bei dem andern später, aber er kommt gewiß — Es bleibt jedenfalls eine merkwürdige Thatsache, daß es Herrn **Stroinski** in Breslau (am Wäldchen 4) gelungen ist, was bisher keinem Arzt gelingen wollte, nämlich dem weiteren Wachsthum des Staars, **wenn er noch nicht zu weit vorgeschritten ist**, Halt zu gebieten. Kein Arzt, welcher dies nicht beobachtet hat, glaubt es, und auch wir haben es nicht glauben wollen, weil nach unseren Theorien der genannte Staar, erst wenn er reif ist, nicht anders als nur durch Operation zu beseitigen ist. Allein wir haben uns **überzeugt** und kennen eine nicht geringe Anzahl von Personen aus verschiedenen Ständen, die sich bereits vor vielen, manche schon vor 8, 10 und 12 Jahren, an Herrn **Stroinski** dieserhalb wendeten, und bei Allen ist der Staar in seinem Wachsthum nicht nur sofort gehindert worden, sondern die meisten sehen sogar, trotzdem der Staar zu sehen ist, bedeutend besser und Personen, welche vor 12 Jahren Herr **v. Graefe** binnen Kurzem operiren wollte, — da sie nicht mehr lesen konnten — lesen heut wieder stundenlang. Hier hilft kein gelehrtes Achselzucken und Kopfschütteln, denn Thatsachen lassen sich nicht hinweg disputiren. Also: **Waschen des Gesichts und der Augen niemals mit kaltem Wasser, sondern mit lauwarmem Milchwasser, ferner Anwendung des Stroinski'schen Augenwassers*)** (nicht Zinkauflösung, welche die entgegengesetzte Wirkung hervorbringt).

Dies ist das Recept, mit welchem sich Jeder seine Augen gesund erhalten wird. In den Familien, in welchen uns als Hausarzt das leibliche Wohlsein seit langen Jahren anvertraut ist, haben wir dies Recept eingeführt und es ist seit 5 Jahren auch noch nicht eine Person in diesen Familien augenkrank geworden. Es sind nun fast 20 Jahre her, seit Herr **Stroinski** Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich an den Augen behandelte und ihn aus großer Angst befreite und seitdem hat er noch manches mehr gelernt. Von ihm könnte auch so Mancher lernen.

*) In Schlesien nur allein **echt** zu beziehen: in **Breslau** in der Storch-Apotheke, Matthiasstraße 88, ferner bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21, bei **G. Olivier**, Junkernstr. 14, und bei **E. Groß**, Neumarkt 42, sowie

in **Brieg** bei H. Schwarzer,	in **Liegnitz** bei G. Kahl,
„ **Glatz** bei R. Drosdatius,	„ **Neisse** bei Coiff. Mentzel,
„ **Glogau** bei A. Wernitz,	„ **Neumarkt** bei C. Nicolaus,
„ **Görlitz** bei J. Neubauer,	„ **Oppeln** bei W. Dombrowsky,
„ **Greiffenberg** bei G. Hubrich,	„ **Ratibor** bei J. Guttfreund,
„ **Hirschberg** bei P. Spehr,	„ **Reichenbach** bei C. Schindler,
„ **Kempen** bei H. Schelenz,	„ **Sprottau** bei L. Rümpler,
„ **Lauban** bei F. Nordhausen,	„ **Waldenburg** bei F. Pohl.

Sprechstunden Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—4 Uhr. [1581]

Breslau. **Stroinski.** (am Wäldchen 4, 2 Tr.)

Breslauer Baubank.

Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [1517]

Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden ge[illegible] Reglements hierüber werden in dem Bureau [illegible] straße 76 unentgeltlich verabfolgt.

Haupt-Uebersicht

über die Wirksamkeit der Schiedsmänner in der Stadt Breslau in dem Zeitraume vom 1. December 1871 bis ult. November 1872.

Nr.		Zahl der anhängig gewesenen Sachen.	verglichenen
1.	Accise-Bezirk, August Jaeschke, Kaufmann, ...	5	1
2.	Albrechts-Bezirk, F. Schröter, Kaufmann..........	18	14
3.	Antonien-Bezirk, S. L. Samosch, Kaufmann.......	1	1
4.	Barmherzige Brüder-Bezirk, August Haupt, Kaufm.	131	21
5.	Barbara-Bezirk, Julius Rost, Kaufmann,.........	8	—
6.	Bernhardin-Bezirk, Carl Galletschky, Kaufmann ...	3	3
7.	Bischof-Bezirk, Carl Berger, Honigkuchenfabrikant ..	35	24
8.	Börsen-Bezirk, A. Ring, Kaufmann,............	5	3
9.	Blauer Hirsch-Bezirk, W. Quietz, Hotelpächter, ...	20	6
10.	Burgfeld-Bezirk, C. T. Gerlich, Kaufmann,.......	66	19
11.	Christophori-Bezirk, Gottl. Christbaum, emer. Lehrer,	9	3
12.	Dom-Bezirk, Wilh. Härtel, Mälzermeister,.........	1	1
13.	Dorotheen-Bezirk, Herm. Auerbach, Kaufmann,.....	11	4
14.	Drei Berge-Bezirk, Carl Keßler, Partikulier,.......	29	4
15.	Drei Linden-Bez., Abth. I., S. A. Kleineidam, Kaufm.	49	6
16.	Drei Linden-Bez., II. Abth., A. Silberfeld bis 18. Nov. 1872, von da Oskar Hübner..................	33	7
17.	11,090-Jungfrauen-Bezirk, Fritz Woitaß, Kaufmann,	106	22
18.	Elisabeth-Bezirk, Guido Porsch, Buchhändler,......	36	6
19.	Franziskaner-Bezirk, W. Beck, Partikulier, ...	23	5
20.	Goldene Rade-Bezirk, Martin Littauer, Kaufmann,	16	9
21.	Grüne Baum-Bezirk, C. F. Kothe, Kaufmann,.....	20	5
22.	Hinter-Dom-Bezirk, Carl Littmann, Kaufmann,....	4	2
23.	Humerei-Bezirk, Adolph Welk, Instrumentenbauer,..	15	—
24.	Jesuiten-Bezirk, C. Büttner, Goldarbeiter,........6	11	5
25.	Johannis-Bezirk, M. Rösler, Kaufmann,..........	21	7
26.	Katharinen-Bezirk, C. Kühn, Bäckermeister,........	21	1
27.	Klaren-Bezirk, Eduard Groß, Kaufmann,..........	9	8
28.	Maria Magdal.-Bezirk, R. Green, Kaufmann,......	4	1
29.	Mathias-Bezirk, Feodor Riedel, Kaufmann,........	36	13
30.	Mauritius-Bezirk, Wilh. Wagner, Kaufmann,......	48	13
31.	Mühlen- u. Bürgerw.-Bez., A. Feustel, Böttchermstr.	31	10
32.	Neu-Scheitnig-Bezirk, Carl Czaya, Kaufm.,.......	203	27
33.	Neue Welt-Bezirk, Carl Goerth, Schlossermeister, ...	63	27
34.	Nicolai-Bez., Abth. I., Tschoke, Kaufmann, ...	12	6
35.	Nicolai-Bez., Abth. II., Emil Weigelt, Kaufmann,	78	21
36.	Oder-Bezirk, C. Rudolph, Seilermeister, ...	50	5
37.	Post-Bezirk, Conrad Kiesling vom 1. Decbr. 1871 bis 1. Octbr. 1872, Moritz Traube vom 1. Octbr. 1872 bis 1. Decbr. 1872	17	4
38.	Rathaus-Bezirk, Guido Porsch, Kaufmann, ...	9	1
39.	Regierung-Bezirk, F. W. Koenig, Hotelbesitzer, ...	10	3
40.	Rosen-Bez., Abth. I., A. Silberberg, Kaufm.,......	95	16
41.	Rosen-Bez., Abth. II., A. Reichhelm, Apotheker,....	22	2
42.	Sand-Bezirk, R. Michalke, Apotheker,..........	21	19
43.	Schlachthof-Bezirk, Carl Friedrich, Buchdruckerei-Dir.	32	2
44.	Schloß-Bezirk, H. Fränkel, Kaufmann,............	5	5
45.	Schweidn. Anger-Bez., Abth. I., G. Stenzel, Kaufm.	11	1
46.	„ „ „ II., Em. Rückert, Kaufm.	47	16
47.	„ „ „ III. Schilling, Maurermst.	113	19
48.	„ „ „ IV., Kionka, Partikulier,	6	—
49.	„ „ „ V., F. Herrmann, Kaufm.	62	10
50.	„ „ „ VI., W. Linke, Fleischmstr.	4	1
51.	„ „ „ VII., Ehrbeck, Glaserm.	144	23
52.	Sieben Kurfürsten-Bez., B. W. Grüttner, Kaufm....	19	6
53.	Siebenrademühlen-Bez., Aug. Goldschmidt, Spediteur,	51	4
54.	Theater-Bezirk, Richard Sitte, Mechanikus, ...	26	4
55.	Ursuliner Bezirk, Paul Nitschke, Kaufmann, ...	28	—
56.	Vier Löwen-Bezirk, W. Zeisig, Brauereibesitzer, ...	18	4
57.	Vincenz-Bezirk, Oskar Kaiser, Kaufmann,..........	11	2
58.	Zwinger-Bezirk, A. F. Hoffmann, Uhrmacher,......	17	—
59.	Altscheitnig- u. Fischerau-Bez., W. Dittrich, Restaurat.,	15	5
60.	Gabitz-, Höfchen-Comm.-Bez., Heinr. Heinisch, Kaufm.	50	5
61.	Huben-Bezirk, A. Friedrich, Kaufmann, ...	18	2
62.	Lehmgruben-Bezirk, Kufahl, Erbsaß,............	67	29
63.	Neudorf-Comm.-Bez., Abth. I., L. Kordetski, Kaufm.,	44	23
64.	Neudorf-Comm.-Bez., Abth. II., Carl Ducius, Kaufm.,	47	7
	Summa:	2240	523

Breslau, den 7. Januar 1873. [1567]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

(Eingesandt.)

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen

gesetzlich deponirt.

Kräutertropfen mit Malagawein.

Diese Tropfen, durch das k. b. **Staatsministerium des Innern**, sowie durch das **Medicinal-Collegium von Württemberg** allerhöchst priviligirt, von dem königl. Regierungs-Kreis-Medicinal-Rath Dr. **Dotzauer**, sowie der königl. Regierung zu Oberfranken noch besonders begutachtet, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden u. s. w. werden einem hochgeehrten Publikum auf's Angelegentlichste empfohlen. [313]

Der Preis für Norddeutschland ist auf eine ¹⁄₁ Fl. 25 Sgr., ½ Fl. 15 Sgr.

Und hat das alleinige **General-Depot für Norddeutschland die Firma P. O. Neumann** in Berlin von uns erhalten.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Ich bitte ein hohes Publikum, vorstehende Annonce gütiger Beachtung zu unterwerfen, da selbiges keine der vielen jetzt circulirenden Schwindeleien ist. Beweise aus den allerhöchsten Ständen und von berühmten Aerzten kann jederzeit aufweisen, da diese Tropfen wegen ihrer Kräutersubstanzen mit kräftiger Composition von Malagawein den Magen und die Verdauungsorgane stärken, daher einem jeden Magen- und Hämorrhoidalleidenden aufs Allerwärmste empfohlen werden können.

Das alleinige Haupt-Depot für Breslau hat Herr **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, von mir erhalten.

Wegen fernerer Niederlagen wolle man sich an mich oder Herrn **Schwartz** wenden.

P. O. Neumann,

Porter-Brauerei und Liqueur-Versandt-Geschäft in Berlin.

Zur Veröffentlichung!

Die mir gesandten 5 Fl. Siegestropfen habe ich verbraucht, und haben dieselben bei meiner Frau sehr gute Wirkung gethan, da der frühere heftige Magenkrampf fast ganz ausbleibt.

Senden Sie mir umgehend noch 6 Flaschen. Ergebenst

v. Zoller, auf Balmechen b. Garnsee.

Zwanzigste Hauptsendung!

Alter Malaga-Wein.

Das natürlichste und beste Mittel zur Stärkung, Kräftigung des Körpers für Greise, Schwache, Kranke und Genesene. Vorzüglich bewährt sich derselbe mächtig, nach der Mahlzeit genossen, bei Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit. Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths. [1559]

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à **15 Sgr.**, halbe **8 Sgr.**, pro Anker **15 Thlr.**, halbe **8 Thlr.** incl. Gebind, empfiehlt

Haupt-Depot Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Die Verlobung meiner Tochter **Valeska** mit dem Eisenbahn-Bauunternehmer Herrn **Wilhelm Scheibel** aus Löwen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [832]

Breslau, den 18. Januar 1873.

verw. **Auguste Böttger**, geb. **Muschner**.

Valeska Böttger,
Wilhelm Scheibel,
Verlobte.
Breslau. Löwen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Anna** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Hermann Levy** hierselbst erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [862]

Krappitz, den 19. Januar 1873.

Sanitätsräthin **Minna Schulz**, geb. **Traube**.

Anna Rosenbach,
Dr. Hermann Levy.
Verlobte.

Heinrich Knopf,
Marie Knopf geb. **Fröhlich,**
Neuvermählte. [835]
Breslau. Kattowitz.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Hedwig**, geb. **von Dreyse**, von einem kräftigen gesunden Knaben beehre ich mich anzuzeigen.

Prisselwitz, den 16. Januar 1873.

[1561] **Otto Hickethier.**

Durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben wurden hocherfreut

T. Küker,
Jenni Küker geb. **May.**

Breslau, den 17. Januar 1873. [821]

Heute Abend 7¾ Uhr wurden durch die Geburt eines Knabens hocherfreut [876]

Leopold Brann.
Louise Brann, geb. **Teichmann.**

Glogau, den 16. Januar 1873.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß wir am 17. Januar durch die Geburt eines Mädchens erfreut wurden.

Emil London.
[845] **Bertha London**, geb. **Levy.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber guter Gatte, der Kaufmann, Kirchen- und Hospitalvorsteher **Carl Friedrich Wilhelm John**, im Alter von 76 Jahren, was tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigt [849]

Therese John geb. **Giller.**

Breslau, den 16. Januar 1873.
Trauerhaus: Lehmdamm 46.
Beerdigung: Montag, den 20. d. Nachm. 2 Uhr; Kirchhof zu Elftausend-Jungfrauen.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. starb an Altersschwäche der Kaufmann Herr **F. W. John.** Mehr als 20 Jahre lang Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu XI. M. Jungfrauen, so wie der evangel. Elementarschule Nr. 8, hat er das Beste der seiner Fürsorge anvertrauten Anstalten gewissenhaft wahrgenommen, als Mitglied des Gemeinde-Kirchenrathes namentlich der Armenpflege unverdrossen seine Zeit und Kraft gewidmet. Sein biedres, freundl., gefälliges Wesen im Umgange hat ihm ein bleibendes Andenken bei uns gesichert. Er ruhe in Frieden. [839]

Das Kirchen-Collegium und der Gemeinde-Kirchenrath zu XI. M. Jungfrauen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft an einem Lungenschlage unser theurer, von uns allen hochgeachteter Ephorus, der Königl. Superintendent, Kreis-Schulen-Inspector und Pastor primarius an der hiesigen Stadt- und Pfarrkirche, Herr **Ludwig Groß**, Ritter rc., in dem Alter von 76 Jahren 5 Monaten. Wir betrauern in ihm einen edlen Freund, welcher stets wohlwollend und in brüderlicher Liebe mit uns verkehrte, und dessen Andenken als das Gedächtniß des Gerechten bei uns im Segen bleiben wird. [321]

Bernstadt, den 17. Januar 1873.

Die evangelische Geistlichkeit der Diöcese Bernstadt.



Unterzeichnetes Corps hat durch den Tod seines alten Herrn, des Kgl. Superintendenten **Ludwig Groß**, einen neuen harten Verlust erlitten.

Er gehörte zu den Stiftern unserer Verbindung und hatte auch in den letzten Jahren ein reges Interesse bewahrt. Die Trauer um seinen Verlust und die Erinnerung an seine Verdienste wird stets in unserem Kreise bewahrt werden. [884]

Der C. C. der Borussia.
J. A.: **Franz** ×××.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. Abends 10 Uhr entschlief so sanft wie ein Täubchen zu einem besseren Jenseits, unsere innigst geliebte, edle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, die geborene **Kurek**,

verw. Frau Gastwirth
Magdalena Bonk aus Biskupitz,
im 73. Lebensjahre.

Diese schmerzliche Anzeige widmen hiermit lieben Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ihre sterbliche Hülle wird Sonntag Nachmittag 3 Uhr aus dem katholischen Schulhause zu Antonienhütte von ihrem dankbaren Schwiegersohn, dem Lehrer Hilka zur Bestattung abgeholt.

Kattowitz, den 17. Januar 1873.

Gestern starb hierselbst der Königliche Justizrath [1619]

Herr Karl Doege,

Ritter des Rothen Adler-Ordens. Mit dem Verewigten, der bis zum Jahre 1861 längere Zeit Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung war, verliert unsere Stadt einen treuen, für ihr Wohl stets besorgt gewesenen Mitbürger, der es verstand, durch rege Hingabe für Gemeinde-Interessen und mit einem für Linderung von Noth und Elend warm fühlenden Herzen sich die Liebe Aller zu erwerben.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Neumarkt, den 17. Januar 1873.

Der Magistrat.

Den gestern Abend nach zweitägigem Krankenlager im 78. Lebensjahr erfolgten Tod unsrer guten, unvergesslichen Mutter, Gross-, Schwiegermutter und Schwester **Helene Mehrländer**, geb. **Friedlaender** zeigen tiefbetrübt um stilles Beileid bittend ergebenst an. [826]

Rosenberg O.-S., den 16. Januar.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend ½12 Uhr starb unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter die verw. Frau **Liebeherr** im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt hiermit ergebenst an. [319]

Polkwitz, den 17. Januar 1873.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Hauptm. u. Comp.-Chef im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 Hr. v. Maltitz mit Frl. Agnes Seiffert in Liegnitz.

Geburten: Ein Sohn: dem Gymnasial-Lehrer Hrn. Beyer in Neustettin, dem Pastor Hrn. Wiedfeldt in Kuhfelde. — Eine Tochter: dem königl. Domänenpächter Hrn. Gerlach in Ferdinandshof, dem Kreisrichter Hrn. Possart in Cüstrin.

Todesfall: Frau Pastor Götze in Lichterfelde.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. Januar. **„Fra Diavolo."** Komische Oper in 3 Akten von Auber. Vorher: **„Während der Börse."** Lustspiel in 1 Act von Mauthner.

Montag, den 20. Januar. Zum 10. Male: **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Jan. Letztes Gastspiel der Solotänzerin und Schlittschuhläuferin Miß Adacker und der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alexander Olschansky. **„Des Nächsten Hausfrau."** Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 19. Jan. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung. (Anfang 4 Uhr) Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). Auf Verlangen: **„Sneewittchen und die Zwerge."** Märchenbilder von C. A. Görner. [1492]

Zweite Vorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) Sechstes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheaters in Berlin. Neu einstudirt: **„Der Vetter".** Lustspiel in drei Aufzügen von R. Benedix. (Siegel, Hr. Theodor Lebrun.) Vorher: auf allgemeines Verlangen: **„Adelaide."** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. (Ludwig Beethoven, Hr. Theodor Lebrun.) [1542]

Montag, den 20. Januar. Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheaters in Berlin. **„Rosenmüller und Finke, oder; „Abgemacht."** Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Töpfer. (Thimotheus Bloom, Hr. Theodor Lebrun.)

F. z. ⊙. Z. d. 21. I. 7. R. □. I.

Verein: △. 20. I. $6^{1}{}_{2}$. R. △. II.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Theilnahme am Tage meines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums der hohen städtischen Behörde, sowie allen meinen verehrten Gönnern und Freunden. Möge Sie der gütige Gott bei dauernder Gesundheit ein gleiches Fest erleben lassen. [858]

Breslau, den 17. Januar 1873.

Wilh. Heinr. Ernst Ackermann,
Böttchermstr., Bürger-Jubilar.

Palmenhaus

Tausend Dank — — —.
— sofort abgerichtet.
Möge der Erfolg meinen Wünschen und Erwartungen entsprechen. [818]

. . . . . S. —

Das geehrten Publikum der Umgegend und Stadt **Kriewen** erlaube ich mir in Kenntniß zu setzen, daß ich mich seit 1. Januar d. J. als Zimmermeister niedergelassen habe. [329]

Alle in dieses Fach fallenden Arbeiten, so wie Reparatnren werden sorgfältig und gewissenhaft von mir erfüllt.

Müller,
Zimmermeister.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concert-Saale:

Siebentes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von
Herrn Professor Aug. Wilhelmy.

PROGRAMM.

1) Ouv. Sommernachtstraum Mendelssohn.
2) (Z. 1. M.) Violinconcert....... J. Raff.
3) (Z. 1. M.) Aus der Musik zu Hebbel's Nibelungen No. 1, 2, 4, 7................. E. Lassen.
4) (Z. 1. M.) Albumblatt...... R. Wagner.
Nocturne.................... Chopin.
Abendlied.................. Schumann,
(alle drei für Violine bearbeitet von Wilhelmy).
5) Jupiter-Sinfonie.............. Mozart

Numerirte Billets zu Logen und Gallerie à 1 Thlr. 10 Sgr., zum Saal à 1 Thlr., Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52 und an der Abendkasse zu haben.

[1541] **Das Comité.**

Liebichs Concert-Saal.
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [1533]

Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 19. Januar:

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.** [810]

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen und Kinder à 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag den 19. Januar 1873:
Von 11½ bis 1 Uhr:

Frühconcert ohne Entree

Von 4½ Uhr ab:

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren à 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [1570]

Morgen Montag:

Großes Concert

von derselben Kapelle.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree a Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Schießwerder Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 19. Januar:
Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schl. Gren.-Reg. No. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1565]

A. Weberbauer's Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Mittag-Concert ohne Entree.

Von 5 Uhr ab: [1545]

Großes Militär-Concert,

von der Capelle des Königlichen Leib-Kürassier-Regiments.
Entree a Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Morgen Montag:

Militär-Concert,

Anfang 7 Uhr.

Matthias-Park.

Große Vorstellung in der Gymnastik u. Ballet.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Tanzmusik im Rosenthal

heute Sonntag.

Den Montags-Gesellschaften die Anzeige, das morgen Montag die Gesellschaftliche **Flügel-Unterhaltung** bestimmt stattfindet. Der Saal ist festlich decorirt. [822]

Seiffert.

Eltern,

deren Söhne rasche Fortschritte machen sollen, kann ich bei einem hiesigen Lehrer eine gute Pension nachweisen. **F. W. Arndt,** Ring 7.

Versammlung der alten Herren der

Raczeks

Montag den 20. d. M. Abends 8 Uhr bei Labuske. [843]

Turn-Verein.

Sonnabend, den 25. Januar c.

Stiftungsfest

im Springer'schen Saale. [1604]
Eröffnung 6 Uhr. Anfang d. Concerts 7 Uhr.
Schau-Turnen.

Aufführung.

Billets sind für Mitglieder zu haben bei:
Ritter u. Kallenbach, Nicolaistraße 12.
Dobers u. Schulze, Albrechtsstr. 6.
Harrwitz u. Co, Schweidnitzerstr. 19.
O. Jander, Gartenstr. 31.
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. 37
und Abends in der Turnhalle.

Die Logen werden Donnerstag, den 23. Januar in der Turnhalle verauctionirt.

Turn-Verein.

Ordentliche Haupt-Versammlung Dinstag den 21. Januar, Abends 8 Uhr, Gartenstraße 23e bei **Pietsch.** Tagesordnung Stiftungsfest. Wahlen für den Kreis- und Gau-Turntag. Mittheilungen. [1603]

Handw.-Verein.
Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag: Fragenbeantwortung. — **Donnerstag:** Debattenabend. [1547]

Frauenbildungs-Verein.

Montag Abend, 7½ Uhr. Hr. Dr. **Lipschütz:** Alexander v. Humboldt als Mensch. [1518]

Schwarzer Bund!!!

Abgang der zweiten Expedition nach Afrika den 5 März von Southampton unter Führung des General-Bevollmächtigten für Belgien und Holland Dr. **Paul Teurich.** [1555]

Hauacomtaxwawa.

„Fraction Thierschutz".

Sonntag früh: Hotel de Rome. [1546]
Nachmittags: Absendung einer Deputation zur Recognoscirung des Terrains Behufs Wiederaufnahme der praktischen Uebungen.
Abend: Deputation nach Hotel de Silesie.
Um rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Mitte Februar
Hôtel de Silésie

CONCERT
Dr. Hans v. Bülow.

Vornotirungen auf numerirte Sitze werden in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** entgegengenommen.

Städt. (Alte) Ressource.

Montag, den 20. Januar, Abends 7 Uhr
im oberen Saale des Café restaurant:

Musikalisch-deklamator. Soirée.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. [1616] **Der Vorstand.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend den 25. Januar a. c.

Soiree,

im Saale des **Café restaurant.**
[808] **Die Direction.**

Verein der Brüder u. Freunde.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr: [857]

General-Versammlung
im Ressourcen-Local.

Tanz-Unterricht.

Den 19. d. M. beginnt ein neuer Tanzunterrichts-Cursus. Näheres in meiner Wohnung, Kupferschmiedestr. 24, 3. Et. [824]

Ludwig Maria Ossyra.

Seiffert's Etablissement.

Kurze Gasse.
Heute Sonntag:

Oeffentliches Tanzvergnügen.

Morgen Montag: [841]

Flügel-Concert

mit Gesang im großen Saale. Anfang 4 Uhr.

Ender's Bier-Halle,

Oderthor.

Montag, den 20. Januar: **Großes Bratwurstessen.** Nachmittags 3 Uhr: **Feierliche Eröffnung** der neuangelegten Straße (Ender-Straße).

[866] **P. Kämmerling.**

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei **Damen-Bedienung.** [1169]

Bekanntmachung.

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank.

Auf die am 10. und 11. d. M. zur Subscription gestellten [1618]

2,000,000 Thaler
5proc. Hypothekenbriefe

werden Zeichnungen bis **10,000 Thlr. voll,** Zeichnungen **über 10,000 Thlr.** mit **zwei Drittel** des Betrages, mindestens aber bis zur Höhe von 10.000 Thlrn. berücksichtigt.

Berlin, den 15. Januar 1873.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Bezugnehmend auf vorstehende **Bekanntmachung** bitten wir die Subscribenten die Stücke nach obigem Verhältniss abzunehmen.

Breslau, den 16. Januar 1873.

Gebr. Guttentag.

Die Schönschnellschreibekunst in nur 10 Uebungen.
Für

Damen

findet der Unterricht von 3—4 Uhr Nachmittag statt. Für den besten Erfolg garantire ich. [1566]

Tartakowski.

Schönschnellschreibekünstler.
Albrechtstr. 21.





Darstellung der am häufigsten vorkommenden schlechten Federhaltung.

I. evangelische Mittelschule.

Zur Engegennahme von Anmeldungen neuer Schüler für den Ostertermin bin ich jeden Dinstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr bereit. [1246] Dr. **Th. Bach.**

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen, überhaupt aller weiblichen Arbeiten beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. [491]

Ottilie Breyer,

28 Neue Taschenstraße, 3. Etage rechts.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [937]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Im Wäschelager

des Frauen-Arbeits-Vereines
Elisabethstraße 3, 1. Et.,

stets die billigsten Einkäufe in guten Waaren von sämmtlicher Leibwäsche für jeden Stand und jedes Alter; alle Neglige-Artikel, Flanell- und Barchend-Unterbekleidungen, Ausstattungen f. Neugeborene. — Die Weihnachts-Ueberreste von verschiedenen Wollsachen, handgestrickten Socken und Strümpfen werden billig ausverkauft. [1274]

Leihbibliothek,
Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können täglich beginnen.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 3D.

Langer's Clavier-Institut,

Tauentzienstrasse 22 [814]
(ohnweit des Tauentzienplatzes),
eröffnet Anfang **Februar** neue Curse.

R. Berndt jr. & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 8,
Pianoforte-Fabrik, [1424]
Magazin und Leihinstitut.

Pianino's

in allen Holzarten wieder vorräthig.

Einem hochverehrten Publikum empfiehlt sich aufs Angelegentlichste die [1584]

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienstraße 14,

ganz besonders auf die weit berühmte Küche und das

ausgezeichnete Trebnitzer Lagerbier,

dem echten Biere an Wohlgeschmack Nichts nachgebend, aufmerksam machend.

Als Annehmlichkeit für das hochverehrte Publikum ist jetzt der Verkauf von Flaschenbier frei in's Haus eingerichtet und werden Bestellungen per Stadtpost entgegengenommen

Oberschlesische Eisenbahn.



Die bergmännischen, die Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich theilweiser Lieferung der Materialien und die Erd- und Felsarbeiten der Voreinschnitte zum Bau des Tunnels bei Langenau Stat. 212 + 72 bis 216 + 25 der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenverzeichnisse, Pläne und Profile liegen in unserm Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, auch können die Bedingungen daselbst gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung der Voreinschnitte und der Arbeiten zum Bau des Tunnels bei Langenau und Material-Lieferung"

bis zu dem

auf Donnerstag den 27. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Submissionstermine in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 15. Januar 1873. [1569]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. k. Mts. tritt im Sächsisch-Russisch-Polnischen-Verband-Güter-Verkehr via Kattowitz-Breslau zum Tarif und Reglement vom 1. October 1870 ein **dritter Nachtrag** in Kraft, welcher verschiedene Aenderungen in der Klassification des Tarifs enthält.

Druck-Exemplare dieses Tarifnachtrages sind bei den Stations-Kassen hier und in Kattowitz käuflich zu haben. [1606]

Breslau, den 17. Januar 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 15. Januar d. J. ab ist für Oberschlesische Steinkohlen-Transporte nach den Stationen der Halle-Guben-Sorauer Eisenbahn via Sorau ein neuer Tarif in Kraft getreten.

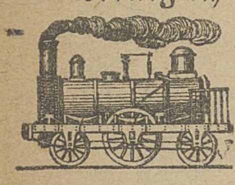
In demselben sind auch nach den Stationen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn via Görlitz und via Sorau an Stelle des Tarifes vom 1. Juli 1871 neue directe Tarifsätze enthalten, welche vom 1. k. Mts. ab Gültigkeit erlangen.

Druck-Exemplare des neuen Tarifes sind bei den betreffenden Stations-Kassen käuflich zu haben. [1607]

Breslau, den 16. Januar 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich-Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Von den in Gemäßheit der Bekanntmachungen der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. Juni 1853 und der unterzeichneten Direction vom 22. September 1853 gekündigten 4½ procentigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. sind folgende Nummern:

Ser. I 15,256 à 100 Thlr.

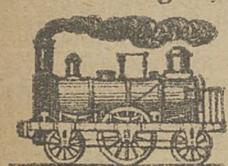
Ser. II 5341. 20,753. 20,754. 20,755. 20,756. 20757. 23,586. 23,587. 23,588. 24,458. 31,561. 31,562. 31,563. 31,715. 31,716. 31,717. 31,718. 31,719. 31,720. 31,721. 31,722 und 31,723 à 50 Thlr.

zur Realisation bisher noch nicht vorgekommen. Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgeboten, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Juli 1853 ab aufgehört hat.

Berlin, den 10. Januar 1873. [1520]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. November 1851 gekündigten fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen Ser. III à 100 Thlr. sind die Nummern 21,597. 21,598. 21,599. 21,600 und 21,601 zur Realisation bisher noch nicht vorgekommen.

Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Januar 1852 ab aufgehört hat. [1521]

Berlin, den 10. Januar 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

Nach Abkommen mit Herrn Director Jerwitz findet

Donnerstag den 23. Januar c.

eine Extra-Vorstellung

für die geehrten Mitglieder unserer Ressource statt, bei welcher die neuesten und besten Productionen zur Ausführung gelangen.

Die Preise aller Plätze sind auf die Hälfte herabgesetzt und Billete hierzu an der Kasse des Lokales, neue Antonienstraße Nr. 3, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben. [1523]

Die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet, die Vorstellung beginnt präcis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Eintracht".

Mittwoch den 22. Januar cr. Abends 8 Uhr

Herren-Abendbrot.

Gastbillet-Ausgabe Montag den 20. Januar cr. Abend 7 Uhr im Ressourcenlocale.

[1562] **Das Comité.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 22. Januar a. c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant.

Vortrag des Herrn Dr. Körber:

„Ueber das Winterleben der Pflanzen."

[1591] **Der Vorstand.**

Pensions- und Unterrichts-Offerte.

In einer Unterrichts- und Erziehungsanstalt können wiederum einige Zöglinge Aufnahme finden. Ebenso können dem Vorbereitungscursus für das Einj.-Freiwilligen-Examen noch einige Theilnehmer beitreten. Institutsvorsteher Dr. **Schummel**, Ring 16, III. Et.

25 Thaler Belohnung

Demjenigen, der zur Wiedererlangung einer von dem Breslauer Güter-Boden der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gestohlenen, bei der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin versicherten Kiste baumw. Waaren B. & C. Nr. 4590 54 Pfd. schw., sowie zur Ermittelung der Diebe derart verhilft, daß Letztere zur Bestrafung gezogen werden können. [1593]

Breslau, den 17. Januar 1873.

J. H. Wagas,

General-Bevollmächtigter der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Bureau: Ohlauerstraße 40.

Julius Sachs in Breslau, Carlsstr. 24.

Aelteste Agentur für die Auswanderung ab **Bremen**, **Hamburg** und **Stettin** nach den **nordamerikanischen Staaten.**

Passagier- und Frachtbeförderung wöchentlich mehrmals zu den **billigsten** Hafenpreisen. Garantie für gewissenhafte Besorgung. [1273]

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:



Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Bodenstedt, F. Bonn, Th. Colshorn, C. Enslin, Eman. Geibel, C. Gerok, Klaus Groth, A. W. Grube, F. Güll, G. Jaeger, G. Jahn, H. Kletke, Fr. Körner, H. Kurz, Rud. Löwenstein, Joh. Meyer, Ed. Möricke, F. Oldenberg, W. Osterwald, A. Pichler, O. Roquette, G. Scherer, H. Schmid, Theod. Storm, J. Sturm, A. Traeger, H. Viehoff, Villamaria, O. Wildermuth, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer,

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von

H. Bürkner, L. Burger, F. Flinzer, Th. Grosse, J. Ritter v. Führich, Albert Hendschel, Oscar Pletsch, F. Preller, L. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4 Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von **Alphons Dürr in Leipzig.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Kellerwirthschaft.

oder die Behandlung des Weins und des Biers in Gebinden und Flaschen im Keller.

Nebst einer kurzen Anleitung zur Zucht und Pflege des Weinstocks, sowie zur Bereitung des Weins und des Biers.

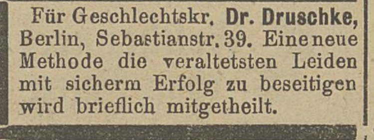
Von Dr. **A. Graeger,**

Dritte gänzlich umgearb. Auflage.

Mit 17 Abbildungen.

1873. 8. Geh. 1 Thlr.

Vorräthig in der **Hirt'schen** Buchhandlung (**M. Mälzer**), am Ring 4 in Breslau.



Für Geschlechtskr. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39. Eine neue Methode die veraltetsten Leiden mit sicherm Erfolg zu beseitigen wird brieflich mitgetheilt.

[309]

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr.

für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Sichere Hilfe für Kranke.

Blut- u. Nervenleiden, Congestionszustände, entzündliche Hautkrankheiten, Flechten und Skropheln, Gicht, Rheumatismus in allen Formen werden nach den Grundsätzen der wahren Naturheilkunde dauernd und gründlich geheilt. **H. Daeglau,** Kupferschmiedestraße 9.

Auswärtige brieflich. [859]

Orpheum. Berlin.

Tägl. Grand Bal paré.

Entrée 20 Sgr. [926] Anfang 9½ Uhr.

Holz-Verkauf.

Im herrschaftlichen Forstrevier **Olbendorf,** sog. Gutschbirken, sollen **Dinstag den 28. d., von früh 9 Uhr ab,**

580 Stück schwache Kiefernstämme,
200 „ Kiefernstangen,
30 Raummeter Kiefern-Scheitholz,
50 „ Kiefern-Stockholz,
20 Hundert Astreisig und
im **Dominium Mittel-Hof**
72 Stück Eichenbohlen und
10 Raummeter Eichenspähne

gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. [203]

Der Rentmeister.

Pueschel.

Lossow's Hôtel in Cottbus,

ist zu verkaufen oder zum 1. April d. J. anderweitig zu verpachten. Reelle Reflectanten erfahren auf frankirte Anfragen das Nähere von der Besitzerin. [1544]

Cottbus, Januar 1873.

Emilie Lossow.

Eine Buchdruckerei

in Schlesien wird zu kaufen gesucht. Offert. sub H. A. poste restante Groß-Strehlitz.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, erschien **so eben**

Leute von heute,

Musikalische Gründung in Form eines Potpourri,

von Fr. Zikoff,

Mit Titelbild.

Preis für Piano .... — Thlr. 20 Sgr.,
Preis für **grosses Orchester** .... 3 Thlr. 5 Sgr. [1522]

Turnverein „Vorwärts".

Sonnabend den 8. Februar d. J.

Ball

im Liebich'schen Saale.

Eintrittskarten für Mitglieder zu 20 Sgr. sind bei den Herren **L. Priebatsch,** Ring, Kürschnermeister **W. Klose,** Schmiedebr., und Uhrmacher **F. Kirsch,** Reuschestr., zu haben. Daselbst werden auch Anmeldungen zu Gastbillets, für Damen zu 20 Sgr., für Herren zu 1⅙ Thaler, sowie zu Logen a 3 Thlr., entgegengenommen. [1536]

Der Vorstand.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 22. Januar c: Gesellschaftliche Abend-Unterhaltung, zum Benefiz des Theater-Dirigenten der Ressource. Von 5½ bis 9 Uhr: Gesangs-, declamatorische und musikalische Solo-Vorträge, mit Duetts, Couplets und Theater. (Das Abenteuer in der polnischen Schenke, Burleske mit Gesang in 1 Act von Angeli.) **Von 9 Uhr bis 2 Uhr Tanz.** Entrée für Mitglieder à Person 2½ Sgr., **für Gäste:** Herren à 10 Sgr., Damen à 7½ Sgr., für Kinder à 1 Sgr. [879] **Der Vorstand.**



Ring 38, grüne Röhrseite.

Das weltberühmte Londoner anatomische

West-End-Museum

enthaltend **100** der werthvollsten Präparate, worunter viele lebensgroße Figuren. [1577]

Neu angekommen:

Die Todesmaske des Kaiser Napoleon III.

sowie die Operation desselben.

Fortwährend wissenschaftlicher Vortrag der zerlegbaren anatomischen Venus. Täglich geöffnet von Morgen 9 bis 10 Uhr Abends, ausschließlich nur für erwachsene Herren.

Entree 5 Sgr. Katalog gratis. Extra-Cabinet frei.

Hochachtungsvoll

Adelheid Neuwald.

Bei Georg Friedrich in Breslau, Schmiedebrücke 21, erschien soeben:

Die Verbreitung der Cholera durch Brunnen

von **Dr. R. Förster,**

Professor an der Universität Breslau.

Preis 6 Sgr. [1539]

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

100 Thaler Belohnung

Demjenigen, der die Wiederherbeischaffung einer aus dem **Breslauer Magazin der Oberschlesischen Bahn** gestohlenen, bei der unten verzeichneten Gesellschaft versicherten Kiste **Strumpfwaaren** M. R. # **8639**, Gew. 173 Pfd., sowie die Ermittelung der Diebe derart ermöglicht, daß Letztere gerichtlich belangt werden können.

Breslau, den 17. Januar 1873. [1596]

J. H. Wagas,

General-Bevollmächtigter der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Bureau: **Ohlauerstr. 40.**

X. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neunjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1873, und zwar am **13., 14. und 15. Mai**

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwa gewünschte Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete General-Secretär **Korn**, an eben denselben sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. [20]

Breslau, den 2. Januar 1873.

Der Vorstand des Breslauer landwirthsch. Vereins.

R. Seiffert. W. Korn.

Höhere Bürgerschule zu Guhrau.

An der hiesigen zu Abgangsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschule wird zu Ostern dieses Jahres eine wissenschaftliche Lehrerstelle mit **600 Thlr. Gehalt** vacant. Bewerber, welche eine möglichst hohe **facultas für Naturwissenschaften** nachweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen innerhalb vier Wochen einzureichen.

Guhrau, den 3. Januar 1873. [85]

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.

Besoldete Beigeordnetenstelle in Beuthen, Oberschlesien.

Die Stelle eines Beigeordneten der hiesigen Stadt, welche bereits zufolge Bekanntmachung vom 27. September 1872 mit einem festen jährlichen Einkommen von 1200 Thlr. von uns ausgeschrieben worden war, in Folge eines neuerdings gefaßten Beschlusses indessen mit Rücksicht auf die allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter auf ein pensionsberechtigtes Gehalt von

jährlich 1500 Thlr.

etatirt worden ist, soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Bewerber, deren Qualification als Gerichts- oder Regierungs-Assessor gewünscht, jedoch nicht unerläßlich erfordert wird, wollen ihre Meldungsgesuche nebst Zeugnissen dem Unterzeichneten bis [1571]

spätestens den 20. Februar cr.

zugehen lassen.

Beuthen in Oberschlesien, den 17. Januar 1873.

Für die Stadtverordneten-Versammlung:

Der Vorsitzende.

Dr. Mannheimer.

Decorationen

zu Bällen und verschiedenen Festlichkeiten

mit neuen und reichen Stoffen versehen empfiehlt [825]

W. Rosemann, Ohlauerstraße 47.

K. k. priv. Südnorddeutsche Verbindungsbahn.

Kundmachung.

Der am 1. Februar 1873 fällige Coupon der Prioritäts-Obligationen II. Emission wird von diesem Tage ab:

in Wien bei der Cassa der Gesellschaft, Stadt, Hoher Markt Nr. 3, } mit fl. 7. 50 Ö. W.
in Reichenberg bei der Betriebs-Haupt-Cassa, } in Silber.
in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und beim Berliner Bankverein,
in Breslau bei Herrn Ignatz Leipziger, } mit Thlr. 5 pr. Crt.
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in München bei Herrn Josef von Hirsch und } mit fl. 8. 45
in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie, } südd. Wrg.

eingelöst. [16141]

Wien, am 15. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath.

Unser Comptoir befindet sich Krakauerstraße Nr. 39, gegenüber der Regierung.
Oppeln, den 15. Januar 1873. Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.
Die Direction Sieg. Schück. [323]

Rum und Arac echt, ganze und halbe Literflaschen bei C. Hellendall, Ohlauerstraße Nr. 64.

Janus,
Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.

Unter Vorbehalt der späteren definitiven Aufgabe theilen wir über den Stand unserer Gesellschaft vorlaufig Folgendes mit:

	Bco. Mark
Ultimo 1872 waren in Kraft:	
ca. 17,000 Lebensversicherungen mit	ca. 28,000,000
" 340 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	" 88,000
Die Einnahme in 1872 betrug:	
An Prämien	" 858,000
" Capital-Zahlungen	" 119,000
" Zinsen	" 236,000
Verausgabt wurden:	
Für Todesfälle	" 400,000
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 3462 Versicherten	" 5,340,000
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	" 1,000,000
Die Reservefonds belaufen sich auf	" 5,400,000
Davon sind angelegt:	
In Hypotheken	" 3,325,000
" Darlehen gegen Unterpfand und in discontirten Wechseln	" 1,450,000
" Darlehen auf Policen der Gesellschaft	" 300,000

Prospecte und Antrags-Papiere gratis in Breslau, Klosterstraße 10 [1525]

bei **Ferd. Ebeling**, General-Agent,
und bei allen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, den 1. Januar 1873.

Die Direction:
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Nachdem Herr L. Kern in Ratibor die bisher verwaltete Agentur niedergelegt, haben wir dieselbe

Herrn Banquier Ludwig Haussmann

übertragen.

Breslau, im Januar 1873.

M. Schiff & Co.,
General-Agenten
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr zu festen und billigen Prämien, wobei keine Nachzahlungen stattfinden. [1568]

Ratibor, im Januar 1873.

Ludwig Haussmann,
Haupt-Agent
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Franz Schmidt's katholische Volksschullesebücher
mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt.

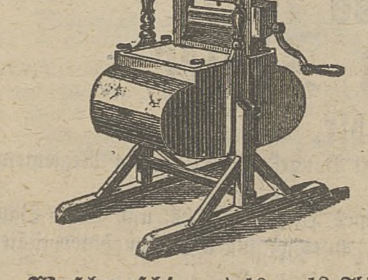
Im Verlage von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig sind mit Genehmigung der hohen geistlichen Obrigkeit erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [315]

Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von Franz Schmidt. I. Zwölfte verbesserte Auflage. 7¼ Bogen. 8. Preis 3 Sgr.

Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von Franz Schmidt. II. Vierte sehr vermehrte Auflage. 30 Bogen. gr. 8. Preis 12½ Sgr.

Wegen des christkatholischen Geistes, der diese Bücher durchweht, wegen des brauchbaren Materials, das sie bieten. und wegen der einfachen, lichtvollen und für die practische Verwendung bequemen Anordnung haben sich die Königl. Regierungen von Schlesien und Posen veranlaßt gefunden, die Schmidt'schen Lesebücher allen katholischen Elementarschulen zur Einführung anzuempfehlen. — Auch außerhalb dieser beiden Provinzen haben dieselben rasch Eingang gefunden, namentlich in Hannover und Sachsen, sowie in einigen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Oelgemälde,
auch auf Abzahlung, in der
Perm. Ind.-Ausstellung
Ring 16 [1553]

Waschmaschinen à 10 u. 12 Thlr.,
Wringmaschinen à 8 Thlr.,
über deren vorzügliche Leistungen viele Anerkennungen vorliegen, empfiehlt
H. Ruckhaber, Grünstr. 24,
Fabrik für Wasch- und Wringmaschinen.
Prospecte gratis und franco. [1594]

Alleinige Niederlage der
Pianino's
von Wittig, Harmoniums von F. & P. Schiedmayer. [1551]
Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 16.

Gebr. Wollmann
Nutzholz- u. Eisenbahnschwellen-Geschäft en gros
Berlin, [1526]
Comptoir: Mittelstr. 50.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1556]
Siegfried Brieger
jetzt
24. Kupferschmiedestr. 24.

Leiern,
in der
Perm Ind.-Ausstellung
Ring 16. [1554]

Ganz neu, einfache und praktische
geruchlose Closets
sind wieder vorräthig in der
Perm. Ind.-Ausstellung
Ring 16. [1552]

Drathgitter und Siebe,
sowie deren Reparatur empfiehlt billigst
G. Bergmann,
[840] Malergasse 5 a. d. Oderstr.

Soeben erschien in unserem Verlage
Die Lähmung des nervus thoracicus longus
(Lähmung des musc. serratus anticus major)
von
Oscar Berger,
Dr. med.
in
BRESLAU.
Vorräthig in allen Buchhandlungen [1601]
in Liegnitz bei Max Cohn.
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1.

Annonce.

Der von mir mit dem Assecurance-Inspector Herrn **Arthur Fiebiger** hier abgeschlossene Gesellschafts-Vertrag, dem zufolge am 1. Sebtember 1872 die Firma **Emil Späth & Co.** in das Gesellschafts-Register des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts eingetragen worden ist, ist von mir dem Herrn **Arthur Fiebiger am 10. h. gekündigt worden** und komme ich für keinerlei Geschäfte auf, welche seit der Kündigung unter der genannten Firma abgeschlossen sind. [1578]

Frankenstein, den 16. Januar 1873.

Emil Späth.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,
Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage.
gewährt unkündbare und kündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke unter den günstigsten Bedingungen. [935]

Unterleibsleiden.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. [819]

Lissen, 31. Januar 1872. Hierdurch bitte ich Sie, mir von Ihrer wohl bewährten Malz-Gesundheits-Chokolade 2 Pfund unter Postnachnahme zuzusenden. Meine Adresse ist: Hülfsprediger B. Dohlert.

Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21, E. Gross, Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Mein
neu eröffnetes Etablissement
Neudorf-Straße 33
erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit zu empfehlen. [807]
Bockbier-Ausschank.
C. W. Hildebrand.

Neues Lefaucheux-System.
Alle Percussions-Gewehre werden nach diesem System umgeändert, ebenso Gewehre aller Systeme zum Verkauf.
C. Hensel, Büchsenmachermeister, Altbüßerstraße Nr. 1. [855]

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. December 1872.

M.	1.Kl. Thl Sgr	2.Kl. Thl Sgr	3.Kl. Thl Sgr	4.Kl. Thl Sgr	Station.	Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. I-IV.	5. II-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
							Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Mochbern	Abf.	6 30	10 20	—	4 15	—	—	—
0,56	0 4	0 3	2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 36	10 27	—	4 25	—	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 25	10 27	2 10	5 35	—	—	8 15
0,64	0 4	0 3	2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.	6 38	10 40	2 27	5 48	—	—	8 35
					Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †.		.	.	.	.	.	.	.
4,22	0 27	0 21	14	0 9	Oels		7 18	11 25	3 53	6 35	—	—	10 17
					Groß-Zöllnig ††.		.	.	Ank.	.	.	.	.
6,05	1 6	0 27	18	0 12	Bernstadt		7 36	11 46	Nm.	6 57	—	—	10 57
7,84	1 18	1 6	24	0 16	Namslau		7 58	12 9	—	7 20	—	—	11 28
					Noldau.		.	.	.	.	.	.	Ank.
11,08	2 5	1 19	3	0 21	Konstadt		8 28	12 40	—	7 56	3 28	—	Nm.
12,70	2 11	1 23	6	0 23	Kreuzburg		8 44	12 57	—	8 12	4 13	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg, Zembowitz*, Mischline.		.	.	.	.	.	.	.
17,64	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska	Ank.	9 28	1 51	—	8 59	6 19	—	—
						Abf.	9 35	1 59	—	9 6	6 50	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Keltsch, Tworog, Friedrichshütte.		.	.	.	.	.	.	.
						Ank.	10 33	3 6	—	10 7	9 16	—	—
23,60	3 10	2 15	1 20	1 3	Tarnowitz				Vm.		Nm. Vm.		
						Abf.	10 39	3 14	6 56	10 13	4 0	7 15	—
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.		.	.	.	.	.	.	.
25,51	3 16	2 19	1 23	1 5	Beuthen O.-S.		11 1	3 45	7 54	10 38	4 52	8 14	—
					Chorzow, Laurahütte.		.	.	.	.	.	.	.
27,81	3 23	2 24	1 26	1 8	Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	11 26	4 13	9 0	11 5	5 55	9 17	—
						Abf.	11 37	4 23	Vm.	11 13	6 17	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.		.	.	.	.	.	.	.
33,20	4 8	3 6	2 4	1 13	Pless	Ank.	1 7	5 53	—	12 30	8 0	—	—
						Abf.	1 19	6 3	—	6 0	8 10	—	—
					Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	.	.	.
34,29	4 12	3 9	6	1 14	Dzieditz	Ank.	1 38	6 19	—	6 23	8 30	—	—
							Nm.	Nm.		Vm.	Vm		

Station.	Col. Nr. Klasse.	8. I-IV.	9. II-IV.	10. II-IV.	11. II-IV.	12. II-IV.	13. II-IV.	14. II-IV.
		Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz	Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 40	7 20
Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	.	.	.
Pless		—	—	—	8 1	10 38	3 10	7 49
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.		.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	—	—	—	9 30	12 43	4 50	9 54
	Abf.	4 40	6 40	—	9 42	1 8	5 8	10 6
Laurahütte, Chorzow.		.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.		5 18	8 13	—	10 13	2 37	5 35	11 21
Scharley*,		.	.	.	.	.	.	.
Radzionkau ††, Naklo*.		.	.	.	.	.	.	.
Tarnowitz	Ank.	5 37	9 1	—	10 36	3 30	5 52	12 5
			Vm.			Nm.		Vm.
	Abf.	5 45	—	7 51	10 44	—	5 58	.
Friedrichshütte, Tworog, Keltsch, Zandowitz*, Zawadzki.		.	.	.	.	.	.	.
Vossowska	Ank.	6 43	—	9 27	11 47	—	6 50	—
	Abf.	6 51	—	9 45	11 55	—	6 57	—
Mischline, Zembowitz*.		.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.		.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg		7 41	—	11 35	12 53	—	7 43	—
Konstadt	Ank.	7 55	—	12 4	1 6	—	7 56	—
	Abf.	7 57	—	Vm.	1 8	—	7 57	—
Noldau.		.	Nm.	.	.	.	.	.
Namslau		8 32	6 12	—	1 42	—	8 30	—
Bernstadt		8 47	6 55	—	1 59	—	8 46	—
Groß-Zöllnig ††.		.	.	.	.	Vm.	.	.
Oels	Abf.	9 9	7 51	—	2 24	5 45	9 5	—
Bohrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †		.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.	9 48	9 15	—	3 9	7 5	9 45	—
Breslau, Stadtbahnhof	Ank.	9 55	Nm.	—	3 17	7 15	9 53	—
Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.	9 55	—	—	3 17	Vm.	9 53	—
Mochbern	Ank	10 2	—	—	3 25	—	10 0	—
		Vm.			Nm.		Nm.	

M.	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	Station.	Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
							Vm.	Vm.	Nm.
					Vossowska	Abf.	9 50	11 54	6 54
4,23	0 27	0 21	0 14	0 9	Oppeln	Ank.	10 48	12 54	7 54
							Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station.	Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
		Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln	Abf.	8 35	5 10	7 59
Vossowska	Ank.	9 30	6 34	9 0
		Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

Col. 1, 2, 4, 8, 11, 13 Personenzüge, die übrigen gemischte. Die Zwischenstationen sind in deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten ebenfalls alle Züge, doch nimmt Zug Col. 13 Personen dort nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Col. 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten halten die Züge Col. 1, 4, 8 und 13 nicht.

Tagesbillets laut ausgehängter Plakate.

Handelsregister des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.

Es ist
I. in unser Firmen-Register
a) Nr. 1092 die Firma: J. Haymann zu Wanda Colonie und als deren Inhaber der Kaufmann Joseph Haymann zu Laurahütte;
b) Nr. 1091 die Firma: H. Drzegow zu Klein-Zabrze und eine Zweig-Niederlassung zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Drzegow zu Klein-Zabrze,

eingetragen worden. [227]

II. Ist als Procurist der zuletzt sub b genannten Handelsfirma „H. Drzegow" für die Zweigniederlassung zu Beuthen OS der Kaufmann Aron Wollenberg daselbst unter Nr. 91 in unser Procurenregister eingetragen worden.

Beuthen OS., den 13. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3266 die Firma Franz Görlich hier, und als deren Inhaber der Buchhändler Franz Görlich hier, heute eingetragen worden. [69]

Breslau, den 15. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [68]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Gellhorn hierselbst ist durch Accord beendet.

Breslau, den 14. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des Fleischermeisters **Wendelin Kapst** zu Landeck ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [1598]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 21. Februar 1873** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 28. Februar 1873, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Habelschwerdt, den 13. Januar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des am 5. Juli 1872 verstorbenen Fleischermeisters

August Wehse

zu Landeck ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 21. Februar 1873 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
Freitag, den 28. Februar 1873,
Vormitt. 11 Uhr,
in unserem Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [1597]

Habelschwerdt, den 13. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Lederfabrikanten **August Bergmann** zu Ober-Tannhausen ist der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Liebig** zu Waldenburg zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Waldenburg, den 15. Januar 1873. [222]
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 209 eingetragenen Firma **A. Kerkscher** von hier die in Glatz unter derselben Firma errichtete Zweigniederlassung zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [223]

Frankenstein, den 7. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Die Zollhebestelle zu Ludwigsdorf auf der Kreis-Chaussee von Ziegenhals nach Neustadt OS. mit der Hebebefugniß für eine Meile soll vom 1. April bis incl. 31. December d. J. verpachtet werden. [325]

Zu diesem Zweck ist ein Termin auf Sonnabend, den 8. März d. J., Früh 10 Uhr, im Königlichen Landrathsamte anberaumt worden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 50 Thlr. baar oder in Preuß. Staatspapieren zu deponiren hat. Die Pachtbedingungen können während der Amtsstunden im Landrathsamte eingesehen werden.

Neisse, den 9. Januar 1873.
Die Kreisständische Finanz-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem August Berudt gehörige Rest-Bauergut No. 24 zu Bielwiese soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 18. März 1873, Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, in unserem Gerichts-Gebäude — Termins-Zimmer —
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9 Hectare 33 Are 50 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $50_{,17}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungs-Werthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. März 1873 Vormittags 12 Uhr
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Steinau a. O., den 11. Januar 1873.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
Hesse. [224]

Handelsregister des Königlichen Kreisgerichts Beuthen O/S.

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma [226]

Heller & Schmidt

am 27. December 1872 errichteten Handels-Gesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Adolph Heller,**
2) der Kaufmann **Alwin Schmidt,** beide zu Kattowitz.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 141 heut eingetragen worden.

Beuthen O/S., den 13. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma

Kattowitzer Dampf-Ziegelei

am 1. Januar 1873 begründeten Handels-Gesellschaft sind:
1) der Ziegeleibesitzer **Carl Pollak** zu Kattowitzer Halde,
2) der Maurermeister **Carl Schwarzer,** zu Kattowitz,
3) der Kaufm. **Paul Horsella** zu Nicolai.

Das Recht die Gesellschaft zu vertreten, kann nur in Gemeinschaft von zwei, jedoch beliebigen Mitgliedern ausgeübt werden.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 142 heut eingetragen worden.

Beuthen O/S., den 13. Januar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Alle Bekanntmachungen und Annoncen, sowohl in hiesige wie auswärtige Zeitungen werden von dem Stangen'schen Annoncen-Büreau, Inhaber Emil Kabath, Breslau, Carlstr. 28, zu Originalpreisen ohne Berechnung von Porto 2c., besorgt und Discretion in allen Fällen garantirt. Namentlich empfiehlt sich dies Büreau auch für Stellen-Angebote und Gesuche, Guts-An- und Verkäufe, Verpachtungen 2c. [1563]

Capitalien jeder Größe,

auf Landgüter und event. Prima-Grundstücke in Breslau, in Beträgen von möglichst nicht unter 10,000 Thlr., werden ausgeliehen von der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia durch deren General-Agenten

O. Opitz.

Breslau, Ohlauerstadtgraben Nr. 20. [1549]

Die Wein- und Delicatessen-Handlung

von **Emanuel Kempner,**

Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater,

empfiehlt **frische Austern** zu Engros-Preisen.

Table d'hôte von 1 Uhr ab. — **Diners** und **Soupers** werden auf das Beste ausgeführt. [1605]

Sämmtliche Weine ausser dem Hause zu Engros-Preisen.

Biliner Verdauungszelteln

(pastilles digestives de Bilin),

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries mit chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rachitis der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmcanals sind stets vorräthig in der Mineralwasser-Niederlage des Herrn [1612]

Herm. Straka, am Ring, **Riemerzeile No. 10. z. goldn. Kreuz.**

Die Herzogl. Raudn. F. Lobkow. Industrie- und Commerz.-Direction zu Bilin.

Nachdem ich das [314]

Hotel zum deutschen Hause

hierselbst käuflich übernommen, und neu renovirt habe, empfehle ich dasselbe einem hochgeehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Achtungsvoll

F. Bradke.

Freistadt, in N.-Schl., den 17. Januar 1873.

Neptun,

Actien-Gesellschaft für Gas- u. Wasseranlagen und Metallgiesserei,

vorm. **Gustav Wiedero,** Berlinerstrasse 59 und **A. Plischke,** Tauenzienstr. 42,

empfiehlt sich zur Ausführung von Gas- und Wasseranlagen, Springbrunnen, Bade-Einrichtungen, Brunnen-Bauten, electrischen und pneumatischen Telegraphen-Leitungen.

Prompte Bedienung.

Billigste Preise.

Coulante Zahlungs-Bedingungen. [1498]

Mineral-Brunnen.

Die erste Sendung von

Schlesischem Ober-Salzbrunnen

1873er Füllung

ist eingetroffen. [1514]

H. Fengler,

Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Die Metall-, Preß- und Präge-Anstalt

für alle Arten Marken, für Silber-Arbeiter, Klempner, Gürtler u. s. w. empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [856]

H. Meissner, vormals Ohagen,

Werderstraße Nr. 29.

Städtische Gaswerke.

Der Preis von Coaks ab hiesige Gasanstalten wird vom **20. d. Mts.** ab

für den Engros-Verkauf auf 7½ Sgr. } pro Hectoliter
" " Detail-Verkauf " 8 " }

ermäßigt.

Breslau, den 18. Januar 1873. [225]

Die Verwaltung.

Das echte, bewährte, concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.

Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** vieler Leiden, **Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen, zu großen **Anstrengungen,** sowie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des Königl. Militär, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerkbesitzern,** sowie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern, rühmlichst bekannt und gewinnt** dasselbe, **wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse** eclatant beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande, Preis 1 Orig.-Kiste 12 Fl. 6 Thlr., eine halbe Kiste 6 Fl. 3 Thlr.** excl. Emb. **Einzelne Flaschen à 20 Sgr.** Jede Flasche trägt die Firma des [1558]

General-Debit: Handlung **Eduard Gross,**

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Eine Villa

in Scheitnig, Garten, Wagenremise und Stallung zu verkaufen. [248]

Nähere Auskunft ertheilt Julius Landsberg, Gartenstraße 34, 2. Etage, täglich 2 bis 3 Uhr.

Leistungsfähige Fabrikanten

gleichviel welcher Branche, die den Verkauf ihrer Fabrikate einem schon erfahrenen und seit 20 Jahren bestehenden Geschäftsmann gegen mäßige Provision übertragen wollen, erfahren Näheres unter poste restante A. K. 483 Königsberg i. Pr. [323]

4000 Thlr.

hinter 10,000 Thlr. werden auf ein Gut in Schlesien, Werth ca. 30,000 Thlr., zu sofort gesucht. Offerten sub M. 3162 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31, erbeten. [1480]

Agenten gesucht.

Eines der best situirten Häuser in **Bordeaux-Weinen,** das seit vielen Jahren mit Deutschland arbeitet, hat mehrere **alte Agenturen** frisch zu besetzen, und wäre auch geneigt neue zu gründen, sowie einige **Reisende** zu engagiren. Bedingungen sehr günstig. Referenzen sind unerlässlich. Offerten sub **M. Z. 75.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

---

2 herrschaftl. neue Wohnhäuser in Hirschberg in Schl. und **2 feinere Villen** in Hermsdorf u. K. sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Gebr. Jerschke** in Hirschberg i. Schl.

Eine große, schöne, gut erbaute **Tabagie** mit Colonnaden, Garten und Kegelbahn, nebst einem großen Tanzsaal, Gastzimmern nebst Wohnungen, mit guter Kundschaft, ist **sofort,** mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr., zu verkaufen durch **Th. Lange** in **Poln.-Lissa,** Bureau Kirchring Nr. 553. [292]

Gelegenheits-Kauf.

Im Comptoir des Simmenauer Bierhauses, Zwingerplatz Nr. 1, sind ca. 1200 Stück Gartenstühle und ca. 400 Stück Garten-Tische in gut erhaltenem Zustande zu verkaufen. [1484]

Eine alte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht einen **General-Agenten** für die Provinz Schlesien. Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man sub B. 8261 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einzusenden. [1490]

Ein Eckhaus am Ring in Striegau mit mit 2 Geschäftslocalen ist zu verkaufen und Näheres mündlich zu erfahren beim Kaufmann **Adolf Stäckel** daselbst. [1587]

Ein Speditions-, Commiss.- und Roll-Geschäft

mit alter Kundschaft wird zu kaufen gesucht. Jede beliebige Zahlung kann geleistet werden.

Gefällige Offerten sub O. O. 65 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung bis zum 25. dieses Monats. [881]

Eine vollständige Einrichtung für ein Specerei-Geschäft ist vortheilhaft zu kaufen durch [1513]

A. Wollenberg in **Beuthen O.-S.**

Ein gangbares Kohlen-Geschäft mit guter Kundschaft, bester Lage, auf einem der hiesigen Bahnhöfe, ist zu verkaufen. [813]

Gefl. Offerten sub M. 62 in die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [1532]

Adolf Sello,

14. Riemerzeile 14.

Abbruch.

Das auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 72 befindliche Wohngebäude soll zum Abbruch für den 1. April a. c. verkauft werden. Näheres bei Maurermeister

Ehrlich,

[275] **Königsplatz Nr. 4.**

Abbruch!

In Mariahöfchen b. Breslau steht ein Haus mit neuem Zinkdach u. vollständig gesundem Holz zu baldigem Abbruch zu Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Grünbergshöhen-Wein,

Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünberg's gehörend, versendet flaschenweise, zu halben und ganzen Dutzenden unter Etiquett und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. den Schoppen, einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. für den Eimer mit Faß, ebenso eine zweite Sorte Weiß- und Rothwein für 6 Sgr. die Flasche, gegen portofreie Einsendung des Betrages, oder gegen dessen Nachnahme. [1524]

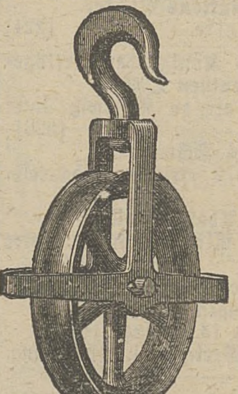
Die Grünbergshöhen-Restauration.

Bau- u. Speicher-Winden,

englische, vorzüglicher Construction, mit Bremse, in sechs Größen, von **20 Centnern** bis **120 Centner** hebend.

Echt englische Krahn- und Schiffs-Ketten

vom besten Dudley-Eisen, ebenfalls ausgezeichnetes Fabrikat, kurzgliederig und approbirt, von **5 Mm.** bis **26 Mm.** Eisenstärke, [1534]



Flaschenzug Kloben,

einrollige für Ketten, bis **50 Cm.** Durchmesser des Rades **ein-zwei- drei** und **rollige** für Seile bis zu **55 Mm.** Seilstärke, empfiehlt in **reichster Auswahl** und zu **zeitgemäß billigsten** Preisen



Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem Königlichen Schloß.

Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Ich bin beauftragt **Wollen** der im Mai zu scheerenden Heerden in allen Qualitäten **ungewaschen** zu kaufen, und bitte ich die Herren Gutsbesitzer um Offerten. [823]

Siegmund Schneider,

Breslau, Tauenzienstraße 8b.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [1613]

Hermann Straka, am Ring,

Mineralbrunnen-Niederlage,

Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Gogoliner ergiebigsten Kalk

aus den Vally Hedwig's Oefen, frisch gebrannt, stets **billigst** bei [877]

Wladimir Schüler.

Niederlage: Im Oberschlesischen Bahnhofe, Magazin 3.

Comptoir Klosterstraße 2.

Ausverkauf.

Mein hierorts bestehendes Geschäft löse ich in kürzester Zeit auf und verkaufe daher sämmtliche noch am Lager befindlichen Artikel, bestehend in **Band, Posamentier-, Weiss-, Woll- und Baumwollenwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** [1535]

Ratibor. **L. Heilborn,** Ring No. 11.

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [1253]

Schmiede-Eisen

in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung emfiehlt

M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

Mauritius-Platz Nr. 3.

Im Vorderhause, bald beziehbar, Wohnung 2 dreif., 3 einf. Zimmer, Küche, Boden und Zubehör. Im Hinterhause, Ostern beziehbar, Wohnung 1 zweif., 2 einf. Zimmer, Küche, Boden und Zubehör. Alles Nähere beim Hauswirth, Ohlauerstraße 84, im Wechsel-Comptoir. [1527]

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Huftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [21]

E. Ender's Brauerei,

Grüneiche, Reuschestraße 7,

verkauft von heute ab Bairisch und Weizen-Bier in ⅛ Flaschen, 25 Stück für 1 Thaler frei ins Haus. Pfand pro Flasche 1 Sgr. Bestellungen sind schriftlich oder mündlich Reuschestraße Nr. 7 oder im Comptoir Gr. [illegible]osenstr. Nr. 21 abzugeben und werden auf [illegible]chnellste expedirt. [799]

Grundstück-Verkauf.

Ein Grundstück in der Nähe von Königszelt in Schlesien, mit massivem Wohngebäude, Scheune und Stallgebäude, zu jedem Zweck sich eignend, mit 15 Morgen Acker, ist zu verkaufen. [1586]

Gef. Offerten sub E. B. 200 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Spitzahorn-Rundhölzer

in Stärken von 9 bis 18 Zoll, gesund resp. ohne Kern und möglichst astfrei, kauft im frisch geschlagenen Zustande und in beliebigen Quantitäten die Ahorn-Holzstift-Fabrik von E. Melies in Liegnitz. [1617]

Baustellen

im schönsten Theile Hirschbergs an der Haupt-Promenade mit prächtiger Aussicht nach dem Riesengebirge, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Anfragen befördert sub D. Z. 198. bis zum 25. d. M. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1580]

Geschäfts-Kauf.

In der Provinz wird ein gutes Specerei-Geschäft mit Grundstück, und womöglich mit Bierstube zu kaufen gesucht. [816]

Offerten unter B. V. 59 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Haus

auf der Gräbschnerstraße, welches sich durch seine Lage zur Einrichtung von Geschäfts-Localen vorzüglich eignet, ist zum Preis von 39,000 Thlr. bei 10 Mill. Anzahlung u. einem gegenwärt. Uebersch. v. 450 Thlr. zu verkaufen durch E. Peisker, Tauenzienstr. 80. [831]

Ein neuer halbgedeckter Wagen (Phaeton,) mit Patent-Axen, aus einer der besten Fabriken, ist sehr preiswürdig zu verkaufen,

Näheres bei J. L. Sackur, Teppichhandlung, Ring 23. [1543]

Ich bin Willens, meine Freigärtnerstelle, mit 8 Morgen Ackerland und 2 Morgen Gartenland mit Obstbäumen aus freier Hand zu verkaufen. [837]

Nur Selbstkäufer können sich melden bei Franz Lausch in Schmortsch bei Breslau.

Lampen von 17½ Sgr. an, [512]
Tablets „ 5 „
Schnell-Kaffeekocher pr. St. 10 Sgr.,
Sturzmaschinen „ 15 „
Wiener Extract-Maschinen pr. Stück 2 Thlr. 25 Sgr.,
Fußbadewannen pr. Stück 1 Thlr.,
Sitzwannen pr. St. 4 Thlr. 20 Sgr.,
Badewannen
empfiehlt in schwerer sauberer Waare das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

E. Haeckel,
40. Ohlauerstraße 40.

R. Wehr's Tinten-Cartons (Naumburg a/S.)

heisst das Neueste unter den jetzt so ausserordentlich beliebt gewordenen eleganten Bureau-Utensilien. Es sind mit Tinten-Extract getränkte Blättchen, welche, mit Wasser übergossen, sofort die schönste violette Tinte geben. Wer die wohlthuende Wirkung einer bläulichen Schrift auf die Augen kennt im Gegensatz zu der oft nur grau schwarzen von ord. Tinte, wird die Annehmlichkeit zu schätzen wissen, überall, selbst auf Reisen u. s. w., diese Utensilien bei sich führen zu können. Diese **R. Wehr's Tinten-Cartons** nebst Gebr.-Anw., sowie desselben Fabrikanten anerkannt beste, unübertroffen dastehende **Schreib-, Copir-, und bunte Tinten** sind in den renommirtesten Schreibmaterialien-Handlungen zu haben.

Neue! [1472]
Cotillon-Orden,
Cotillon-Touren,
Knallbonbon mit komischer Einlage
empfiehlt in reichster Auswahl
R. Gebhardt,
14. Albrechtsstr. 14.

Feinster weißer Farin,

à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., à Ctr. 15½ Thlr.

Feinster harter Zucker,

à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf., im Brot à 5½ Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee, [1473]
à Pfd. 11, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. von 9½ Sgr. an.

Türkische Pflaumen,

à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. 2½ Sgr.
Echte Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Schweizer Suppen-Gemüse, à Pfd. 15 Sgr.
Feiner Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 4 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Geräucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Roll- und Gewürz-Heringe, jeden Tag frische gerauch. Heringe empfiehlt
E. Neukirch, Hummerei [illegible]

Papier-Handlung en gros. [1384]
Joseph Schönfeld,
40 Ohlauerstraße 40.

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid,

zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35.
Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Zwei Schaufenster, Stangenbeleuchtungen, je drei Flammen, mit neusilb. Reflecteuren ꝛc., je 4' 1" lang, billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 10/11, im Cigarren-Geschäft.

Ein schön. gr. schwarzer Wolfshund (Hund) zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 47 bei [868] A. Glagau.

Ein Dutzend neue Frühbeet-Fenster stehen zum Verkauf Malergasse Nr. 12. [865]

Alexander Frank's

vorzügliche Düsseldorfer
Sherry-Punsch-Essenz,
Ananas- „ „
Vanille- „ „
Arac- „ „
Rum- „ „
in 1/1 und ½ Origfl. auf Lager
[199] bei C. C. Pätzold & Aulhorn.

Holsteiner Austern, Algier. Blumenkohl, Kieler Sprotten, Lachs, geräuch. Aal, Flundern, Elbinger Neunaugen, Englische Heringe in Pickles, Kronen-Hummern, Sardines à l'huile, Neue Kartoffeln, Feinen Fruchtessig, Vinaigre à l'Estragon,

in Flaschen und ausgeeinzelt,

Perigord-Trüffeln, Champignon, Steinpilze, Französ. Compotobst, Türk. Pflaumen, Gebirgs-Himbeersaft, Messina-Apfelsinen

in schöner süsser Frucht
empfehlen [1608]

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Englische und Holst. Austern

bei [1516]

Gustav Scholtz.

Fetten ger. Lachs, Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge, Speck-Flundern, Spick-Aal, Austern,

sowie neuen, vorzüglichsten Astrichaner

Winter-Caviar

empfing und empfiehlt [1600]

Oscar Giesser,

Junkernstr. Nr. 33.

Von neuester Sendung empfehlen
süsse hochrothe Messin. Aepfelsinen, Teltower Rübchen, Astrachaner Schoten, Blumenkohl, Cathar.-Pflaumen.

J. B. Tschopp & Co.,

Carl Karnasch,
Nikolaistrasse 79, I. Viertel v. Ringe.

Hochrothe Apfelsinen,

16, 20—24 Stück für 1 Thaler
in Kisten und stückweise billigst,

Beste gesunde Kastanien, Grosse Kaiserpflaumen, Feinste Kaffee's, Gold-Java, Mocca, Ceylon und Menado

in jeder Mischung; sowie

gutes Grätzer Bier

goldklar und kräftig,
empfiehlt [1609]

Gustav Stenzel,

Tauenzienstrasse No. 18.

Marinirte Delicatess-Heringe,

in feinster Qualität
empfiehlt [860]

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. Nr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Das Beste

von
Schweizer, Holländer, Neufchat. und Limburger

Käse,

Gothaer und Braunschweiger

Cervelatwurst

in kleinen Stücken, Neunaugen, Sardinen in Oel, Astr. Caviar, Kieler Sprotten und Hamburger Bücklinge, schönste Rosen franz. Blumenkohl, sowie von neuester Sendung grosse süsse

Aepfelsinen

empfiehlt [1590]

Carl Beyer,

Alte Taschenstr. No. 15.

Aechte Maccaroni,

das Pfund 6 Sgr., offerirt

H. Puder & Co.,

Nicolaistraße 81. [863]

Heinrich Schwarzer,

Klosterstrasse 90 a.
empfiehlt [200]

Alexander Frank's

vorzügliche Düsseldorfer
Arac-Punsch-Essenz,
Rum- „ „
Burgunder- „
Sherry- „ „
Ananas „ „
in 1/1 und ½ Originalflaschen.

Auf dem Dominium Lenartowice bei Pleschen stehen [318]

17 Stück kernfette Ochsen

zum Verkauf.

Auf dem Dominium Malinie bei Pleschen stehen [317]

16 Stück Mastvieh

zum Verkauf.

Petroleumgebinde

und große Oelfastagen kaufen zu den höchsten Preisen [784]
Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Ein junger Kaufmann wünscht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für Hamburg zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre D. U. 195 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1582]

Ziegel,

140 Mille und 80 Mille, beste Qualität, baldige Lieferung, offerirt Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. Nr. 25. [880]

Petroleum-Barrels

kauft: Isidor Leipziger. [679]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Hauslehrer gesucht.

Der Königl. Domainen-Pächter Oberamtmann Rohde zu Rothschloß, Kreis Nimptsch, sucht für seine zwei Knaben von 8 und 9 Jahren einen tüchtigen in einem preußischen evang. Lehrer-Seminar vorgebildeten Elementarlehrer sobald wie möglich, spätestens zu Ostern cr. Reflectanten wollen unter Beibringung ihrer Qualifications- und Führungszeugnisse bei dem Unterzeichneten sich gefälligst persönlich melden, um daselbst das Nähere zu erfahren. [221]

Festes Gehalt 200 Thlr. jährlich bei vollkommen freier Station.

Senitz bei Heidersdorf, Kr. Nimptsch, den 11. Januar 1873.
G. Westphal, Pastor.

Ein Hauslehrer

aufs Land wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. [854]

Gefällige Offerten sub A. M. 34 poste restante Breslau.

Schul-Anzeige.

Eine tüchtige Lehrerin wird zu Ostern f. die höh. Töchterschule und Erziehungs-Anstalt zu Grünberg (Schlesien) gesucht; ebenso ist die Stelle einer Lehrerin für Handarbeit u. dgl. zu besetzen. [1548]
S. Thomas, Vorsteherin.

Eine junge Dame

wünscht noch einige Stunden zu vierh. Spielen zu besetzen. Gefl. Off. unter No. 63 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [820]

Eine geprüfte, ev. [1576]

Erzieherin,

sehr musikalisch, seit fünf Jahren thätig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April c. eine anderweit. Stellung. Gef. Offerten sub Chiffre **W. 3172** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 31, erbeten.

Eine ev. Erzieherin,

die den Elementar- und Musik-Unterricht ertheilen kann und außer demselben den Kindern eine freundliche und liebevolle Aufsicht widmet, wird für 3 Kinder, einem Mädchen von 6, und zwei Knaben von 7 und 6 Jahren aufs Land gesucht. Gefl. Offerten unter J. H. Nimptsch poste restante. [281]

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, gegenwärtig aber als Stütze der Hausfrau servirt, im Schneidern, Maschinennähen, wie sonst allen häuslichen Arbeiten geübt ist, und gute Zeugnisse zur Seite hat, sucht per 1. April ähnliches Engagement in einem anständigen Hause. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. 3135 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [1286]

Ein gebildetes, anspruchsloses Mädchen, nicht unter 30 Jahre alt, welches an Thätigkeit gewöhnt, in Handarbeit geübt und feine Wäsche versteht, auch etwas polnisch spricht, wird zur Stütze der Hausfrau, einige Meilen von der polnischen Grenze gesucht. Offerten nebst Photographie werden gewünscht unter Chiffre „A. v. S. Czenstochau" franco. [1292]

2 gewandte Verkäuferinnen,

aus anständiger Familie, welche durch Zeugnisse oder sonstige Empfehlungen ihre Tüchtigkeit nachweisen können, werden für 2 Geschäfte mit Kunstgegenständen in Breslau und Salzbrunn pr. 1. April zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten werden franco unter Beifügung von Referenzen oder Zeugnissen und Photographie unter **A. L. 1473 poste restante** Waldenburg i. Schl. erbeten.

Eine Wittwe wünscht bei einem älteren Herrn bald eine Stellung als Wirthschafterin anzunehmen. Dieselbe kann auch die Kindererziehung mit übernehmen.

Offerten unter Adresse N. O. poste restante Sorau NL. [809]

Eine junge Dame,

tüchtige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, sowie [792]

ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der ebenfalls polnisch spricht, finden in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft baldiges Unterkommen.
M. Prager in Rybnik.

Ein Knabe welcher Lust hat die Färberei zu erlernen, findet Annahme bei Carl Stein, Färbermeister in Poln.-Lissa. [127[

Fürs Eisen- u. Kurzw.-Geschäft suche ich einen tücht. Expedienten und einen m. d. Branche vertr. Comptoiristen mit schöner Handschrift
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Fürs Tuch-Engros-Gesch. suche ich z. 1. Febr. oder März einen Reisenden oder einen Commis, der sich zum Reisen qualificirt. Gehalt 4—500 Thlr.
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Fürs Band-, Kurzw.- u. Posament.-Gesch. suche ich 1 Disponenten bei 800 Thlr. Geh. u. 1 Reisenden bei 600 Thlr. Geh. E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Fürs Colonialw.-Gesch. suche ich sof. oder 1. April einen Reisenden, 1 Buchhalter u. 2 Expedienten
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Für eine leistungsf. Cigarrenfabrik suche ich 1 Reisenden. 400 Thlr. Geh.
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Destillateure u. Weinküfer sucht E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Ich suche mehrere Reisende für Manuf.-, Galant.- und Kurzw.-, Band- u. Weißw.-Handlung
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Ich suche mehrere Buchhalter für sehr bedeutende Fabrik- u. Engros-Geschäfte b. hoh. Salair
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Tüchtige Verkäufer erhalten gute u. dauernde Engagements z. bald u. spät. Antr. in Modew.-, Band-, Weißw.-, Tuch- u. Herren-Garderobe-, Colonial-, Wein- u. Papier-Handlungen ꝛc. durch E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Lehrlinge w. in alle Branchen placirt durch
E. Richter, Neue Oderstr. 8c.

Einschreibegeb. sind nicht zu entrichten. Anfragen von Außerhalb 1 Gr.-Marke beizuf. Sprechstunden früh 8—10 Uhr Nachm. 1—3 Uhr. [872]

Ein erfahrener [1592]

Buchhalter

mit guter Handschrift wird für den Nachmittag oder auch für den ganzen Tag zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Februar

gesucht.

Offerten unter abschriftl. Beifügung von Zeugnissen befördert sub Chiffre V. Nr. 10270 die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Breslau, Ring, Riemerzeile 18, 1. Et.

Für ein hiesiges größeres [812]
Liqueur-Fabrik-Geschäft
wird ein gewandter, mit dem Provinzgeschäft vertrauter Reisender (Christ) zum baldmöglichen Antritt gesucht.

Offerten unter O. P. 60 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann

sucht in einem Modewaaren- und Confections-Geschäft per 1. April c. dauernde Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter K. poste restante Ratibor einzusenden. [811]

Einen Commis,

gewandter Verkäufer, der obschl.-polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, suche ich für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft per 1. Februar d. J.
Beuthen OS., den 18. Januar 1873.
[1528] F. Gaßmann.

Commis-Gesuch.

Ein solider und thätiger Commis mit guter Handschrift und angenehmer Expedient (am liebsten ein solcher, der seit kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet hat) findet zum 1. April c. in einem Colonial-Waaren-Geschäft eine gute und dauernde Stelle. — Offerten beliebe man unter Chiffre L. M. poste restante Reichenbach i. Schl. zu richten. [322]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft beendet, sucht im Engros-Geschäft Stellung als Lager-Commis. Offerten erbittet man unter **A. K. 66** Expedition der Bresl. Zeitung. [878]

Ein mit der Buchführung vertrauter bestens empfohlener junger Mann wird für ein größeres hiesiges Handlungshaus, zu engagiren gesucht. Franco-Offerten Breslau poste restante R. 24. [864]

Für ein Tuch-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Commis bei gutem Salair bald oder pr. 1. März cr. gewünscht. Schriftliche Offerten befördert Herr M. Lichtenstein, Büttnerstr. 8, Breslau. [834]

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Destillations-Geschäft einen [306]

Laden-Commis.

Gehalt 125 Thlr. bei freier Station.
Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Sagan. Julius Eitner.

Ein junger Specerist,

der Buchführung mächt., sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung in einem Comptoir. Off. A. B. 54 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [295]

Commis,

der der polnischen Sprache mächtig, per 1. Februar.
Constadt OS. F. Bermann.

Ein Bautechniker,

practischer Maurer oder Zimmermann, im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet sofort Stellung. Meldungen sub G. M. 99. poste restante Bojanowo. [247]

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, findet sofort oder per 1. Februar Stellung bei L. G. Laquer in Brieg. [783]

Einen mit der Branche vollständig vertrauter

Destillateur

suche ich zum sofortigen Antritt. [223]
Glatz. Jacob Forell.

Für den 1. April ist bei mir die Stellung des ersten Commis vacant. Etwaige Bewerber müssen tüchtige, verläßliche Detaillisten in gesetztem Alter und besonders gut empfohlen sein. [1437]
Vermittler verbeten.

August Karnasch,
Stockgasse 13.

Ein junger Kaufmann, gelernter Materialist, auch schon in Eisen-, Farben- und Lackgeschäften thätig gewesen und mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, bittet edle Menschen um irgend eine Beschäftigung. Gefl. Offerten unter A. S. 48 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1454]

Ein junger Mann, der schon in einem Stubenmaler-Geschäft fungirte, und der Buchführung vollkommen mächtig, findet per 1. April Engagement. [305]
L. Brüll in Königshütte.

Die Stelle eines

Reisenden

für ein Band-, Weißwaaren- und Wollwaaren-Geschäft ist vacant. Bewerber mit guten Empfehlungen, die mit der Branche vollständig vertraut sind, werden gebeten, ihre Offerten **L. R. Breslau poste restante** zu adressiren. — Kenntniß der schlesischen Kundschaft wäre erwünscht. [791]

---

2 brauchbare Comptoiristen

für eine Stabeisen-En-gros-Handlung werden zu engagiren gesucht. Genaue Kenntniß der Branche erforderlich. Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden sub J. 8193 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin erbeten.

---

2 tüchtige Verkäufer,

aber nur solche, die in meiner Branche mehrere Jahre thätig gewesen sind, finden bei hohem Salair ein dauerndes Engagement in [875]

P. Karpe's

Herren-Garderoben-Magazin, Albrechtsstraße 46.

☞ Die Stelle eines zweiten Comptoiristen ist in einem größeren Destillationsgeschäft der Provinz bald oder Ostern zu besetzen. Bewerber wollen sich sub Chiffre U. 3170 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzer-Str. 31, wenden. [1574]

Ein Werkführer

wird gesucht für eine auswärtige Streichhölzchen-Fabrik bei sehr günstigen Bedingungen. Meldungen werden schriftlich jederzeit entgegengenommen bei [861]
Gebrüder Liebes, Breslau, Carlsstr. 28.

Einige Schriftsetzer,

fürs Werkfach gesucht von F. W. Jungfer's Buchdruckerei, Harrasgasse 2.

Eine hiesige Maschinenfabrik sucht unter Discretion einen

Ingenieur

bei einem Gehalt von 4—600 Thlr. nach Leistungen. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre **Q. 3166** erbeten. [1502]

Ein tüchtiger Feldmesser-Gehilfe,

der womöglich in einem Cataster-Amte beschäftigt gewesen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [297]

---

3 Bildhauer

finden noch in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung. Meldungen erbitte direct. Reisekosten werden nach Antritt vergütigt.
Die Ratiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik von Hugo Lustig.

Für eine **größere Kesselschmiede** Norddeutschlands wird ein durchaus zuverlässiger und sachverständiger [1466]

Meister

unter vortheilhaften Bedingungen gesucht, der die Kesselschmiede selbstständig leiten kann und für die gute Ausführung der Arbeiten die nöthigen Garantien bietet. Bewerber wollen ihre Adressen unter Einreichung von Zeugnissen und Angabe über ihre frühere Thätigkeit **sub Y. 8233** der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin einsenden.

Einen durchweg tüchtigen

Conditor-Gehülfen

sucht bei hohem Salair [326]
H. Wolkowitz,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 12.

Zum baldigen Antritt wird für ein Rittergut in Schlesien (nahe Breslau) ein tüchtiger energischer [1579]

Wirthschafts-Inspector,

der in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren und gute Zeugnisse besitzt, zu engagiren gesucht.
Franco-Offerten sub D. W. 197 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein junger an Thätigkeit gewöhnter und anspruchsloser **Landwirth** wird bei 72 Thlr. Gehalt und freier Station bald oder zum 1. April d. J. gesucht. Gefällige Offerten sub Chiffre T. 3169 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [1572]

Für die Leitung resp. Einrichtung einer

Leimfabrik bei Moskau

wird ein erfahrener Meister gesucht. Offerten sub L. B. 1872 an die Buchhandlung Ad. Bänder in Brieg. [1243]

Für meine **Kunst- & Musikalien-Handlung** suche ich unter günstigen Bedingungen einen [1620]

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht [838]
J. Z. Hamburger,
Leinen- u. Baumwollwaarenfabrikant.

Ein junger Mann, der bereits 2½ Jahr das Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft erlernt hat, sucht anderweitig als Lehrling oder Volontair Stellung. Off. erbittet man unter J. Z. 106 poste rest. Gr.-Strehlitz.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Diener

kann sich unter Einreichung guter Atteste melden Neue Oderstraße Nr. 10. [1615]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftliche Wohnungen
weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Flurstraße Nr. 1,
1. Etage, ist eine Wohnung von 8 Zimmern nebst Beigelaß mit Wasserleitung per 1. April 1873 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [851]

Blumenstraße Nr. 2
sind fünf Piecen im Hochparterre für 275 Thlr. pr. Ostern zu vermiethen.
Näheres im 1. Stock. [853]

Tauenzienstraße Nr. 2
sind die Wohnungen im Parterre und in der ersten Etage von Ostern zu vermiethen.
Zu erfragen: **Roßmarkt Nr. 6,** 1. Et., im Comptoir. [852]

Herrschaftliche Wohnungen, im Ganzen, auch getheilt, sowie auch Pferdestall und Remise, sind **Berlinerstr. Nr. 56a.** zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [844]

Ein großes unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingang, ist pro 1. März an 1 oder 2 Herren Neuschestr. Nr. 16, Eingang Neueweltgasse, 2 Treppen rechts zu vermiethen. [836]

Tauenzienstraße 26a ist eine Wohnung im 3. Stock per Ostern d. J. zu **vermiethen.** Näheres **Schweidnitzerstraße 51** im Weißwaaren-Geschäft. [1585]

Per **1. April** ist eine I. Etage am Ohlauer-Stadtgraben für 650 Thaler zu vergeben durch E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Berliner Platz 14, 3. Etage, ist ein

möblirtes Zimmer

für 1 oder 2 Herren sofort zu vergeben. Eingang separat. [850]

Karl Ruß' Frauenbücher!
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkt. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt. Drei Theile. Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel. — Zweiter Theil: Hauswirthschafts-Gegenstände. — Dritter Theil: Arznei- und Farbewaaren. — Toiletten-Gegenstände oder Verschönerungsmittel. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis für jeden Theil 1 Thlr.
Aus obigem Werk ist auch gesondert zu haben:
Arznei- und Farbewaaren. Octav. Eleg. gebd. Preis 20 Sgr. — Toiletten-Gegenstände oder Verschönerungsmittel. Octav. Eleg. geb. Preis 15 Sgr.

Hauswirthschafts-Lexicon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung geb. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich bedeutende Vortheile für die Praxis sichern.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Schlesische Fürstenbilder
des
Mittelalters.

Namens des Vereins für das **Museum schlesischer Alterthümer in Breslau** herausgegeben von
Dr. Hermann Luchs.
Complett 24 Hefte in einem Bande. Quarto. 365 Seiten mit 47 Bildtafeln und 4 genealog. Tabellen.
Eleg. brosch. Preis Thlr. 8.

Der Zweck des Unternehmens ist, die Liebe zur heimathlichen Vergangenheit zu nähren, die noch so zahlreich erhaltenen, zum Theil künstlerisch sehr werthvollen Grabmäler der ehemaligen Landesfürsten Allen zugänglich zu machen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Wilhelm Streckfuss, Lehrbuch der Perspective. Für den Selbst-Unterricht bearbeitet. Hoch-Quart. 5¼ Bog. Text und 35 lithogr. Tafeln. In Umschlag eleg. carton. Preis 2 Thlr. 5 Sgr.
— **Perspective des rechten Winkels in schräger Ansicht.** Neue Constructionen. gr. 8. 1¼ Bog. Text und 4 lithogr. Tafeln. Elegant brosch. Preis 15 Sgr.

Hugo Meltzer,
Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Ring No. 18
ist das Geschäfts-Lokal parterre — bisher Conditorei — ab Johanni anderweit zu vermiethen. Näh. eine Treppe hoch im Tuchgeschäft bei Gebrüder Friedenthal. [827]

Eine Remise,
für Blumen-Händlerinnen passend, ist **Riemerzeile 18** zu vermiethen. Näheres beim Administrator Deinert, Gräbschnerstraße 32, 2. Etage. [1595]

Zu vermiethen und Ostern beziehbar ein

Eckgewölbe

Nicolaistraße 13. Näheres Büttnerstraße 25, im Comptoir. [867]

Herrschaftliche Quartiere
weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [829]

---

33. König's Hôtel. 33.
33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [798]

Breslauer Börse vom 18. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ G	—
do. Anleihe	4½	102¼ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	126 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99 bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅝ à ½ bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82⅝ bz B.	—
do. Lit. A.	4	91⅞ à ¾ bz n. 91	—
do. Lit. C.	4	l. 92 G. [B.	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. Rustical	4	91 B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 B.	—
Posener do.	4	—	93 B.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96¼ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	97½ G.
Bayer.Anleihe	4	—	—
Ital. Anleihe .	5	—	65⅝ B.
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4 1/5	65½ bz	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	61⅝ B.
do. 60er Loose	5	—	96¼ G.
do. 64er	—	—	92 G.
do. Crd.-Loose	—	—	118¼ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¼ G.	—
Russ.Bod.Cr P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52⅜ B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	124¼ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	217½ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	127¼ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	81⅞ G.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98½ bz	—
do. Lit. H.	4½	98½ bz	—
do. 1869	5	102⅝ à ¾ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	99 G.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	91 G.
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102⅛ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	101⅝ bz	—
do. St.-Prior.	5	—	125½ B.
Br.-Wrsch.do.	—	—	—

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	92½ B.
do. Disconto-Bank.....	4	119¾ à 20 bz	—
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	133 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	108 G.
do. Pv. Wchslb.	4	—	—
do. Wechslerb.	4	128¼ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101⅝ bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	105 bz	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	108 bz
Oest. Credit..	5	201¼ B.	p. u 201⅝-⅜ [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105¾ B.
Lombarden ..	5	114½ G.	p. u. 115⅛ à 15 [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	205½ bz G.	—
Rumänen.....	5	—	44¼ G
Wrsch.-Wien.	5	—	86½ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	94 B.
Donnersmarckhütte	5	100⅛ bz	—
Laurahütte...	5	242 bz G.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	156 à ¼ bz	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B.
do. Immobil. .	5	—	120 B.
do. Lein.-Ind..	5	106 B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	109 bz
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅜ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	82½ bz	—

Wechsel-Course v. 17. Januar.

Amsterd. 250fl.	kS.	140⅝ bz	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ B.	—
do. do.	2M.	91 G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100Thl	2M.	—	—
Warsch. 90SR.	8T.	82¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 24—28 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 20. Januar.

Roggen 57½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl —, Spiritus 17⅞.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. B.
dito dito 15 „ 24 „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.